Lucerne University of
Applied Sciences and Arts
HOCHSCHULE
LUZERN
Wirtschaft

Zuweisung zur Sozialpädagogischen Familienbegleitung: Indikation, Nutzwert und Rentabilität

Bericht zum Teilprojekt 3:
Kosten-Nutzen-Modell Sozialpädagogischer Familienbegleitung

Oliver Kessler, Madeleine Grauer, Marco Eichenberger
Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR

Unter Mitwirkung von
Alex Lötscher, Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR

und

Marius Metzger, Anoushiravan Masoud Tehrani
Hochschule Luzern - Soziale Arbeit, Institut für Sozialpädagogik und Bildung

Mit grossem Dank an alle Gesprächspartner*innen aus der Praxis und an die 125 Fachpersonen, die die Online-Umfrage ausgefüllt haben. Rückmeldungen und Fragen bitte an oliver.kessler@hslu.ch.

Luzern, 3. Juli 2020 (überarbeitete 2. Version)

Management Summary

Sozialpädagogische Familienbegleitungen (SPF) kommen in kritischen, zuweilen gravierenden Familiensituationen und -konstellationen zum Einsatz. Im Zentrum stehen dabei immer das Wohl und die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen.

Doch in welchen Fällen ist es fachlich angemessen und wann «lohnt» es sich, eine SPF in Anspruch zu nehmen resp. anzuordnen? Diese anspruchsvollen Fragen stehen am Ursprung des Forschungsprojekts «Zuweisung zur Sozialpädagogischen Familienbegleitung: Indikation, Nutzwert und Rentabilität» der Hochschule Luzern. Im nachfolgend dokumentierten Teilprojekt 3 wird ein Kosten-Nutzen-Modell SPF entwickelt, welches eine bisher bestehende Forschungslücke füllt, indem es den umfassenden Nutzen von SPF-Interventionen abschätzt und nebst den materiellen (tangiblen) auch die immateriellen (intangiblen) Kosten und Nutzen berücksichtigt.

Auf der Basis einer systematischen Literaturrecherche, diversen Fachgesprächen und Workshops mit Expert*innen werden die notwendigen Daten für die im SPF-Kontext relevanten Kosten- und Nutzen-Faktoren erhoben und verallgemeinert. Mit einer Online-Befragung bei Leistungserbringern sowie zuweisenden resp. finanzierenden Stellen werden anhand einer fiktiven Fallvignette eines Kindes und seiner Mutter die Erfahrungen aus der Praxis erfasst. Die auf diese Weise ermittelten materiellen (tangiblen) Kosten und Nutzen werden anschliessend monetarisiert, indem diesen Faktoren effektive Preise zugeordnet werden, die mit Recherchen und Befragungen in den Kantonen Luzern und Zürich ermittelt wurden. Daneben wurden auch die nicht materiellen (intangiblen) Kosten- und Nutzen-Faktoren identifiziert und in einem mehrstufigen Validierungs-Prozess ebenfalls monetarisiert resp. durch einen Faktor «verrechenbar» gemacht. Der Stand der Forschung zeigt, dass die intangiblen Faktoren in Kosten-Nutzen-Modellen berücksichtigt werden sollten, da ansonsten die ökonomischen und sozialen Wirkungen von SPF-Interventionen massiv unterbewertet werden.

Dass Kosten-Nutzen-Modelle von sozialen und gesellschaftlichen Interventionen eine unangemessene rechnerische Genauigkeit suggerieren, ist nicht zu vermeiden, auch wenn die Autor*innen deutlich darauf hinweisen, dass nur von Schätzungen und nicht von Berechnungen gesprochen werden sollte. Auch das in diesem Bericht dokumentierte Kosten-Nutzen-Modell SPF ist nicht mehr und nicht weniger als eine Annäherung an eine komplexe individuelle und soziale Realität, die nie im Detail abgebildet werden kann. Wichtig ist, dass die Modell-Logik, die Grössenordnungen der Kosten-Nutzen-Faktoren und die Tendenzen korrekt sind und transparent dargestellt werden. Solche Modelle sind hilfreich, die fachliche und politische Diskussion zwischen und innerhalb der verschiedenen Anspruchsgruppen zu befruchten.

SPF-Fachleute treffen bei ihrer Unterstützungsaufgabe auf sehr unterschiedliche Kinder, Jugendliche, Mütter, Väter, Eltern und soziale Konstellationen. Das Erreichen der angestrebten Ziele hängt von unzähligen und sich immer wieder verändernden Einflussfaktoren ab. Dieser Komplexität kann kein Kosten-Nutzen-Modell gerecht werden, denn jeder einzelne «Fall» und das jeweilige Umfeld reagieren anders

auf die SPF-Interventionen. Zudem können auch die Qualität der SPF-Intervention variieren oder andere Massnahmen und Ereignisse vor, während oder nach der SPF-Intervention auf das Familiensystem einwirken und den Lebensverlauf entscheidend mitprägen. Kurzum: Das Ausmass der Individualität und die Anzahl Einflussfaktoren sind zu gross, um mit einem Modell valide Aussagen zu Einzelfällen zu machen. Unbestritten hingegen ist, dass umso besser die Qualität der SPF ist und umso mehr das Potenzial der Familie und deren Umfeld aktiviert werden kann, desto deutlicher übersteigt der Nutzen die Kosten.

Ausgehend vom fiktiven Lebensverlauf eines Kindes und seiner Mutter konnten folgende Erkenntnisse erarbeiten werden:

- Die Typologisierung von Fällen im Kontext der Sozialpädagogischen Familienbegleitung in «good cases» (bei denen die Ziele der SPF erreicht werden) und in «bad cases» (bei denen keine SPF stattfindet oder diese nicht wirksam ist), ermöglicht die konkrete Schätzung der Kosten und Nutzen von SPF.
- Je früher eine SPF-Intervention stattfindet, desto höher fällt der potenzielle Gesamtnutzen bis zum 18. Lebensjahr des Kindes aus. Aber auch eine spätere Intervention, zum Beispiel mit 15 oder 17 Jahren, kann sich auszahlen: Einerseits sind die potenziellen Kosteneinsparungen und die weiteren Nutzen-Faktoren im Verhältnis zum monetären Aufwand einer SPF-Intervention beachtlich und andererseits ist der potenzielle Nutzen einer wirksamen SPF für die Zeit nach der Volljährigkeit ebenfalls sehr bedeutsam. Verschiedene konkret berechnete Kosten-Nutzen-Schätzungen zeigen die Ergebnisse in Abhängigkeit vom Zeitpunkt der SPF-Intervention exemplarisch auf.
- Eindrucksvoll sind sowohl die bei einer ausbleibenden SPF-Intervention hohen potenziellen Kosten wie beispielsweise andauernde wirtschaftliche Sozialhilfe-Anhängigkeit, Heim- oder Strafvollzugskosten als auch die potenziell vermeidbaren Kosten und weiteren Wirkungen einer SPF-Intervention. Monetarisierte intangible Nutzen-Faktoren wie Lebensqualität, Gesundheit, verhindertes Leid usw. potenzieren die tangiblen Kosten im Verlauf der 18 Lebensjahre und darüber hinaus.

Zusammengefasst und vereinfacht formuliert kommt diese Studie zum Schluss, dass sogar bei einer Beschränkung auf ausschliesslich tangible, direkt monetarisierbare Kosten- und Nutzen-Faktoren 53 SPF-Interventionen finanziert werden könnten und sich diese, rein ökonomisch betrachtet, immer noch «lohnen», wenn nur in einem Fall ein «bad case», ein schlechter Lebensverlauf, verhindert werden kann. Dies gilt dann, wenn die SPF-Intervention im 4. bis 6. Lebensjahr des Kindes ihre Wirkung entfalten kann. Wenn die intangiblen Kosten- und Nutzen-Faktoren ins Model einbezogen werden, könnten – bei den im Modell gemachten Annahmen – sogar 151 SPF-Interventionen finanziert werden und es würde sich «lohnen», wenn nur in einem Fall ein «bad case» verhindert werden kann. Bei den restlichen 50 resp. 150 SPF-Interventionen dürfte bei diesem Gedankenspiel lediglich kein Schaden angerichtet werden. Die verkürzte Hauptaussage dieser Studie lautet, dass eine SPF-Intervention sich in jedem Alter lohnt, wenn sie indiziert ist. Denn der potenzielle Nutzen ist um ein vielfaches grösser als die effektiven Kosten.

Inhaltsverzeichnis

Management Summary **2**

1. Einleitung **7**

1.1. Ausgangslage 8

1.2. Fragestellungen 9

1.3. Zielsetzungen und Nutzen der Ergebnisse 10

2. Methodisches Vorgehen **11**

2.1. Literaturrecherche 11

2.2. Entwicklung Kosten-Nutzen-Modell 12

3. Kosten-Wirksamkeits- und Kosten-Nutzen-Analyse **14**

3.1. Begriffsklärung 14

3.2. Bestimmung der Kosten- und Nutzen-Faktoren 14

3.2.1. Materielle, tangible Kosten und Nutzen 15

3.2.2. Immaterielle, intangible Kosten und Nutzen 15

3.3. Folgerungen für das vorliegende Projekt 17

4. Kosten-Nutzen-Analysen in der Anwendung **18**

4.1. Kosten-Nutzen-Analysen im Kriminalitätsbereich 18

4.2. Kosten-Nutzen-Analyse am Beispiel der frühkindlichen Förderung 19

4.3. Kosten-Nutzen-Analyse am Beispiel einer Politik der frühen Kindheit 20

4.4. Early Head Start (EHS): Zwei-Generationen-Interventionsprogramm 21

4.5. Kosten-Nutzen-Analyse von Frühen Hilfen 22

4.6. Kosten-Nutzen-Verhältnis von ökonomischen Folgen von Partnergewalt 23

4.7. Genugtuung als Entschädigung für immaterielle Unbill 23

4.8. Fazit zur Kosten-Nutzen-Analyse 26

5. Kosten-Nutzen-Modell SPF **28**

5.1. Herleitung des Modells 28

5.1.1. Tangible Kosten-und Nutzen-Faktoren 30

5.1.2. Intangible Kosten- und Nutzenfaktoren 30

5.2. Segmentierung Kosten- und Nutzen-Faktoren 34

5.3. Datenerhebung 37

5.4. Selektion der Stichprobe und Umsetzung der Befragung 39

6. Auswertung und Ergebnisse 41

6.1. Ergebnisse der empirischen Untersuchung 42

6.1.1. Gesamtkosten von SPF-Interventionen 42

6.1.2. Kosten weiterer Massnahmen (weitere tangible Kosten) 45

6.1.3. Zusätzliche vermiedene tangible Kosten 47

6.1.4. Intangible Nutzen 48

6.2. Kosten-Nutzen-Analyse anhand Kosten-Nutzen-Modell 52

7. Diskussion und Ausblick 58

8. Literaturverzeichnis 60

9. Anhang 63

Anhang 1: Online-Fragebogen 63

Anhang 2: Kostenarten und Kostensummen bei Intimer Partnergewalt 75

Anhang 3: Wirkungen und monetär bewerteter Nutzen 77

Anhang 4: Kosten-Nutzen-Modell SPF, nach Zeitpunkt SPF-Intervention 78

Anhang 5: Gesamtkostenschätzung ohne Berücksichtigung der Sozialhilfe 81

Anhang 6: Rechenbeispiel good case, SPF-Intervention im 7.-9. Lebensjahr 82

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Vereinfachtes Kosten-Nutzen-Modell (tangibel und intangibel) für SPF 29
Abbildung 2: Kosten-Nutzen-Effekt von SPF-Interventionen im Alter 0-6, 7-12 und 13-18 33
Abbildung 3: Entwicklung der Nutzen-Faktoren bei SPF-Interventionen bis Alter 65 34
Abbildung 4: Erfahrung der Umfrage-Teilnehmenden 42
Abbildung 5: Visualisierung der Dauer der SPF-Interventionen 44
Abbildung 6: Nutzenaspekte Alessio, gewichtete Mittelwerte 51
Abbildung 7: Detaillierte Bewertungsübersicht 52
Abbildung 8: Gesamtübersicht, SPF-Intervention im 4.-6. Lebensjahr 55
Abbildung 9: Gesamtübersicht, SPF-Intervention im 10.-12. Lebensjahr 55
Abbildung 10: Gesamtübersicht, SPF-Intervention im 4.-6. Lebensjahr, ohne Effekt auf Sozialhilfe. 56

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Verhältnis tangibler und intangibler Kosten von Delikten an Opfern 19
Tabelle 2: positive Wirkungen der Intervention «Early Head Start» EHS 21
Tabelle 3: Zusammenfassung der Ergebnisse der Fallvignetten 22
Tabelle 4: Verhältnis tangibler und intangibler Kosten bei Partnergewalt gegen Frauen 23
Tabelle 5: Zugesprochene Genugtuungssummen (Schweiz, Deutschland, Österreich) 25
Tabelle 6: Positivszenario (good case) anhand 2 Altersperioden 36
Tabelle 7: Negativszenario (bad case) anhand 2 Altersperioden 36
Tabelle 8: Beschreibung der SPF-Interventionen 38
Tabelle 9: Nutzen von SPF-Interventionen 39
Tabelle 10: Rücklauf der Online-Umfrage nach Tätigkeitsgebiet und Region 41
Tabelle 11: Übersicht SPF-Interventionen 43
Tabelle 12: Übersicht Gesamtkosten SPF-Interventionen 44
Tabelle 13: Übersicht weitere tangible Kosten 45
Tabelle 14: zusätzliche tangible Nutzen aufgrund Lohnbezug und Steuerertrag 47
Tabelle 15: Übersicht gewichtete Mittelwerte intangibler Nutzen 49
Tabelle 16: Übersicht Gesamtkostenschätzung 53

1. Einleitung

Massnahmen der Kinder- und Jugendhilfe kommen zum Einsatz, wenn das Wohl und die positive Entwicklung von Kindern und Jugendlichen gefährdet sind. Dass solche Massnahmen, wie zum Beispiel die Sozialpädagogische Familienbegleitung (SPF), wirksam sein können, zeigen die langjährigen Erfahrungen in der Praxis und vermehrt auch die Wissenschaft. Doch ob und wie rasch die mit einer SPF-Intervention angestrebten Ziele erreicht werden, hängt im konkreten Einzelfall nicht nur von der Qualität der Sozialpädagogischen Familienbegleitung, sondern auch von einer Vielzahl individueller, familiärer und gesellschaftlicher Einflussfaktoren ab.

Die Wirksamkeit von Massnahmen der Kinder- und Jugendhilfe wird durch verschiedene Studien belegt, doch im deutschsprachigen Raum ist die wissenschaftliche Erkenntnislage noch zu dünn, um gesicherte Aussagen zu machen (vgl. Schmidt et al., 2002; Jud & Gartenhauser, 2014). Im Bereich der Sozialpädagogischen Familienbegleitung zeigt im deutschsprachigen Raum nur gerade die Untersuchung von Erzberger (2008) eindeutige Wirkungsnachweise auf. Das überrascht nicht, denn die Wirkung von SPF zu untersuchen, ist eine komplexe und aufwändige Forschungsaufgabe. Einerseits wird die effektive Entwicklung der im Zentrum der Interventionen stehenden Kinder- und Jugendlichen in den Blick genommen. Andererseits sind die Wirkungen der SPF auf die Mutter, den Vater, die Familie, das soziale Umfeld der Kinder und im weiteren Sinn die Gesellschaft als Ganzes zu berücksichtigen. Vor dem Hintergrund dieser immer komplexen, fallspezifischen, familiären und gesellschaftlichen Konstellationen wird es nie möglich sein, die Wirkungen einer SPF im Detail vorauszusagen. Nichtsdestotrotz ist es möglich, durch die Untersuchung einer Vielzahl von Fällen die vielfältigen Wirkungen von SPF zu identifizieren und Muster zu erkennen.

Ergänzend zur Diskussion der Wirkungen und der Wirksamkeit werden in der Öffentlichkeit und in Fachkreisen auch die Kosten und der Nutzen von Massnahmen der Kinder- und Jugendhilfe thematisiert. Studien, welche das über die Kosten-Wirksamkeits-Verhältnis hinausgehende Kosten-Nutzen-Verhältnis[1] von solchen Massnahmen analysieren, sind noch seltener als diejenigen zur Wirksamkeit (vgl. Stern et al, 2016; Juraszovich, 2017). Zum Kosten-Nutzen-Verhältnis der Sozialpädagogischen Familienbegleitung im Konkreten liegt unseres Wissens keine Studie aus der Schweiz vor. Einzig in der Studie von Stern et al. über Kosten und Nutzen einer Politik der frühen Kindheit aus dem Jahr 2016[2] wird auf die vielfältigen positiven Wirkungen von SPF hingewiesen, ohne diese jedoch vollumfänglich monetär zu bewerten. Dementsprechend liegt bis heute keine umfassende Analyse der Kosten und des Nutzens von SPF vor.

---

[1] Vgl. Kap. 3 zur Begriffsklärung von Kosten-Wirksamkeits- und Kosten-Nutzen-Modellen.
[2] Vgl. im Detail Kap. 4.1.3.

Diese Forschungslücke soll hiermit für die Schweiz geschlossen werden, indem neben den materiellen (tangiblen) Kosten und Nutzen von SPF auch die immateriellen (intangiblen) Kosten und Nutzen geschätzt werden.[3]

Das im vorliegenden Bericht dokumentierte Projekt zur Entwicklung eines Kosten-Nutzen-Modells SPF ist das dritte Teilprojekt des Projekts «Zuweisung zur Sozialpädagogischen Familienbegleitung: Indikation, Nutzwert und Rentabilität»[4] der Hochschule Luzern. Das Projekt wird durch die Jacobs Foundation gefördert und mit dem Fachverband Sozialpädagogische Familienbegleitung koordiniert. Im ersten Teilprojekt wurde ein Instrument entwickelt, welches die Fachpersonen dabei unterstützt, eine qualifizierte Entscheidung zu treffen, ob sich eine SPF für den jeweiligen Fall aus fachlicher Perspektive lohnt. Im zweiten Teilprojekt wurde ein Vorgehen skizziert, um mit diesem Instrument abschätzen zu können, wie gross das Potenzial der SPF in einem konkreten Fall ist. Diese Grundlagen werden im dritten Teilprojekt genutzt, um eine nach Nutzenschwellen abgestufte Kosten-Nutzen-Schätzung von SPF vorzunehmen. Zu diesem Zweck wird ein umfassendes Kosten-Nutzen-Modell Sozialpädagogischer Familienbegleitung entwickelt, welches sowohl materielle (tangible), als auch immaterielle (intangible) Kosten- und Nutzen-Faktoren berücksichtigt.

1.1. Ausgangslage

Die Herausforderungen bei der Abschätzung des Nutzens von kindsbezogenen Massnahmen liegt unter anderem darin, dass die Wirkung und der Nutzen von unzähligen Einflussfaktoren abhängen und in der Regel nur zeitlich (teils stark) verzögert wahrnehmbar sind. Es wird zu einem Zeitpunkt über die Notwendigkeit von Massnahmen und Interventionen entschieden, wenn zumindest eine gewisse Aussicht auf Erfolg resp. Effektivität der Intervention besteht. Dabei erweisen sich, wie einleitend erwähnt, einerseits die «Passung» und die Qualität der Massnahmen selber, aber auch vielfältige weitere soziokulturelle und ökonomische Umweltfaktoren als bedeutende Einflussfaktoren auf die Wirkung und den Nutzen. Andererseits sind in den meisten Fällen neben der SPF auch noch andere private oder staatliche Akteure in den Fall involviert, welche (gleichzeitig oder aufeinanderfolgend) zum Einsatz kommen und die Wirkungsdynamik ebenfalls beeinflussen. Demzufolge erschweren sowohl die fallspezifischen individuellen Faktoren, als auch die fallübergreifenden Kontextfaktoren eine klare Zuordnung der Wirkung und des Nutzens von SPF zusätzlich.

Bei der Entwicklung des Kosten-Nutzen-Modells SPF wird im Rahmen dieses Projektes dieser Komplexität insofern Rechnung getragen, als dass die tangiblen und intangiblen Kosten- und Nutzen-Faktoren

---

[3] Vgl. Kap. 3 zur Begriffsklärung von tangiblen und intangiblen sowie von materiellen und immateriellen Kosten und Nutzen.

[4] Das Teilprojekt «Kosten-Nutzen-Modell Sozialpädagogischer Familienbegleitung» wird durch die Autor*innen dieses Berichts erarbeitet, welche am Institut für Betriebs- und Regionalökonomie IBR der Hochschule Luzern – Wirtschaft tätig sind. Das Gesamtprojekt «Zuweisung zur Sozialpädagogischen Familienbegleitung: Indikation, Nutzwert und Rentabilität», wird von Marius Metzger am Departement Soziale Arbeit der Hochschule Luzern geleitet.

möglichst in einem iterativen Prozess umfassend identifiziert und anschliessend quantifiziert resp. monetarisiert werden. Alle Annahmen, die für eine Modellentwicklung nötig sind, werden transparent (und damit kritisierbar) gemacht und plausibilisiert. Zusätzlich weisen wir darauf hin, dass im Folgenden nicht von «Berechnungen» gesprochen wird, sondern lediglich von «Schätzungen» oder «Einschätzungen», um keine vermeintliche Genauigkeit des Modells zu suggerieren.

Wir sind als Autor*innen davon überzeugt, dass das Modell Aussagen über das Kosten-Nutzen-Verhältnis von SPF erlaubt. Gleichzeitig halten wir fest, dass auch dieses Modell leidglich ein Annäherungsversuch an eine äusserst vielfältige professionelle und soziale Praxis der Sozialpädagogischen Familienbegleitung darstellt.

1.2. Fragestellungen

Im Teilprojekt 3 sollen folgende Fragestellungen beantwortet werden:

1. Welche Modelle zur Berechnung der Rentabilität Sozialpädagogischer Familienbegleitung erweisen sich als nutzbar?
2. Welches Modell eignet sich zur Rentabilitätsberechnung von Sozialpädagogischer Familienbegleitung am besten?
3. Welcher ökonomische Nutzen ist für die unterschiedlichen Bandbreiten der Nutzenschwelle zu erwarten?

Diese ursprünglichen Fragestellungen wurden vom Forschungsteam aufgrund der vertieften Auseinandersetzung mit SPF im Zuge der Recherchen und Gespräche mit Expertinnen und Experten zunehmend kritisch hinterfragt. Im Projektverlauf zeigte sich, dass die Fragestellungen angepasst werden sollten.

Die Wirtschaft, die Soziale Arbeit und auch SPF sind Teile der Gesellschaft und damit Teile eines gesellschaftlichen und kulturellen Werterahmens. Der Fokus der Fragestellungen auf das Rentabilitätskonzept wird der menschlichen und sozialen Komplexität der Kosten und Nutzen von SPF nicht gerecht. Das gleiche gilt für ökonomische «Berechnungen», wie die der Rentabilität. Zusätzlich zur höheren Komplexität der Wirkungszusammenhänge und der immensen Zielvielfalt von «sozialen Investitionen» finden Sozialpädagogische Familienbegleitungen immer innerhalb sozialer, ökonomischer, politischer und gesellschaftlicher Rahmenbedingungen statt. Bereits diese Rahmenbedingungen sind innerhalb der Schweiz auf kommunaler und kantonaler Ebene sehr vielfältig, was eine Kosten-Nutzen-Modellierung zusätzlich erschwert. Hinzu kommt, dass die Ethik und die Moral («das gute Leben“) in unserem Verständnis der Ökonomie übergeordnet sind und der Begrenzung resp. der «Rahmung» des vereinfachten ökonomischen Rationalitätsprinzips dient. Spannungsfelder, die sich aus «der Ökonomie» ergeben, sind durch einen gesellschaftlichen und politischen Diskurs mit entsprechenden Entscheiden zu klären (siehe u.a. Ulrich, 2007). Darum lehnen wir den wenig differenzierten Rentabilitätsbegriff im Kontext von Kosten-Nutzen-Modellen von SPF ab.

Aufgrund dieser Überlegungen haben wir bei den Forschungsfragen sprachliche Anpassungen und eine Erweiterung des «ökonomischen Nutzens» vorgenommen.

Die angepassten Forschungsfragen lauten:

1. Welche Kosten-Nutzen-Modelle Sozialpädagogischer Familienbegleitung erweisen sich als nutzbar?
2. Welches Kosten-Nutzen-Modell Sozialpädagogischer Familienbegleitung eignet sich am besten?
3. Welcher ökonomische Nutzen und welche weiteren Nutzen sind für die unterschiedlichen Bandbreiten der Nutzenschwelle zu erwarten?

1.3. Zielsetzungen und Nutzen der Ergebnisse

Aufgrund der Schärfung der Forschungsfragen lassen sich auch die Zielsetzungen des Teilprojekts 3 wie folgt präzisieren: Als Ergebnis liegen einerseits ein geeignetes Kosten-Nutzen-Modell Sozialpädagogischer Familienbegleitung vor und andererseits werden verschiedene Kosten-Nutzen-Schätzungen für die unterschiedlichen Bandbreiten der Nutzenschwelle von SPF vorgenommen.

Der Nutzen der Ergebnisse liegt darin, dass erstmals ein Kosten-Nutzen-Modell vorliegt, mit welchem der Einsatz von Sozialpädagogischer Familienbegleitung sowie deren Wirkungen und Nutzen nachvollziehbar und möglichst evidenzbasiert reflektiert werden kann. Sowohl die fachliche als auch die politische Diskussion soll dadurch konstruktiv befruchtet werden.

2. Methodisches Vorgehen

Nachdem im vorangehenden Kapitel die Ausgangslage beschrieben und die Forschungsfragen sowie die Zielsetzungen präzisiert wurden, erläutern wir im Folgenden das methodische Vorgehen der empirischen Untersuchung und der Modellentwicklung.

In einem ersten Schritt werden mittels einer systematischen Literaturrecherche bestehende Kosten-Nutzen-Modelle und Kosten-Nutzen-Faktoren eruiert. Im zweiten Schritt erfolgt die Präzisierung und Adaptierung für ein valides Modell im Kontext der SPF sowie die Datenerhebung zur Ermittlung der Nutzenschwellen. Nachfolgend werden die jeweilige Methodenwahl, die Erhebung sowie die Auswertung ausführlich erläutert.

2.1. Literaturrecherche

Zur Bearbeitung der ersten Fragestellung wird der aktuelle Forschungsstand zu Kosten-Nutzen-Faktoren und zur Kosten-Nutzen-Modellierung im sozioökonomischen und gesellschaftlichen Bereich aufbereitet. Die dazu durchgeführte systematische Literaturrecherche fokussiert auf deutschsprachige und angelsächsische Literatur, die entweder bereits für die Erarbeitung der Teilprojekte 1 und 2 konsultiert wurde oder in den folgenden beiden Datenbanken abrufbar ist: ResearchGate und iluplus von IDS Luzern[5], das Zugang zu einer Vielzahl internationaler elektronischer Datenbanken bietet. Schlüsselbegriffe sind insbesondere «Kosten-Nutzen», «Cost-Benefit» und «intangible Kosten / Nutzen» in Kombination mit «Sozialpädagogische Familienbegleitung», «Kinder- und Jugendhilfe» und «Sozial». Ziel dieser Recherche ist es, möglichst relevante Primär- und Sekundärliteratur zu finden, um einen Überblick zu bestehenden Kosten-Nutzen-Modellen sowie deren Konzeptionen zu gewinnen und auf diese Weise ein geeignetes Modell für SPF zu finden oder herzuleiten. Ergänzend dazu wird juristische Literatur zum Genugtuungsschaden analysiert, welche sich mit der Entschädigung für nicht-monetäre bzw. intangible Beeinträchtigungen (Kränkung, Leid, Traumata, Lebensbeeinträchtigung aufgrund körperlicher Schädigungen, seelische Schmerzen etc.) im Schweizerischen Haftpflichtrecht und weiteren Rechtsgebieten befasst.

Aufgrund der Erkenntnisse der systematischen Literaturrecherche vertieft resp. beschreibt das vorliegende Teilprojekt zunächst die Kosten-Nutzen-Analyse im Kontext der SPF (Kapitel 3). Dies umfasst sowohl die Herleitung und begriffliche Klärung der unterschiedlichen Kosten- und Nutzen-Faktoren als auch deren Ausprägungen (materiell, immateriell / tangibel, nicht tangibel), damit das Kosten-Nutzen-Modell für SPF möglichst alle relevanten Dimensionen umfasst.

---

[5] Der Bibliotheksverbund IDS Luzern besteht aus den Bibliotheken der Zentral- und Hochschulbibliothek (ZHB), der drei Luzerner Hochschulen (Hochschule Luzern, Pädagogische Hochschule, Universität Luzern) sowie diversen Spezialbibliotheken und Datenbanken (www.iluplus.ch).

2.2. Entwicklung Kosten-Nutzen-Modell

Die Bearbeitung der zweiten und dritten Fragestellung erfordert einen differenzierten Forschungsansatz. Wie in der Einleitung erwähnt, sind Studien und wissenschaftliche Erkenntnisse zu Kosten-Nutzen-Verhältnissen von Massnahmen der Kinder- und Jugendhilfe noch kaum verfügbar. Das Forschungsteam der Hochschule Luzern entwickelt daher basierend auf der Literaturrecherche ein auf die Sozialpädagogische Familienbegleitung zugeschnittenes Kosten-Nutzen-Modell. Durch diverse Fachgespräche mit SPF-Fachpersonen (Leistungserbringende und zuweisende / bewilligende / finanzierende Stellen) sowie mehrere interne Workshops mit Expertinnen und Experten der Hochschule Luzern (Departement Wirtschaft und Departement Soziale Arbeit) wird sichergestellt, dass die Zielsetzungen des Teilprojekts 3 sowie die Anschlussfähigkeit an die Teilprojekte 1 und 2 erreicht werden. Zudem wird die Entwicklung des Kosten-Nutzen-Modells auch mit Mitgliedern des Fachverbands SPF Schweiz anlässlich einer Fachveranstaltung sowie zusätzlichen Besprechungen diskutiert und schrittweise validiert. Parallel zur Arbeit des Forschungsteams der Hochschule Luzern untersucht eine Studierendengruppe der Hochschule Luzern – Wirtschaft im Rahmen ihrer Bachelor-Projektarbeit Kosten- und Nutzenaspekte hinsichtlich ihrer Bedeutung für SPF (Bossart et al., 2020). Dabei verwenden sie hauptsächlich qualitative Methoden in Form von Leitfadeninterviews mit sechs SPF-Fachpersonen. Diese Erkenntnisse fliessen ebenfalls in diesen Bericht zum Teilprojekt 3 ein.

Da in der Schweiz keine genügend differenzierten Daten zu den Kosten und Nutzen von Massnahmen der Kinder- und Jugendhilfe vorliegen, ist eine Primärdatenerhebung notwendig. Zur Gewinnung sozialer Daten eignen sich gemäss Atteslander (2008) die Beobachtung, das Experiment, die Befragung sowie die Inhaltsanalyse (ebd., S. 48). Aufgrund der Zielsetzung und der zur Verfügung stehenden Zeitspanne ist die Befragung die geeignete Methode. Eine Umfrage macht Erfahrungen und Meinungen von Fachpersonen zu konkreten Themen und Sachverhalten sichtbar. Darum wird zusätzlich zu den oben beschriebenen Arbeitsschritten eine Online-Umfrage durchgeführt, welche wesentlich zur Ermittlung und Konkretisierung der Kosten- und Nutzen-Faktoren von SPF-Interventionen beitragen soll (siehe Fragebogen im Anhang 1). Zuweisende und finanzierende Stellen (Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden, Beiständ*innen, Beratungsstellen, Sozialdienste, Jugend- und Familienhilfen) sowie Leistungserbringende (Sozialpädagogische Familienbegleitung) sollen in einem ersten Schritt anhand einer fiktiven Fallbeschreibung SPF-Interventionen und weitere als sinnvoll erachtete Massnahmen identifizieren. Diese Fallbeschreibung wurde in Teilprojekt 1 empirisch hergeleitet und beschreibt das Negativ-Szenario (keine oder nicht wirksame SPF-Interventionen) eines Lebensverlaufs von Alessio und seiner alleinerziehenden Mutter. In Bezug auf diesen Lebensverlauf ist die Art, der zeitliche Rahmen sowie die Intensität der als angemessen betrachteten SPF-Interventionen abzuschätzen, damit durch die Multiplikation mit dem Stundenansatz in Schweizer Franken die effektiven SPF-Kosten pro Alterskategorie der Kinder resp. der Jugendlichen abgeschätzt werden können. In einem zweiten Schritt ergänzen und kommentieren die Umfrage-Teilnehmenden eine Aufzählung der Kosten- und Nutzen-Faktoren und schätzen die aufgrund der

als sinnvoll erachteten Massnahmen zu erwartenden Wirkungen bzw. den Nutzen von SPF ein. Die Online-Befragung erfolgt mit der Umfragesoftware Unipark von Questback.[6] Die anschliessende Auswertung der Daten sowie die Bestimmung angemessener Lageparameter (Mittelwert, Median etc.) wird in der Statistik- und Analysesoftware SPSS von IBM[7] und in der Tabellenkalkulationssoftware Microsoft Excel vorgenommen.

Aufgrund der Umfrage-Ergebnisse werden durch vertiefende Analysen mit kantonalen und kommunalen Fachstellen der Kinder- und Jugendhilfe der Kantone Luzern und Zürich die im Fallverlauf anfallenden Kosten im Kontext von SPF-Interventionen abgeschätzt. Eine anschliessende Schätzung der Nutzen-Potenziale von unterschiedlichen Interventionszeitpunkten führt zum Kosten-Nutzen-Modell SPF. Das konkrete methodische Vorgehen wird detailliert im Kapitel 5 erläutert.

Auf der Basis dieser Vorarbeiten kann anschliessend ein geeignetes Modell zur Schätzung der unterschiedlichen Bandbreiten der Nutzenschwelle von Sozialpädagogischer Familienbegleitung entwickelt werden.

---

[6] Weitere Informationen unter www.unipark.com.
[7] Weitere Informationen unter www.ibm.com/ch-de/products/spss-statistics.

3. Kosten-Wirksamkeits- und Kosten-Nutzen-Analyse

Im folgenden Kapitel werden vorab die unterschiedlichen Verständnisse der Kosten-Wirksamkeits- und der Kosten-Nutzen-Analyse geklärt. Anschliessend leiten wir die für SPF relevanten Kosten- und Nutzen-Faktoren her.

3.1. Begriffsklärung

Thomsen (2015) hält in seinem Gutachten «Kosten und Nutzen von Prävention in der Ökonomischen Analyse» fest, dass es eine Reihe verschiedener Ansätze zur ökonomischen Bewertung von Interventionen und Aktivitäten gibt, wobei die Kosten-Nutzen-Analyse und die Kosten-Wirksamkeits-Analyse die gebräuchlichsten sind. Der Hauptunterschied zwischen den beiden Ansätzen liegt darin, «dass in der Kosten-Wirksamkeits-Analyse ausschliesslich die Kosten in monetären Grössen betrachtet werden; in der Kosten-Nutzen-Analyse werden darüber hinaus auch der Nutzen bzw. die Wirkungen des Programms in monetären Grössen beurteilt» (ebd., S. 81). So erlaubt z.B. die Kosten-Wirksamkeits-Analyse präventiver Massnahmen im Kriminalitätsbereich keine Einschätzung des absoluten Nutzens der beurteilten Massnahme, da sie nicht die möglichen, weitreichenden Effekte für die Gesellschaft berücksichtigt. Diese Nutzeneffekte werden auch nicht monetär bewertet, um sie in der gleichen Dimension wie die effektiven Kosten zu evaluieren. Dies hat zur Folge, dass keine Aussagen über einen Social Return of Investment (SROI) und keine Einschätzung der gesamten Schadensvermeidung durch die entsprechende Massnahme möglich ist (ebd., 2015, S. 82).

Die Kosten-Nutzen-Analyse erweitert hingegen die Kosten-Wirksamkeits-Analyse dahingehend, dass den erzielten Wirkungen monetäre Werte zugeordnet werden. Das Verhältnis der Kosten und Nutzen wird errechnet resp. geschätzt, indem der monetäre Wert der Wirkungen durch die Kosten dividiert werden. Das Verhältnis zeigt den erzielten Nutzen für die investierten Finanzressourcen an. Beispielsweise zeigt ein Verhältnis von 1:1.35 eines Präventionsprogramms im Einbruchbereich, dass eine eingesetzte Geldeinheit einen Nutzen (hier u.a. die Vermeidung künftiger Einbrüche) von 1.35 erzielt. Kosten-Nutzen-Analysen dienen vor allem der finanziellen Rechtfertigung von Programmen der Kriminalitätsvermeidung und anderer sozialer Interventionen, um deren Wert darzustellen (Dossetor, 2011, S. 2f.). Im Rahmen des Teilprojekts 3 wird ein Kosten-Nutzen-Modell SPF entwickelt.

3.2. Bestimmung der Kosten- und Nutzen-Faktoren

Die Identifizierung und anschliessende monetäre Bewertung der relevanten Kosten- und Nutzen-Faktoren von sozialen Interventionen wie der SPF ist der zentrale Arbeitsschritt bei einer Kosten-Nutzen-Analyse. Einerseits berücksichtigen wir in der vorliegenden Studie materielle, tangible Kosten und Nutzen. Andererseits schätzen wir immaterielle, intangible Kosten und Nutzen.

3.2.1. Materielle, tangible Kosten und Nutzen

Die Bestimmung der anfallenden materiellen, tangiblen Kosten einer Massnahme oder Intervention gestaltet sich aufgrund der unterschiedlichen Einschätzungen des Bedarfs und der verschiedenen Grundlagen für die Berechnung als Annäherungsprozess. Denn aufgrund der Vielfalt der Einflussfaktoren müssen diverse Annahmen getroffen und transparent gemacht werden. Dies gilt auch für die monetäre Schätzung des tangiblen Nutzens der Massnahmen. Darunter fallen beispielsweise vermiedene tangible, materielle Kosten wie vermiedene Strafvollzugskosten oder vermiedene medizinische Aufwände als direkte Kosten. Ebenso sind Effekte wie Produktivitätsverluste oder entgangene Steuereinnahmen als indirekte Kosten zu berücksichtigen.

3.2.2. Immaterielle, intangible Kosten und Nutzen

Die immateriellen, intangiblen Kosten umfassen psychische und seelische Kosten wie Furcht, Leid, Schmerz und Verlust von Lebensqualität. Diese intangiblen Kosten nehmen oft ein grösseres Ausmass ein als die tangiblen, materiellen Kosten. Sie variieren zugleich stärker zwischen den Individuen als die materiellen Kosten (Thomsen, 2015, S. 95). «In der Ökonomik sind psychische Kosten und psychischer Nutzen Teil des individuellen Nutzens und damit auch Teil der gesellschaftlichen Wohlfahrt. Da Individuen bereit sind, nutzenstiftende materielle mit immateriellen Dingen zu tauschen, stellen die immateriellen Kosten der Kriminalität reale Kosten dar, die mit monetären Preisen versehen werden können (aufgrund ihrer Austauschbarkeit). Gleichermaßen sind ja auch Opfer und potenzielle Opfer bereit, einen materiellen Aufwand zur Vermeidung psychischer Kosten zu leisten» (ebd., S. 91).

Immaterielle, intangible Kosten der Kriminalität «tragen neben den tatsächlichen Opfern auch die möglichen Opfer und die Gesellschaft. Direkt betroffene Opfer erfahren diese direkt durch ihren Schmerz, Leid und Verlust an Lebensqualität aufgrund der körperlichen oder seelischen Verletzungen. Die potenziellen Opfer und die Gesellschaft leiden unter erhöhter Furcht und reduziertem Sicherheitsgefühl, die sich in Abwehr- und Ausweichverhalten sowie in psychischer Angst manifestieren kann» (ebd., S. 95). Gerade bei Gewaltverbrechen wie Körperverletzung oder sexueller Nötigung, die z. T. mit nur geringen oder gar keinen materiellen Schäden verbunden sein können, ergeben sich dennoch – und gerade – beträchtliche immaterielle Kosten. Da diese subjektiv unterschiedlich und schwer zu messen sind sowie die Messbarkeit sich zwischen den Studien unterscheidet, trägt dies zu deutlichen Unterschieden in den Ergebnissen bei (ebd., S. 101).

Dossetor (2011, S. 7)[8] hält bezugnehmend auf Farrell et al. (2005) fest, dass immaterielle Kosten in früheren Kosten-Nutzen-Analysen im Kriminalitätsbereich aufgrund des Mangels an verfügbaren Daten zur

[8] Farrell et al, 2005, zitiert nach Dossetor, 2011, S. 7.

Schätzung dieser [immateriellen / intangiblen][9] Kosten und anfänglichem Widerstand gegen deren Aufnahme ausgeschlossen wurden. Gleichzeitig wurde eine sehr heterogene Qualität von Kosten-Nutzen-Analysen festgestellt (ebd., S. 11).[10] Folgende Erklärungen existieren für das Fehlen von empirisch durchgeführten Kosten-Nutzen-Analysen (ebd., S. 11): [11]

1. Umfassende, quantitative Forschung zur Kriminalprävention ist relativ neu.
2. Viele politische Entscheidungsträger und Forscher glauben, dass bei positiven Ergebnissen der Nutzen die Kosten überwiege.
3. Eine umfassende Kosten-Nutzen-Analyse ist teuer und zeitaufwändig.
4. Selbst die umfassendste Kosten-Nutzen-Analyse kann aufgrund der notwendigen Annahmen «auseinandergenommen» werden, was Forscher von deren Durchführung abhält.

Für die Messung der intangiblen Kosten werden direkte Methoden (Durchführung von Opferbefragungen und Viktimisierungsstudien) resp. indirekte Methoden (Schadenersatzansprüche) angewandt (Thomsen, 2015, S. 95). Obwohl die Identifizierung und Messung der intangiblen Kosten äusserst schwierig ist, «ist die Alternative, die immateriellen Kosten aus diesen Überlegungen nicht in der Kosten-Nutzen-Betrachtung zu berücksichtigen, sicher noch unbefriedigender» (ebd., S. 96). Deren Vernachlässigung würde zu einer bedeutenden Unterschätzung des Schadens und des Nutzens von präventiven Massnahmen für die Gesellschaft führen (ebd., S. 101f.).

Kosten-Nutzen-Analysen von Interventionen im sozialen Kontext weisen – wie soeben festgestellt – einen hohen Grad an Subjektivität auf. «Die Auswahl der Kosten- und Ertragsgrössen, ihr Einbezug und ihre Beurteilung erfordern viele, durch den Wissenschaftler zu treffende Auswahlentscheidungen» (Thomsen,2015, S. 61). Werden die Annahmen anders getroffen, ändern sich die Ergebnisse der Kosten-Nutzen-Analyse oder kehren sich sogar um.[12] Hierbei ist insbesondere die Einbindung und Nutzung der immateriellen Kosten zu nennen. Die Berücksichtigung bzw. Nicht-Berücksichtigung hat deutliche Effekte auf die ermittelten Resultate einer Kosten-Nutzen-Analyse. Um die wissenschaftliche Sorgfalt zu gewährleisten, müssen die zugrunde gelegten Annahmen sowie die Begründung derselben offen und transparent gemacht werden, um die Vergleichbarkeit verschiedener Kosten-Nutzen-Analysen zu ermöglichen (Dossetor, 2011, S. 10).

---

9 Ergänzung durch Autor*innen.
10 Welsh, B. & Farrington, D., 1999, zitiert nach Dossetor, 2011, S. 11.
11 Roman, J. & Farrell, G., 2002, zitiert nach Dossetor, 2011, S. 11.
12 Thomsen (2015, S. 106) verweist auf die Sensibilitätsanalyse, wonach beispielsweise die Abgrenzungen der einbezogenen Kostengrössen (immaterielle und materielle Kosten) oder der Zeithorizont der Analyse im Hinblick auf das Anfallen von Kosten und Erträgen angepasst werden.

3.3. Folgerungen für das vorliegende Projekt

Im Projekt der Hochschule Luzern soll nicht die Wirksamkeit, sondern der weitergehende Nutzen von SPF untersucht werden. Dementsprechend wird der Begriff der Kosten-Nutzen-Analyse resp. des Kosten-Nutzen-Modells verwendet.

Durch Interventionen resp. Massnahmen im Rahmen von SPF sollen Wirkungen bei den betroffenen Kindern und Jugendlichen, dem nächsten Umfeld aber auch in der Gesellschaft erzielt und bewertet werden. Das Kosten-Nutzen-Modell SPF berücksichtigt sowohl die monetären (tangiblen) als auch die nicht monetären (intangiblen) Kosten und Nutzen von SPF. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Identifizierung und Bewertung von immateriellen (nicht monetären resp. intangiblen) Kosten- und Nutzen-Faktoren gelegt, was im Bereich von SPF als Novum gelten darf.

Das Kosten-Nutzen-Verhältnis wird errechnet, wie im Kapitel 3.1. beschrieben, indem der monetäre Wert der Wirkungen durch die Kosten dividiert werden. Folglich ermitteln wir für das Modell die anfallenden tangiblen (direkten und indirekten) Kosten und die positiven Wirkungen, welche sich aus den vermiedenen tangiblen (direkten und indirekten) Kosten und dem erreichten intangiblen Nutzen zusammensetzen. Für das Verständnis, die Nachvollziehbarkeit und die Akzeptanz des Modells ist zudem ausschlaggebend, getroffene Annahmen transparent zu machen und zu begründen.

4. Kosten-Nutzen-Analysen in der Anwendung

Im Gegensatz zum deutschsprachigen Raum haben Kosten-Nutzen-Analysen vor allem im angelsächsischen Raum eine beachtliche Bedeutung erreicht. Im Folgenden werden unterschiedliche Kosten-Nutzen-Analysen dargestellt, um anschliessend die Erkenntnisse für diese Studie zu nutzen. Konkret soll ein Faktor abgeleitet werden, der das Verhältnis zwischen tangiblen zu intangiblen Kosten aufzeigt.

4.1. Kosten-Nutzen-Analysen im Kriminalitätsbereich

Ein viel zitiertes Kosten-Nutzen-Modell im Bereich der Prävention und Kriminalpolitik sind die Arbeiten des Washington State Institute for Public Policy (WSIPP), in welchem sowohl die materiellen (tangiblen) als auch die immateriellen (intangiblen) Kosten berücksichtigt werden und dessen Ergebnisse von der Politik in Entscheidungen miteinbezogen werden. Welsh et al. (2015, S. 451f.) zeigen folgendes Beispiel auf: Aufgrund eines Kosten-Nutzen-Vergleichs baute der Gesetzgeber anstelle von zwei vorgesehenen Gefängnissen nur eines und förderte stattdessen evidenz-basierte Präventions- und Interventionsprogramme. Es zeigte sich, dass diese Strategie erhebliche finanzielle Einsparungen für die Steuerzahler generierte und gleichzeitig zu positiven Auswirkungen in Bezug auf die Kriminalitätsrate führte. Ausschlaggebend für den politischen Investitionsentscheid war die Berücksichtigung der intangiblen Kosten.

Das Verhältnis der materiellen und immateriellen (resp. tangiblen und intangiblen) Kosten bei Delikten wurde in einer Studie von Miller, Cohen und Wiersema erhoben: «Im Gegensatz zu materiellen (tangiblen) Verlusten aus der Begleichung von Arztkosten oder entgangenem Lohn haben Schmerz, Leid und verminderte Lebensqualität keinen Marktpreis und können nicht ge- oder verkauft werden. Dennoch sind diese Verluste real. Die Opfer würden teuer bezahlen, um sie zu vermeiden» (Miller et al., 1996, S. 14).[13] Die Studie kommt zum Schluss, dass die intangiblen Kosten als Folge von Kriminalität um einiges höher ausfallen als die tangiblen Kosten: Die Verluste an Opfern von Verbrechen gegen Einzelpersonen und Haushalte im Zeitraum von 1987 - 1990 belaufen sich auf 450 Milliarden Dollar jährlich – was rund 1'800 Dollar pro Einwohner*in der USA entspricht. Die tangiblen Kosten (welche sich aus 18 Milliarden Dollar für medizinische und psychologische Pflege sowie 87 Milliarden Dollar aus weiteren tangiblen Kosten zusammensetzen) machen hingegen über 400 Dollar pro Einwohner aus. Die intangiblen Kosten für Schmerz, Leid und verminderte Lebensqualität belaufen sich auf insgesamt 345 Milliarden Dollar (ebd., S. 17).

[13] Übersetzung durch die Autor*innen.

Tabelle 1: Verhältnis tangibler und intangibler Kosten von Delikten an Opfern

Delikt	Gesamtkosten in Millionen Dollars (Wert 1993)*	Tangible Kosten	Intangible Kosten	% der intangiblen Kosten an den Gesamtkosten	Faktor tangible zu intangiblen Kosten
Total	450,000M	105,000M	345,000M	76%	3.3
Delikte mit Todesfolge (Mord, Totschlag u.a.)	93,000M	33,400M	60,000M	64%	1.8
Kindsmissbrauch (sexuell, physisch, psychisch)	56,000M	7,300M	48,000M	85%	6.6
Fahren in angetrunkenem Zustand	41,000M	13,400M	27,000M	65%	2
Brandstiftung	5,400M	2,500M	2,400M	44%	1
Diebstahl	9,000M	9,000M	0	0%	0
Einbruch	9,000M	7,000M	1,800M	20%	0.3

* die Gesamtkosten wurden vor der Rundung berechnet.

Quelle: Miller, Cohen und Wiersema (1996), S.17. Eigene Darstellung.

Der Darstellung in Miller et al. (1996, S. 17) – hier auszugsweise wiedergegeben – ist zu entnehmen, dass die intangiblen Kosten im Schnitt mehr als dreimal die tangiblen Kosten ausmachen. Beispielsweise erfassen sie bei den Folgen von Fahren in angetrunkenem Zustand die Angst der Bevölkerung vor «Angefahren werden» oder Beeinträchtigung durch körperliche Schädigung und sind doppelt so hoch wie die tangiblen Kosten, welche sich aus Haftpflichtkosten, medizinischen Kosten und Kosten eines allfälligen Strafverfahrens zusammensetzen.

4.2. Kosten-Nutzen-Analyse am Beispiel der frühkindlichen Förderung

«Eines der prominentesten Projekte, das mittels einer rigorosen Kosten-Nutzen-Analyse die Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit einer früh einsetzenden Prävention dokumentiert, ist das sogenannte «High Scope Perry Preschool Program» (Thomsen, 2015, S. 111). Dieses Programm startete 1962 im US-Staat Michigan und unterstützte in Armut lebende Eltern mit Vorschulkindern, um deren Partizipationsmöglichkeiten im Bildungssystem zu erhöhen und letztlich die zu erwartenden negativen Folgen einer schlechten sozioökonomischen Ausgangslage zu verringern. «Basierend auf umfangreichen und in ihrer Ausgestaltung wegweisenden methodischen Analysen zur Untersuchung und Ermittlung der Wirkungen auf verschiedene Ergebnisgrössen in einer sehr langfristigen Perspektive (bis zum 40. Lebensjahr der Teilnehmenden) wurde die Kosten-Wirksamkeit (eigentlich Kosten-Nutzen; Anmerkung der Autor*innen) des Projekts ermittelt» (ebd., S. 111). In der genannten Studie wird ein Kosten-Nutzen-Verhältnis von mehr als 1:16

dokumentiert, d. h. jeder investierte Dollar führte zu einem Nutzen von 16 Dollar. Von diesen 16 Dollar waren 12.90 Dollar der gesellschaftliche Nutzen, welcher sich in der Hauptsache (mehr als 11 Dollar, d.h. Koeffizient höher als 11) durch eine deutliche Reduktion der Kriminalität durch die Teilnehmenden bis zu deren 40. Lebensjahr auszeichnete (weniger Gewaltverbrechen, Eigentums- oder Drogendelikte) (Dossetor, 2011, S. 3). Aus der Studie können die intangiblen Kosten-Nutzen-Faktoren aus dem Gesamtkoeffizienten von 1:16 nicht eruiert werden, da die Studie nicht im Detail transparent darstellt, wie das Ergebnis entstanden ist.

Interessant bei dieser Studie ist, dass sich das Kosten-Nutzen-Verhältnis im Laufe der Jahre dahingehend verbessert hat, dass es anfänglich (19-jährige Teilnehmende) bei 1:7 lag und sich bis zum Alter 40 Jahre auf 1:16 verbesserte. «In allen Analysen wird das Kosten-Nutzen-Verhältnis massgeblich durch eine Bewertung der geringeren Delinquenz von Männern der Experimentalgruppe getrieben. Werden diese Nutzenströme nicht miteinbezogen, so verringert sich das Kosten-Nutzen-Verhältnis. Nach wie vor übersteigt jedoch der langfristige Nutzen die Kosten» (Spiess, 2005, S. 344). Zusätzlich könnten weiterreichende Nutzen identifiziert werden, welche in der Studie selbst nicht miteinbezogen wurden.

Thomsen (2015, S. 112) kommt daher zum Schluss: «Frühkindliche Prävention zur Verbesserung der Bildungsteilhabe ist somit eines der wirksamsten und wirtschaftlichsten sozial-, bildungs-, und kriminalpolitischen Instrumente». Auch Heckman (2006, S. 1901) resümiert nach einer Vielzahl analysierter Studien, dass der Nutzen bei Frühinterventionen hoch ist und bei Spätinterventionen sukzessive abnimmt.

4.3. Kosten-Nutzen-Analyse am Beispiel einer Politik der frühen Kindheit

Die Autor*innen des Whitepapers zu den Kosten und Nutzen einer Politik der frühen Kindheit, welches von der Jacobs Foundation in Auftrag gegeben wurde, schätzen in ihrer Studie die Vollkosten verschiedener Massnahmen in den Bereichen Betreuungs- und Förderangebote für Kinder im Vorschulalter, Unterstützungsangebote für bestimmte Gruppen sowie familienfreundliche Arbeitsbedingungen auf rund 2.7 Mrd. CHF pro Jahr (Stern et al., 2016, S. 5).

Auf der Nutzenseite wird den geschätzten Kosten ein «beträchtlicher volkswirtschaftlicher Nutzen» gegenübergestellt, u.a. stärkere Arbeitsmarktpartizipation, Einsparung von Personalwiederbeschaffungskosten sowie Auswirkungen der Angebote auf Ebene der öffentlichen Hand (grössere Steuereinnahmen und geringere Ausgaben im Sozial- und Bildungswesen) (ebd., S. 5). Beim Nutzen der Unterstützungsangebote für Risikofamilien – zu denen auch SPF gehört – wird auf die positiven Auswirkungen hinsichtlich der kognitiven (schulische Leistungen und Tests) und nicht kognitiven Fähigkeiten (Sozialkompetenz, emotionale Entwicklung und Verhalten der Kinder, weniger Ängstlichkeit, besseres Durchschlafen, feinfühliger Umgang und bessere Vernetzung der Eltern) hingewiesen (ebd., S. 27 und 28).[14] Es wird jedoch festgestellt, dass sich bei einer Gegenüberstellung von Kosten der Programme und langfristigem Nutzen

[14] Mit Verweis auf mehrere Studien.

– z.B. tiefere Sozialhilfequoten, tiefere Kriminalitätsraten und höhere Erwerbstätigkeit – zeige, dass die Programme in der Regel kosteneffizient seien (ebd., S. 27 mit Verweis auf Heckman und Masterov, 2007).

Bei der Synthese der Kosten-Nutzen-Bilanz wird in erster Linie auf den volkswirtschaftlichen Nutzen hingewiesen: «Aus einer ökonomischen Perspektive bringt die Politik der frühen Kindheit vor allem dreierlei Nutzen, wie verschiedene empirische Studien zeigen: 1. Humankapitaleffekte bei den Familien und Kindern, die die Angebote nutzen, 2. Kosteneinsparungen bei den Unternehmen, 3. Kosteneinsparungen und Mehreinnahmen bei der öffentlichen Hand» (ebd., S. 40). «Durch die Summe der oben aufgeführten Humankapitaleffekte stärkt sie zum einen die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Wirtschaft, indem die Produktivität gesteigert und ein Beitrag zur Bekämpfung des Fachkräftemangels geleistet wird. Zum anderen führen die untersuchten Massnahmen auch zu einer gerechteren Verteilung von Bildung und Einkommen und tragen zur Armutsprävention bei» (ebd., S. 41.).

Die Studie fokussiert auf die monetäre Vollkostenberechnung der Massnahmen, der Nutzen wird nicht monetarisiert: «Diesen Kosten steht ein beträchtlicher volkswirtschaftlicher Nutzen gegenüber, der jedoch im Rahmen der vorliegenden Untersuchung nicht genauer quantifiziert werden kann. Es gibt zwar ausländische Studien, die den Return on Investment von einzelnen Programmen oder Massnahmen der Politik der frühen Kindheit berechnen. Ihre Ergebnisse variieren jedoch relativ stark (siehe u.a. die Metaanalyse von Spiess 2013), und sie lassen sich auch nicht telquel auf die schweizerischen Verhältnisse übertragen. Jedoch auch ohne den Return on Investment hier noch genauer quantifizieren zu können, ist die Aussage der existierenden Studien klar: Investitionen in die frühe Kindheit zahlen sich aus» (ebd., S. 41).

4.4. Early Head Start (EHS): Zwei-Generationen-Interventionsprogramm

Dieses Interventionsprogramm sah vor, Eltern und deren Kinder in benachteiligten Quartieren im Alter von 0 bis 3 Jahren zu unterstützen, um die Kindsentwicklung zu fördern. Es bietet Kinderbetreuung, Entwicklungsbeurteilung sowie Gesundheits- und Erziehungsunterstützung in drei unterschiedlichen Programmen an: Zentrumsbasierte Intervention, Hausbesuche und eine Kombination der beiden. Die positiven Wirkungen der Intervention umfassen gemäss Melhuish et al. (2015, S. 13):

Tabelle 2: positive Wirkungen der Intervention «Early Head Start» EHS

Für die teilnehmenden Kinder:	Bessere kognitive und sprachliche Entwicklung, bessere Impfbilanz und weniger Spitalaufenthalte, weniger aggressives Verhalten, nachhaltigeres Spiel(en), grösseres Engagement und weniger negatives Verhalten gegenüber den Eltern
Für die Eltern:	Mehr Wärme und Unterstützung der Kinder bei weniger Distanz, mehr Zeit für gemeinsames Spiel(en), anregendere häusliche Umgebung, grössere Förderung der Sprache und des Lesens, grösseres Spektrum an Disziplinarmassnahmen und weniger «Prügel», Erhöhung der beruflichen Tätigkeit und Ausbildung, spätere nachfolgende Schwangerschaften/Geburten

Quelle: Melhuish et al., 2015, S. 13. Eigene Darstellung

Es stellte sich heraus, dass die zentrumbasierten Interventionen die grössten Wirkungen auf die Kinder hatten, die Hausbesuche die grössten auf die Eltern. Die Kombination der beiden Modelle hatte die weitreichendsten und stärksten positiven Auswirkungen. Die Wirkungen bei 0 bis 3-jährigen Kindern wurden so eingeschätzt, dass sie eine allgemein höhere geistige Entwicklung aufwiesen, weniger aggressiv reagierten, sie engagierter mit den Eltern spielten und besser die Aufmerksamkeit auf ein Objekt lenken konnten (Melhuish et al., S. 14).

In der Studie standen nicht die Kosten und Nutzen der Interventionen im Vordergrund, sondern das Entwicklungspotenzial der Kinder resp. der Nutzen aufgrund der Interventionen. Für das Kosten-Nutzen-Modell-SPF im vorliegenden Teilprojekt sind die Nutzen-Faktoren von Belang.

4.5. Kosten-Nutzen-Analyse von Frühen Hilfen

In einer österreichischen Studie aus dem Jahr 2017 «Zur Wirkung und Wirksamkeit von Frühen Hilfen – Darstellung von Kosten und Nutzen anhand exemplarischer Fallvignetten» stellen die Autor*innen anhand unterschiedlich gelagerter Fälle die Kosten und Nutzen des Einsatzes von Frühen Hilfen bis zum 18./20. Altersjahr denjenigen bis zum 65. Altersjahr gegenüber (Juraszovich, 2017). Die Studie folgert, dass der Nutzen von Interventionen in der Kindheit sich vor allem auf längere Sicht hin auswirkt (ebd., S. III).[15]

Tabelle 3: Zusammenfassung der Ergebnisse der Fallvignetten

Fallvignette	Kosten-Nutzen-Verhältnis bis zum Abschluss der Ausbildung (18-20 Jahre)	Kosten-Nutzen-Verhältnis im Lebensverlauf (bis 65 Jahre)	Kosten-Nutzen-Verhältnis im Lebensverlauf (bis 65 Jahre) ohne Berücksichtigung des Nutzens durch höhere Wertschöpfung
Familie F	1:1,5	1:16	1:7
Familie H	1:1,7	1:23	1:8
Familie S	1:10,6	1:25	1:13
Familie Y	1:5	1:19	1:4

Quelle: Juraszovich, 2017, S. IV.

In dieser Studie werden die intangiblen Kosten- und Nutzenfaktoren zwar ebenfalls erwähnt, aber nicht monetarisiert (vgl. Anhang 3). «Ohne Berücksichtigung des indirekten Nutzens der höheren Wertschöpfung beläuft sich das langfristig kalkulierte Kosten-Nutzen-Verhältnis immer noch auf 1:4 bis 1:13» (ebd., S. IV). Würden die intangiblen Kosten-Nutzen-Faktoren berücksichtigt, würde sich der Koeffizient nochmals um ein Vielfaches erhöhen.

[15] «Internationale Evidenz belegt, dass Frühe Hilfen als frühe Gesundheitsförderung und Prävention besonders effizient sind und langfristig positiv auf die Entwicklung der Kinder, deren Gesundheit und die (gesundheitliche und soziale) Chancengerechtigkeit wirken» Juraszovich, 2017, S. III.

4.6. Kosten-Nutzen-Verhältnis von ökonomischen Folgen von Partnergewalt

Niebuhr et al. (2012) hat in einer systematischen Review[16] die Kosten intimer Partnergewalt gegen Frauen untersucht und dabei verschiedene internationale Studien ausgewertet (siehe im Detail Anhang 2). Dabei wurde nach einem von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) gemeinsam mit den Centers for Disease Control and Prevention (CDC) im Jahr 2008 herausgegebenen Manual zur Optimierung der Vergleichbarkeit von Studien vorgegangen (ebd., S. 716). Bei der Auswertung der Studien konnten nur deren drei Studien identifiziert werden, welche neben den direkten und indirekten auch die intangiblen Kosten aufgerechnet haben (ebd., S. 718).[17]

Tabelle 4: Verhältnis tangibler und intangibler Kosten bei Partnergewalt gegen Frauen

Studie/Land	Gesamtkosten	Tangible Kosten (direkte und indirekte Kosten)	Intangible Kosten	% der intangiblen an den Gesamtkosten	Faktor tangible zu intangiblen Kosten
Walby 2004 England & Wales	22,87 Mrd. GBP	5,78 Mrd. GBP	17,09 Mrd. GBP	75%	3
Walby update 2009 England & Wales	15,73 Mrd. GBP	5,77 Mrd. GBP	9,95 Mrd. GBP	63%	1,7
Access Economics 2004, Part I und II Australien	8,2 Mrd. AUD	4,7 Mrd. AUD	3,5 Mrd. AUD	43%	0,7

Quelle: Niebuhr et al. (2015). Eigene Darstellung.

Die Auswertung der drei Studien, welche Rückschlüsse auf die intangiblen Kosten zulassen, zeigen auf, dass die intangiblen Kosten im Minimum 43% der Gesamtkosten ausmachen. «Es konnte auch gezeigt werden, dass die intangiblen Kosten die direkten und indirekten Kosten erheblich übersteigen» (Niebuhr, 2015, S. 726). Im Durchschnitt übersteigen die intangiblen Kosten die tangiblen Gesamtkosten um den Faktor 1.8.

4.7. Genugtuung als Entschädigung für immaterielle Unbill

Im Schweizerischen Recht wurden diverse Rechtsgrundlagen[18] geschaffen, um neben dem vermögenswerten ökonomischen (berechenbaren) Schaden auch nicht-vermögenswerte Schädigungen wie erlittenes körperliches, seelisches oder moralisches Leid mittels einer Genugtuung zu schützen. «Die Genugtuung

---

[16] Zum methodischen Vorgehen vgl. Niebuhr et al., 2015, S. 717ff. «Als methodische Limitation wurde in den Studien immer wieder auf Probleme mit den Datenquellen sowohl zum Ausmaß Intimer Partnergewalt gegen Frauen als auch zu den Kostendaten selbst hingewiesen». S. 719.

[17] Niebuhr et al., (2015): The cost of domestic violence to the Australian economy: Part I und Part II. A report prepared for the Australian Goverment's Office of the status of Women. Access Economics für Australien, Walby (2004) für England und Wales und eine Kostenerhebung aus Andalusien, wobei bei letzterer die intangiblen Kosten nicht getrennt berücksichtigt wurden und welche deshalb nachstehend nicht vertieft dargestellt wird (S. 718).

[18] Nebst OR Art. 47 und 49 Bestimmungen im ZGB (u.a. Persönlichkeitsverletzung), SVG und UWG. Der Genugtuungsanspruch nach OHG ist seit Inkrafttreten des totalrevidierten OHG im Jahre 2009 von der zivilrechtlichen Genugtuung abgekoppelt.

soll die immaterielle Unbill ausgleichen, indem sie das Wohlbefinden der verletzten Person anderweitig steigert und die Verschaffung von gewissen Annehmlichkeiten ermöglicht» (Trachsel, 2018, S. 233). Ein Genugtuungsanspruch setzt einen vertraglichen oder ausservertraglichen Haftungstatbestand sowie das Vorliegen einer immateriellen Unbill voraus, worunter «Zustände wie physische und psychische Schmerzen, Beeinträchtigung des Wohlbefindens, Unlustgefühle [19] und seelisches Leid» zu verstehen sind (ebd., S. 25). Die sozialpolitische und ethische Tragweite von haftpflichtrechtlichen Sanktionen wird von Probst (2010) beschrieben: «Das Fehlen jeglicher haftpflichtrechtlichen Sanktion bei Persönlichkeitsverletzungen ohne Vermögensbeeinträchtigung erscheint bei schweren Persönlichkeitseingriffen freilich sozialpolitisch und ethisch als problematisch» (ebd., S. 24).

Sind die Voraussetzungen eines Haftungstatbestands erfüllt und ist eine anderweitige Wiedergutmachung nicht möglich, so hat das Opfer einen rechtlichen Anspruch auf Genugtuung. Die Genugtuung wird dabei als einmalige Geldsumme oder als Rente bezahlt. Die Bemessung der Genugtuung erfolgt durch das Gericht (vgl. OR Art. 47 und 49) und muss «einzelfallgerecht, objektiv und unter Berücksichtigung von Präjudizien wahrgenommen werden, um nicht willkürlich zu werden» (Trachsel, 2018, S. 65). Mit einer Genugtuungsentschädigung ist lediglich eine «Annäherung» zur Linderung des subjektiv erlittenen Leids möglich. «Eine mathematische Berechnung der Genugtuung wie beim Schadenersatz ist nicht möglich» (ebd., S. 62).

Bei der Zusprechung einer Genugtuung stellt sich die Frage der Berechnungskriterien: in der Rechtsprechung werden sodann objektiv feststellbare Umstände wie auch subjektive Wahrnehmungen der verletzten Person beigezogen, wobei «eine objektive Messung des subjektiv empfundenen Leides nur schwer möglich» ist (ebd., S. 71). Dabei spielen u.a. auch die Einschränkung der Persönlichkeit wie «Beeinträchtigung in der beruflichen Entfaltung, des Ehe- und Familienlebens sowie der Lebensfreude» [20], das Alter und weitere Faktoren eine Rolle (ebd., S. 71).

Die Anerkennung und Berücksichtigung intangibler Kosten ist folglich (in der Schweiz) nicht neu. Sie werden im Rahmen einer Genugtuungsentschädigung an Opfer ausgerichtet, wobei zu beachten ist, dass mit der Genugtuung nicht das konkrete subjektiv erfahrene Leid (monetarisiert) abgegolten wird, sondern lediglich das Wohlbefinden – beispielsweise durch gewisse Annehmlichkeiten – erhöht werden soll.

Nachfolgend werden einige durch Gerichte zugesprochene Genugtuungssummen aufgelistet, um annäherungsweise einen Vergleich zu den subjektiv empfundenen intangiblen Kosten zu erhalten. Trachsel beleuchtet rechtsvergleichend die zugesprochenen Summen und würdigt diese kritisch. Er befürwortet Höchstgenugtuungen ab CHF 200'000 bei schweren Verletzungen sowie von mehr als CHF 100'000 bei schweren Vergewaltigungsfällen (Trachsel, 2018, S. 230).

---

[19] Bspw. Einschränkungen in der Freizeitgestaltung des Verletzten (Trachsel, 2018, S. 79).

[20] Trachsel, 2018, S. 83 mit Verweis auf entsprechende Bundesgerichtsentscheide und einen unveröffentlichten Entscheid des Obergerichts des Kantons Zürich, welches bei der Bemessung der Genugtuung berücksichtigte, dass der Betroffene nicht mehr die Energie habe, einen ganzen Abend mit Freunden zu verbringen.

Tabelle 5: Zugesprochene Genugtuungssummen (Schweiz, Deutschland, Österreich)

Art der Verletzung	Fall	Genugtuungssumme (teuerungsbereinigt)
Körperverletzung mit Dauerfolgen: Hirnverletzungen[21]	Anästhesiefehler bei 15-jährigem Mädchen anlässlich einer Operation (BGE 108 II 422,423, 1982)	159'000 CHF
	Hirnschädigung eines 28-Jährigen nach Schlägerei (Oger-ZH, Urteil vom 12.3.2012)	200'000 CHF
	Hirnschaden eines 4 ½ -jährigen Mädchens nach Narkotisierung (Kammergericht Berlin, Urteil vom 16.2.2012, 20 U 157/10)	650'000 EUR
	Querschnittlähmung und Hirnschädigung nach Unfall / bewusste ständige Todesangst (Oberster Gerichtshof Österreich, OGH vom 18.4.2002, 2 Ob 237/01v)	294'000 EUR
Körperverletzung mit Dauerfolgen: Multiple Körperverletzungen	Schwere Körperverletzungen nach Unfall (BGer, Urteil vom 12.12.2011, 6B_546/2011)	60'000 CHF
	Schwere Körperverletzungen nach Unfall (BGer, Urteil vom 22.6.2009, 4A_157/2009)	100'000 CHF
Körperverletzung ohne Dauerfolgen	Tritte und Schläge, Urteile aus CHF, D und A	< 1000 CHF, resp. < 1000 EUR
Sexuelle Gewalt	In D bei schweren Fällen in jüngerer Zeit > 100'000 EUR	10-20'000 CHF, 5-40'000 EUR
Persönlichkeitsverletzung durch Publikationen	In der Schweiz kommt Gewinnherausgabeanspruch gg. Medienunternehmen dazu	< 10'000 CHF, resp. < 10'000 EUR

Quelle: Eigene Darstellung, basierend auf Trachsel, 2018, S. 172ff.

Stellt man die intangiblen den tangiblen Kosten im Kriminalitätsbereich einander gegenüber (vgl. Tabelle 1: Verhältnis tangibler und intangibler Kosten von Delikten an Opfern), so machen beispielsweise bei einer Brandstiftung (mit und ohne Verletzungsfolge) die intangiblen Kosten nochmals die tangiblen Kosten aus (Faktor 1). Bei Körperverletzungen mit Dauerfolgen werden durch die Gerichte Genugtuungsentschädigungen von max. CHF 60'000 zugesprochen, was kaum den tangiblen Kosten einer Brandstiftung entspricht.

Die intangiblen Kosten in Kosten-Nutzen-Analysen fallen demzufolge höher aus als Genugtuungsentschädigungen durch das Gericht. Eine amerikanische Studie aus dem Jahr 2000[22] zur Thematik der

[21] Ausschlaggebend: schwere, irreversible Schädigung und zudem Wahrnehmung von Emotionen und Empfindungen.
[22] Cook, P.J., Ludwig, J. (2000): Gun violence: The real costs..New York: Oxford University Press.

Zahlungsbereitschaft («willingness to pay») zeigt denn auch auf, welchen Betrag Individuen bereit sind zu bezahlen, um Kriminalität (gegen sich selbst aber auch gegen andere) zu vermeiden: Individuen würden weit mehr dafür bezahlen, als die Richter als Schmerzensentschädigung zugesprochen haben (Dossetor, 2011, S. 8).

4.8. Fazit zur Kosten-Nutzen-Analyse

Auf der Grundlage der bisherigen Untersuchungen und Studien zum Einsatz von Kosten-Nutzen-Analysen in ausgewählten Bereichen ziehen wir folgende Schlussfolgerungen:

- Tangible, materielle Kosten- und Nutzen-Faktoren können in der Regel identifiziert und konkret bestimmt werden. In mehreren Studien wird jedoch auf die Problematik der Datenquellen und Kostendaten hingewiesen.
- In den bisherigen Studien werden die intangiblen, nicht materiellen Kosten- und Nutzen-Faktoren oftmals nicht berücksichtigt.
- Im Bereich der sozialen Interventionen werden die konkreten Kosten- und Nutzen-Faktoren teilweise anhand exemplarischer Fallvignetten geschätzt.
- Den Studien, welche die intangiblen Kosten berücksichtigen, kann entnommen werden, dass sich je nach Betrachtungszeitraum und Schwere des Leids respektive der Einschränkung der Lebensqualität die intangiblen Kosten im Bereich eines Faktors von 0 bis 6.6 (Durchschnitt Faktor 3: Kosten-Nutzen-Analyse im Kriminalitätsbereich), resp. eines Faktors 0.7 bis 3 (Durchschnitt Faktor 1.8: Kosten-Nutzen-Analyse im Bereich Gewalt in der Partnerschaft) der tangiblen Kosten bewegen.
- Die Schätzung intangibler Kosten und Nutzen resp. die monetäre Bewertung intangibler Nutzen ist sehr anspruchsvoll, da sie einerseits subjektiv empfunden und bewertet werden und andererseits die Form der Datenerhebung nicht einheitlich ist, sondern stark vom Untersuchungsfeld abhängt. Die Vernachlässigung der intangiblen Kosten und Nutzen führt jedoch zu einer massiven Unterschätzung der Wirkungen und des Nutzens einer Massnahme. Die Berücksichtigung intangibler Kosten- und Nutzen-Faktoren im Kosten-Nutzen-Modell SPF ist deshalb folgerichtig.
- Insbesondere die Wirkungen und der Nutzen kindsbezogener Interventionen und Massnahmen lassen sich erst längerfristig erkennen.
- Wenn intangible Kosten- und Nutzen-Faktoren konkret geschätzt werden, kann es sich lediglich um eine Annäherung handeln. Aufgrund der Bedeutung der intangiblen Faktoren sollten diese jedoch nicht vernachlässigt werden.
- Um ein Kosten-Nutzen-Modell plausibel und nachvollziehbar darzustellen, sollen die Annahmen, die getroffen werden müssen, um insbesondere die intangiblen Kosten- und Nutzen-Faktoren zu schätzen, transparent gemacht werden.

- Aufgrund der Erkenntnisse aus den wenigen vorhandenen Studien, welche intangible Kosten und Nutzen berücksichtigen[23] und bei welchen das Verhältnis der tangiblen zu den intangiblen Kosten in einer Bandbreite von 0 – 6.6, resp. 0.7 – 3 liegt, kann davon ausgegangen werden, dass die intangiblen Kosten und Nutzen annäherungsweise mit einem Faktor 2 der tangiblen Kosten ins Modell eingerechnet werden können.

[23] Vgl. Kosten-Nutzen-Analysen im Kriminalitätsbereich in Kap. 4.1 sowie Kosten-Nutzen-Verhältnis von ökonomischen Folgen von Partnergewalt in Kap. 4.6.

5. Kosten-Nutzen-Modell SPF

Die vorangehenden Kapitel haben aufgezeigt, dass im Bereich der Sozialpädagogischen Familienbegleitung noch keine geeigneten Kosten-Nutzen-Modelle existieren, welche sowohl tangible als auch intangible Kosten und Nutzen berücksichtigen. Die Vorgehensweisen, die Kosten- und Nutzen-Faktoren zu erheben und zu berechnen resp. zu schätzen, sind überdies sehr heterogen, was auf grosse methodische Herausforderungen hindeutet. Dies führt zur Erkenntnis, dass die Beschreibung und systematische Überprüfung der Wirksamkeit von SPF bislang noch aussteht (vgl. Messmer et al., 2019, S. 42).

Die oben zusammengefassten Studien, welche den Nutzen von Interventionen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe untersuchen, fokussieren ihre Forschungsprojekte auf einen Zeitraum von wenigen Monaten bis wenigen Jahren in einer bestimmten Alterskohorte, meist mit Experimental- und Kontrollgruppen. Begleitforschungen über eine längere Zeitdauer werden bis auf wenige Ausnahmen weitgehend unterlassen. Grund dafür sind einerseits der enorme Forschungsaufwand und andererseits die hohen Unsicherheiten der individuellen «Fall-Entwicklung», was potenziell zu grossen Bandbreiten bei den Resultaten führt.

Vor diesem Hintergrund wird in diesem Kapitel das Kosten-Nutzen-Modell SPF Schritt für Schritt hergeleitet und die einzelnen Annahmen transparent gemacht.

5.1. Herleitung des Modells

Die soeben erwähnten Bandbreiten, die für das Forschungsfeld der Sozialpädagogischen Familienbegleitung eine Grundvoraussetzung darstellen, führen in der empirischen Forschung dazu, dass man sich an konkret definierten Fallverläufen oder Familiensituationen orientiert und dadurch Typologien schafft. Aufgrund dieser Erkenntnis im Rahmen der Literaturrecherche und der Fachgespräche stützen sich die Autor*innen dieses Berichts auf einen fiktiven, in Teilprojekt 1 empirisch hergeleiteten Lebensverlauf von Alessio und seiner alleinerziehenden Mutter (siehe Anhang 1). Der Lebensverlauf von Alessio entspricht einem realistischen Negativszenario (*bad case)*, bei dem keine oder keine wirksame SPF-Interventionen stattgefunden haben und lehnt sich dem Szenarien-Trichter an, welcher denkbare Fall-Entwicklungen modelliert (Brzakovic, 2016, S. 502ff. & Fantapié Altobelli, 2011, S. 398f.). Als Gegenüberstellung dient ein ebenfalls realistisches Positivszenario (*good case*), bei welchem im Fall von Alessio und seiner Mutter SPF-Interventionen erfolgreich durchgeführt werden. Es resultieren Bandbreiten, die sich entlang der Zeitachse idealtypisch als Trichterform charakterisieren und die Auswirkungen von durchgeführten bzw. eben nicht durchgeführten oder wenig wirksamen SPF-Interventionen darstellen. Der Untersuchungszeitraum der vorliegenden Studie umfasst die Lebensdauer von Alessio quasi vom Säuglingsalter bis zu seinem 18. Lebensjahr. Dies entspricht auch der Zeitachse, in der die meisten SPF-Interventionen stattfinden.[24] Für eine differenzierte Untersuchung und zur Berücksichtigung der einzelnen

[24] Gemäss SPF Fachverband Schweiz (2018, S. 5) finden 95% der SPF-Interventionen im Kindesalter (0-18 Jahre) statt.

Entwicklungsphasen wird die Zeitachse in sechs 3-Jahres-Perioden unterteilt (0-3 Jahre, 4-6 Jahre, 7-9 Jahre, 10-12 Jahre, 13-15 Jahre, 16-18 Jahre).

SPF-Interventionen und deren Wirkungen führen zu tangiblen und intangiblen Kosten und Nutzen, die für eine umfassende Kosten-Nutzen-Analyse berücksichtig werden müssen. Die vorangehenden Kapitel zeigten auch, dass tangible und intangible Faktoren eine jeweils separate Dimension darstellen sollten. Dementsprechend wird das Kosten-Nutzen-Modell SPF in einem ersten Schritt monetäre tangible Faktoren ausweisen, um diese im zweiten Schritt mit intangiblen Faktoren zu ergänzen. Die Abbildung 1 zeigt eine vereinfachte Modellierung der möglichen Fallverläufe bei einer SPF-Intervention im 4. bis 6. Lebensjahr von Alessio in der typischen Trichterform.

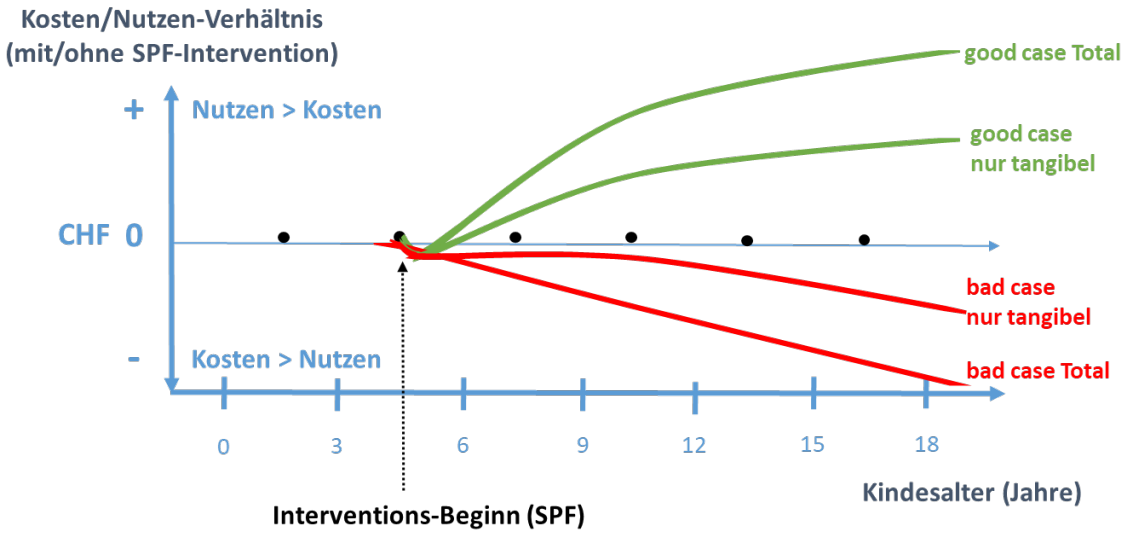


Abbildung 1: Vereinfachtes Kosten-Nutzen-Modell (tangibel und intangibel) für SPF

Quelle: Eigene Darstellung.

Bei der Kosten-Nutzen-Analyse der Sozialpädagogischen Familienbegleitung geht es primär darum, den Wert der Wirkungen den Gesamtkosten der SPF-Interventionen gegenüberzustellen, um den erzielten Nutzen für die eingesetzten Ressourcen aufzeigen zu können. Daraus entsteht das Kosten-Nutzen-Verhältnis.

$$\text{Kosten} - \text{Nutzen} - \text{Verhältnis} = \frac{\text{monetärer Wert der Wirkungen der Intervention}}{\text{Gesamtkosten der Intervention}}$$

Konkret bedeutet dies, dass sowohl die tangiblen als auch die intangiblen Kosten und Nutzen mit einem monetären Wert[25] versehen werden. Die nachfolgenden Abschnitte erläutern das jeweilige Vorgehen eingehend.

[25] Eine Übersicht der Kosten- und Nutzenfaktoren findet sich in Kapitel 6.1.

5.1.1. Tangible Kosten-und Nutzen-Faktoren

Tangible Kosten lassen sich grundsätzlich unmittelbar mit einem konkreten «Preis» pro Einheit beziffern. Im Kontext der SPF besteht allerdings die Schwierigkeit, dass effektiv entstandene Kosten pro «Fall» insbesondere hinsichtlich ihrer Intensität (Dauer und Frequenz einer Intervention) divergieren. Bei jedem Fall stellt sich die Frage, welche Massnahme in dieser Situation angemessen ist und wie lange sie dauern soll. Das Forschungsteam der Hochschule Luzern ist sich dieser kalkulatorischen Unschärfe im Fallverlauf von Alessio und seiner Mutter bewusst. Diese Unschärfe besteht grundsätzlich bei allen Fällen im Bereich der Jugend- und Familienhilfe. Um diese Unsicherheiten abzufedern, werden ausgewählte Behördenmitglieder und Verwaltungsmitarbeitende aus unterschiedlichen Gemeinden der Kantone Luzern und Zürich gebeten, eine Kostenschätzung von einzelnen Interventionen vorzunehmen. Einerseits ermitteln die Fachpersonen pro Kostenfaktor einen Preis pro Einheit (je nach Massnahme Stunde, Tag, Monat), andererseits schätzen sie anhand des Lebensverlaufs von Alessio und seiner Mutter den Umfang bzw. die Intensität aller ihres Erachtens sinnvollen Massnahmen pro 3-Jahres-Periode. Zur Modellberechnung werden anschliessend pro 3-Jahres-Periode die Durchschnittswerte der Gemeinden verwendet. Grundsätzlich werden die Preise eher zurückhaltend geschätzt.

Der tangible Nutzen lässt sich ebenfalls beziffern. Er beinhaltet beispielsweise im Fall von Alessio und seiner Mutter zusätzlich erzieltes Einkommen als direkten Nutzen und damit zusammenhängend erhöhte Steuereinnahmen als indirekten Nutzen.

Der Nutzen bzw. die Wirkung einer Massnahme ist individuell und abhängig von den momentanen Bedürfnissen. Dementsprechend definieren wir «tangible Nutzen» als monetäre Einsparungen aufgrund vermiedener tangibler Kosten (vgl. Kap. 5.2, (D1)).

5.1.2. Intangible Kosten- und Nutzenfaktoren

Intangible Nutzen resp. Wirkungen sind schwierig zu monetarisieren, was eine der Erklärungen dafür ist, warum sie in den meisten Studien nicht berücksichtigt werden.[26] Für die Bewertung werden im Kriminalitätsbereich unter anderem Opferbefragungen oder Schadenersatzansprüche herangezogen (siehe Kapitel 4). Für die vorliegende Studie waren einerseits so weitreichende Untersuchungen nicht vorgesehen, andererseits würden auch deren Ergebnisse lediglich zu weiteren Schätzungen resp. Annahmen führen. Aus diesem Grund hat sich das Forschungsteam der Hochschule Luzern dazu entschieden, die aus vorhandenen Studien gewonnenen Erkenntnisse als Annäherung an die intangiblen Kosten- und Nutzen-Faktoren zu nutzen, um das Kosten-Nutzen-Modell SPF zu konkretisieren.

In der Folge liessen wir die Umfrageteilnehmenden nicht die einzelnen Nutzen-Faktoren bewerten, sondern liessen sie einschätzen, wie wahrscheinlich es – bezogen auf spezifische SPF-Interventionen –

[26] Beispielsweise in der Studie aus der Schweiz: «Whitepaper zu den Kosten und Nutzen einer Politik der frühen Kindheit» oder der Studie aus Österreich: «Studie zur Wirkung und Wirksamkeit von Frühen Hilfen – Darstellung von Kosten und Nutzen anhand exemplarischer Fallvignetten».

aufgrund ihrer Erfahrung ist, dass ein spezifischer Nutzen erreicht wird. Die Frage lautete (siehe Anhang 1): «Wie gross schätze ich die Wahrscheinlichkeit (Chance) ein, dass der jeweilige Nutzen durch die von mir vorgeschlagene/n SPF-Intervention/en erreicht wird»?

Die Wahrscheinlichkeit konnte auf der folgenden Skala eingeschätzt werden: «nie erreichbar = 0%», «selten erreichbar = 25%», «ab und zu erreichbar = 50%», «meistens erreichbar = 75%», «immer erreichbar = 100%».

Wie oben im Detail dargelegt, sind bisherige Studien, welche die intangiblen Kosten klar ausweisen, zum Ergebnis gelangt, dass sich die intangiblen Kosten im Bereich eines Faktors von 0 bis 6.6 (Durchschnitt Faktor 3)[27] resp. 0.7 bis 3 (Durchschnitt Faktor 1.8)[28] der tangiblen Kosten bewegen. Beide Studien fokussieren auf den Kriminalitätsbereich im weitesten Sinn. Da wir uns in der vorliegenden Studie auf eine Annäherung der Bewertung intangibler Kosten und Nutzen im Kontext des Lebensverlaufs von Alessio und seiner Mutter stützen, gehen wir von einer sehr vorsichtigen Schätzung aus und berücksichtigen «das höchste erfahrene Leid und der höchste erfahrene Schmerz wie auch die massivste Einschränkung der Lebensqualität» von Betroffenen bei den Folgen von Kindsmissbrauch (Faktor 6.6 der tangiblen Kosten) nicht.

Aus der fiktiven Fallvignette lassen sich Rückschlüsse ziehen, dass Alessio bei einem schlechten Lebensverlauf Delikte (ohne Einschätzung der Schwere) verübt und der Mutter und dem näheren und weiteren Umfeld und der Gesellschaft Schmerz, Leid und Verlust an Lebensqualität aufgrund von körperlichen oder seelischen Verletzungen zugefügt werden. Zudem fühlen sich Betroffene durch das Verhalten von Alessio in ihrer Lebensweise eingeschränkt, allenfalls sogar verängstigt. Unter Berücksichtigung dieser Erkenntnisse scheint es deshalb vertretbar, die intangiblen Kosten im Vergleich zu den tangiblen Kosten im Bereich SPF mit einem Faktor 0 – 2 der tangiblen Kosten zu bewerten.[29]

Um die intangiblen Nutzen-Faktoren monetär bewerten zu können, haben wir den Einschätzungen der Erreichbarkeit folgende Multiplikatoren[30] zugeordnet: «Chance von 0% = Faktor 0 der tangiblen Kosten», «25% = Faktor 0.5 der tangiblen Kosten», «50% = Faktor 1 der tangiblen Kosten», «75% = Faktor 1.5 der tangiblen Kosten», «100% = Faktor 2 der tangiblen Kosten».

Entwicklung des Nutzen-Effekts

In zwei Studien, welche Kosten-Nutzen-Verhältnisse berechnen, wurde belegt, dass sich bei einem positiven Lebensverlauf der Nutzen im Laufe des Lebens zusehends vergrössert.[31] Bei beiden untersuchten Interventionen handelt es sich um Präventionen im Kindsbereich, welche sich auf das hier vorliegende

---

[27] Kosten-Nutzen-Analyse im Kriminalitätsbereich.
[28] Kosten-Nutzen-Analyse im Bereich Gewalt in der Partnerschaft.
[29] Tendenziell sind sie eher höher einzuschätzen.
[30] Verhältnis tangible zu intangiblen Kosten.
[31] Vgl. Perry Preschool Studie in Kap. 4.2 sowie Kosten-Nutzen-Analyse von Frühen Hilfen in Kap. 4.5.

SPF-Kosten-Nutzen-Modell übertragen lassen und uns legitimiert, diese Erkenntnis im Kosten-Nutzen-Modell SPF ebenfalls zu berücksichtigen.

Kosten-Nutzen-Effekt bis Alter 20

Bei Alter 18 - 20 bewegt sich das Kosten-Nutzen-Verhältnis bei den beiden erwähnten Studien zwischen 1:7 und 1:47. Wir gehen davon aus, dass im Alter 0 – 12 das Verhältnis tiefer einzuschätzen ist, da in diesem Zeitraum in der Hauptsache tangible Kosten der Interventionen (und weiterer Massnahmen) anfallen.

Auch bei der fiktiven Fallvignette von Alessio und seiner Mutter gehen wir davon aus, dass das Kosten-Nutzen-Verhältnis im Alter 0 - 12 geringer ausfällt, da in dieser Zeitspanne die Wirkungen resp. der Nutzen wie beispielsweise kognitive und sprachliche Entwicklung, grösseres gesundheitliches Wohlbefinden und weniger aggressives Verhalten auf Seiten von Alessio sowie Erhöhung der Bindungskompetenz und verbesserte Erziehungs- und Konfliktlösungskompetenz auf Seiten der Mutter sicht- und spürbar werden. Hingegen sind weitere ins Gewicht fallende Nutzen wie vermiedener Schmerz, vermiedenes Leid oder vermiedene Angst (beispielsweise aufgrund von Delinquenz) in diesem Alter noch kaum auszumachen.

Aufgrund dieser Überlegungen schätzen wir den erzielten Nutzen der Interventionen im Alter 0 - 6 Jahre auf Faktor 2, im Alter 7 - 12 Jahre auf Faktor 3 und im Alter von 13 - 18 Jahren auf Faktor 5 der Gesamtkosten (tangible Kosten).

Konkret bedeutet dies, dass sich die Monetarisierung der intangiblen Nutzen pro 3-Jahres-Periode zusammensetzt aus dem soeben definierten Faktor multipliziert mit der Erreichbarkeit in Prozent, dieser Koeffizient schliesslich multipliziert mit den tangiblen Kosten.[32]

[32] Vgl. Tabelle 6 im Kap. 5.2.

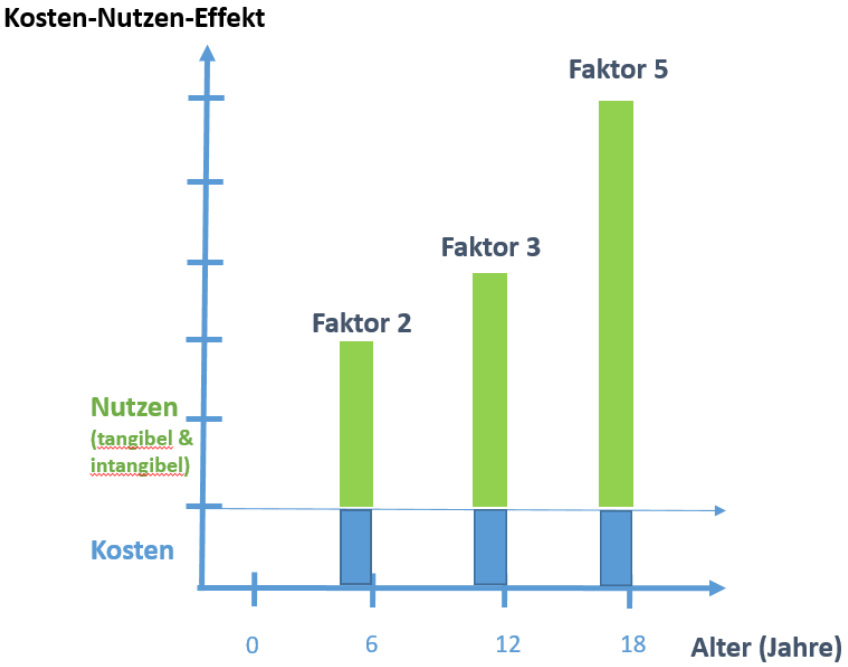


Abbildung 2: Kosten-Nutzen-Effekt von SPF-Interventionen im Alter 0-6, 7-12 und 13-18

Quelle: Eigene Darstellung.

Kosten-Nutzen-Effekt bis Alter 65

In der Perry Preschool-Studie[33] erhöhte sich das Kosten-Nutzen-Verhältnis im Laufe des Lebens massgeblich. Es lag bei Alter 19 bei 1:7 und erhöhte sich bis zum Alter 40 auf 1:16. Insgesamt erhöhte sich der Nutzen vom 19 bis zum 40igsten Lebensalter um den Faktor 2.3. Bei den Fallvignetten der Studie «Zur Wirkung und Wirksamkeit von Frühen Hilfen – Darstellung von Kosten und Nutzen anhand exemplarischer Fallvignetten»[34] lag das Verhältnis bei Alter 18 - 20[35] zwischen 1:1.5 und 1:10.6, im Durchschnitt bei 1:4.7. Es erhöhte sich, je nach Fallvignette, bis zum Alter 65 auf 1:4 bis 1:13 und lag im Durchschnitt bei 1:8. Insgesamt erhöhte sich der Nutzen im Laufe des Lebens durchschnittlich um den Faktor 7.9.[36]

Die nachhaltigen positiven Wirkungen – ohne klare Zuordnung des Verhältnisses von Kosten zu Nutzen – werden ebenfalls von den Autoren des Whitepapers zu den Kosten und Nutzen einer Politik der frühen Kindheit[37] und des Early Head Start Programms (EHS)[38] bestätigt.

Wenn wir die Erkenntnisse aus den untersuchten Studien zusammenfassen, können wir mit der nötigen Vorsicht davon ausgehen, dass sich im Beispiel von Alessio das Kosten-Nutzen-Verhältnis bei einem positiven Lebensverlauf ab dem 18 bis zum 65. Altersjahr bei einem Interventionszeitpunkt zwischen 0

---

33 Siehe 4.2.
34 Siehe 4.5.
35 Bis zum Abschluss der Ausbildung.
36 Effektiv zwischen 2.3 und 13.5.
37 Siehe 4.3.
38 Siehe 4.4.

und 6 Jahren um den Faktor 4 erhöht. Bei einem Interventionszeitpunkt zwischen 7 und 12 Jahren schätzen wir die kumulierte Wirkung bei Alter 65 auf Faktor 2 und bei Interventionszeitpunkt 13 – 18 Jahre auf-Faktor 0.5. Je später die Intervention stattfindet, umso geringer ist die Zunahme des Kosten-Nutzen-Verhältnisses.

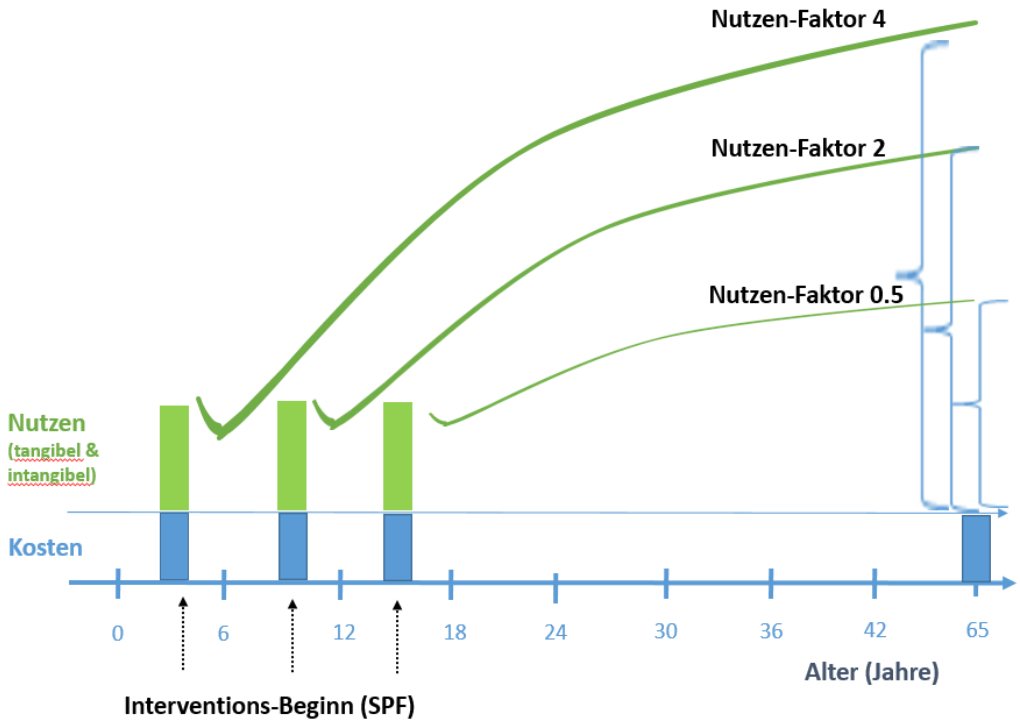


Abbildung 3: Entwicklung der Nutzen-Faktoren bei SPF-Interventionen bis Alter 65

Quelle: Eigene Darstellung.

5.2. Segmentierung Kosten- und Nutzen-Faktoren

Die Basis jeder Kosten-Nutzen-Analyse ist eine möglichst umfassende Identifizierung der relevanten Kosten- und Nutzen-Faktoren. Im vorliegenden Modell der Sozialpädagogischen Familienbegleitung werden diese wie folgt segmentiert und für jede der sechs 3-Jahres-Perioden gerechnet. Die jeweiligen Kategorien werden der einfacheren Übersicht halber unterschieden in tangible und intangible Kosten bzw. Nutzen.

Kosten		
(A)	**Kosten SPF-Interventionen**	Effektiv entstandene und monetär messbare Kosten der SPF-Interventionen innerhalb einer 3-Jahres-Periode
(B)	**Zusätzliche tangible Kosten anderer Interventionen**	Mögliche anfallende monetär messbare Kosten aufgrund weiterer genutzter / angeordneter Massnahmen (z.B. Therapien, schulpsychologischer Dienst, Sozialhilfe)
(C)	**Intangible Kosten**	Nicht direkt monetär messbare Kosten (z.B. Verlust an Lebensqualität, Stress, Schmerz)
Nutzen		
(D1)	**Vermiedene tangible Kosten**	Aufgrund SPF-Interventionen und weiterer angeordneter Massnahmen vermiedene Kosten wie stationäre Behandlungen, Strafvollzugskosten, Sozialhilfe usw. (siehe Kosten (A) und (B))
(D2)	**Zusätzliche vermiedene tangible Kosten**	Mögliche direkte oder indirekte, monetär messbare vermiedene Kosten aufgrund von SPF-Interventionen und weiterer genutzter / angeordneter Massnahmen (z.B. entgangener Lohn aus Erwerbstätigkeit (direkte Kosten), (verminderte) Steuereinnahmen beim Staat aufgrund fehlender Erwerbstätigkeit (indirekte Kosten))
(E1)	**Intangible Nutzen**	Aufgrund SPF-Interventionen und weiterer angeordneter Massnahmen nicht direkt monetär messbare Nutzen (z.B. bessere Lebensqualität, bessere Gesundheit, mehr Sicherheit)
(E2)	**Vermiedene intangible Kosten**	Aufgrund SPF-Interventionen und weiterer angeordneter Massnahmen vermiedene nicht monetär messbare Kosten (siehe Kosten (C))

Diese Segmentierung ermöglicht es nun, die Vorgehensweise zur Berechnung des Kosten-Nutzen-Modells für das Positiv- und Negativszenario von Alessio und seiner Mutter aufzuzeigen. Beim Positiv-Szenario wird von einem positiven Lebensverlauf von Alessio ausgegangen, d.h. die Interventionen zeitigen eine positive Wirkung, resp. einen Nutzen, beim Negativ-Szenario zeitigen die Interventionen keine positive Wirkung, resp. keinen Nutzen. Die Zeitspanne umfasst, wie bereits unter 5.1 erwähnt, das 1. bis 18. Lebensjahr von Alessio, aufgeteilt in die sechs 3-Jahres-Perioden. Folgende Übersichten illustrieren die Berechnungslogik anhand von zwei Perioden.

Tabelle 6: Positivszenario (good case) anhand 2 Altersperioden

	SPF-Interventionen 1.-3. Lebensjahr	**SPF-Interventionen 7.-9. Lebensjahr**[39]
Kosten		angefallene tangible Kosten 1.- 6. Lebensjahr
		+ angefallene intangible Kosten 1.- 6. Lebensjahr
	Kosten der SPF-Interventionen in 1.-3. Lebensjahr	+ Kosten der SPF-Interventionen in 7.-9. Lebensjahr
	+ netto weitere tangible Kosten 1.-3. Lebensjahr (abzgl. vermiedene)	+ netto weitere tangible Kosten 7.-9. Lebensjahr (abzgl. vermiedene)
	- netto vermiedene tangible Kosten 1.-3. Lebensjahr	- netto vermiedene tangible Kosten 7.-9. Lebensjahr
Nutzen	- vermiedene tangible Kosten 4.-18. Lebensjahr	- vermiedene tangible Kosten 10.-18. Lebensjahr
	- zusätzliche tangible Erträge 4.-18. Lebensjahr	- zusätzliche tangible Erträge 10.-18. Lebensjahr
	- intangible Nutzen 4.-18. Lebensjahr	- intangible Nutzen 10.-18. Lebensjahr
	- vermiedene intangible Kosten 4.-18. Lebensjahr	- vermiedene intangible Kosten 10.-18. Lebensjahr
	= Netto-Nutzen am Ende des 18. Lebensjahres (kann positiv oder negativ sein)	**= Netto-Nutzen am Ende des 18. Lebensjahres** (kann positiv oder negativ sein)

Quelle: Eigene Darstellung.

Tabelle 7: Negativszenario (bad case) anhand 2 Altersperioden

	SPF-Interventionen 1.-3. Lebensjahr	**SPF-Interventionen 7.-9. Lebensjahr**
Kosten		angefallene tangible Kosten 1.-6. Lebensjahr
		+ angefallene intangible Kosten 1.-6. Lebensjahr
	Kosten der SPF-Interventionen in 1.-3. Lebensjahr	+ Kosten der SPF-Interventionen in 7.-9. Lebensjahr
	+ weitere tangible Kosten 1.-3. Lebensjahr	+ weitere tangible Kosten 7.-9. Lebensjahr
	+ weitere intangible Kosten 1.-3. Lebensjahr	+ weitere intangible Kosten 7.-9. Lebensjahr
	+ weitere tangible Kosten 4.-18. Lebensjahr	+ weitere tangible Kosten 10.-18. Lebensjahr
	+ weitere intangible Kosten 4.-18. Lebensjahr	+ weitere intangible Kosten 10.-18. Lebensjahr
	= (negativer) Netto-Nutzen am Ende des 18. Lebensjahres	**= (negativer) Netto-Nutzen am Ende des 18. Lebensjahres**

Quelle: Eigene Darstellung.

Sobald der Netto-Nutzen resp. negative Netto-Nutzen vorliegt, kann ein Social Return on Investment (SROI) geschätzt werden. Dieser SROI kann in zweierlei Verhältnissen dargestellt werden. Zum einen

[39] Vgl. Rechenbeispiel im Anhang 6.

die Relation zwischen den Kosten der SPF-Interventionen und dem Netto-Nutzen, die aufzeigt, im welchem Umfang sich eine SPF-Intervention lohnt. Zum anderen zeigt im bad case die Relation zwischen den SPF-Kosten und den Gesamtkosten (=negativer Netto-Nutzen) auf, wie viele solche SPF-Interventionen sich finanziell «lohnen», wenn eben ein Negativszenario (bad case) verhindert werden kann. Dabei wird unterschieden zwischen einem SROI im engeren Sinne, der sich auf die tangiblen Kosten und Nutzen beschränkt, sowie dem maximalen SROI, der überdies auch die intangiblen Faktoren berücksichtigt.

$$\text{SROI im engeren Sinne} = \frac{Netto-Nutzen\ (tangibel)}{Durchschnittskosten\ SPF} \quad \text{resp.} = \frac{Gesamtkosten\ bad\ case\ (tangibel)}{Durchschnittskosten\ SPF}$$

$$\text{SROI maximal} = \frac{Netto-Nutzen\ (tangibel\ \&\ intangibel)}{Durchschnittskosten\ SPF} \quad \text{resp.} = \frac{Gesamtkosten\ bad\ case\ (tangibel\ \&\ intangibel)}{Durchschnittskosten\ SPF}$$

5.3. Datenerhebung

Grundlage für die Primärdatenerhebung ist die Ausgestaltung des Modells sowie die soeben definierten Kosten- und Nutzen-Kategorien. Auf dieser Basis gilt es, in der Online-Umfrage alle notwendigen Daten zu erheben. So bedarf es einerseits einer Überprüfung und Ergänzung der durch das Forschungsteam der Hochschule Luzern zusammengestellten Übersicht von Kosten- und Nutzen-Faktoren. Andererseits werden die Teilnehmenden der Online-Umfrage gebeten, die konkreten SPF-Interventionen pro 3-Jahres-Periode im Lebensverlauf von Alessio und seiner Mutter sowie deren zeitlichen Umfang und die Intensität zu bestimmen. Damit sollen die Gesamtkosten der SPF-Interventionen pro Altersphase ermittelt werden. Zudem sollen die erzielten positiven Wirkungen bzw. der Nutzen aufgrund der SPF-Massnahmen geschätzt werden. Dies bedingt einen schrittweise aufgebauten und stringenten Fragebogen, der die Teilnehmerin oder den Teilnehmer weder formal noch inhaltlich überfordert. Ebenfalls müssen komplexe Themen einfach verständlich formuliert sein. Damit dies möglichst umfassend gelingt, wird der Fragebogen wie folgt konzipiert:[40]

Seite 1 Die Einleitungsseite erläutert den Nutzen der Umfrage und weist auf die Anonymität und Vertraulichkeit der Angaben inklusive Ansprechperson bei Fragen und Anregungen hin.

Seite 2 Angaben zur an der Umfrage teilnehmenden Person, insbesondere zur Bestimmung des Tätigkeitsgebiets sowie der regionalen Verteilung der Stichprobe.

Seite 3 Fiktiver Lebensverlauf von Alessio und seiner Mutter als Ausgangslage für die Umfrage, unterteilt in sechs 3-Jahres-Perioden.

[40] Die gesamte Online-Umfrage findet sich im Anhang 1.

Seite 4 Auflistung der möglichen Kosten- und Nutzenfaktoren im Kontext der SPF-Interventionen und weiterer Massnahmen, ausgehend von den bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnissen sowie der Expertise von SPF-Fachpersonen. Die Faktoren sind thematisch unterteilt in die Bereiche Fürsorge / Sozialisation, Gesundheit, Schule / Ausbildung, Erwerbstätigkeit und Gewalt / Delinquenz. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, jeden Bereich mit weiteren als sinnvoll erachteten Faktoren zu ergänzen und zu kommentieren.

Seite 5 Bestimmung der relevanten SPF-Interventionen für jede 3-Jahres-Periode. Die Teilnehmenden nennen jeweils alle aus ihrer Sicht angebrachten Interventionen und ergänzen diese mit der Intensität (Anzahl Einsätze pro Monat), der Anzahl Stunden pro Einsatz (alles inkludiert, ausser Wegzeit) sowie der Gesamtdauer der Intervention (in Monaten). Diese Daten erlauben es, die Anzahl SPF-Stunden für die gesamte 3-Jahres-Periode zu berechnen. Als Kalkulationsbasis für die Einsatzstunden sowie die Wegzeit dient das Tarifblatt[41] der SpFplus AG.

Tabelle 8: Beschreibung der SPF-Interventionen

Kurzbeschreibung der SPF-Intervention	***Intensität der Intervention*** ***z.B. «2x pro Woche»***	***Anzahl Stunden pro Einsatz (alles inklusive ohne Anfahrt)*** ***z.B. «4»***	***Dauer der Intervention*** *in Monaten* ***z.B. «6»***
Unterstützung der Mutter in Erziehungsfragen	*1-mal pro Woche*	*3*	*6*
Begleitung an Schulgespräche	*alle 3 Monate*	*4*	*9*

Quelle: Eigene Darstellung, vorgegebenes Beispiel in der Online-Umfrage.

Seite 6 Nutzen-Faktoren von SPF-Interventionen. Die Teilnehmenden der Online-Umfrage finden eine umfangreiche Auswahl an Nutzen-Faktoren separat für Alessio, seine Mutter sowie das Umfeld / die Gesellschaft vor. Die Auswahl basiert ebenfalls auf den bisherigen wissenschaftlichen Erkenntnissen sowie der Expertise von SPF-Fachpersonen. Die Aufgabe der Teilnehmenden besteht darin, eine Einschätzung vorzunehmen, wie wahrscheinlich sie die Erreichung des jeweiligen Nutzens durch die vorgeschlagenen SPF-Interventionen (welche auf Seite 5 des Fragebogens bestimmt wurden) einschätzen. Dazu steht ihren eine fünfstufige Bewertungsskala von «nicht erreichbar» bis «immer erreichbar» zur Verfügung.

[41] Tarifblatt 2019 abrufbar unter: https://www.spfplus.ch/cm_data/Tarifblatt__2019.pdf.

Tabelle 9: Nutzen von SPF-Interventionen

	nicht erreichbar	selten erreichbar (≈25% Chance)	ab und zu erreichbar (≈50% Chance)	meistens erreichbar (≈75% Chance)	immer erreichbar (≈100%)	Weiss nicht
Nutzen für Alessio	**0**	**+**	**++**	**+++**	**++++**	
Verbesserung des familiären Zusammenlebens	o	o	o	o	o	o
Verbesserung der Kontakt- und Bindungsfähigkeit	o	o	o	o	o	o
Erhöhung der Sozialkompetenz	o	o	o	o	o	o
Verbesserung der sozialen Integration, Erhöhung der Teilnahme am Gesellschaftsleben	o	o	o	o	o	o

Quelle: Eigene Darstellung aus Online-Umfrage.

Sofern die Teilnehmenden auf Seite 4 des Fragebogens weitere Nutzenfaktoren ergänzt haben, erscheinen diese ebenfalls in dieser Liste für eine Bewertung.

Die Umfrage verlangt von der teilnehmenden Fachperson zu Beginn der Seite die Angabe, in welcher 3-Jahres-Periode sie am meisten Erfahrung hat. Diese Angabe dient primär als Kontrollvariable für die Auswertung (vgl. Kapitel 6).

Seite 7 Die Abschlussseite bietet die Gelegenheit, Anmerkungen und Hinweise zur Umfrage wie auch zur Kosten-Nutzen-Schätzung zu platzieren. Zudem können die Teilnehmenden ihre E-Mail-Adresse angeben, falls sie an den Erkenntnissen der Umfrage interessiert sind.

Bevor die Umfrage online geschaltet wurde, wurden Pretests an der Hochschule Luzern und bei zwei Fachpersonen durchgeführt. Dabei wurde insbesondere die Gesamtdauer (Richtwert 45 Minuten), die Verständlichkeit und die Stringenz der Fragen überprüft.

5.4. Selektion der Stichprobe und Umsetzung der Befragung

Das vorliegende Teilprojekt und insbesondere die Online-Umfrage richten sich zum einen an die Leistungserbringer*innen (Sozialpädagogische Familienbegleitung), zum anderen an die zuweisenden und finanzierenden Stellen (Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden, Beiständ*innen, Beratungsstellen, Jugendanwaltschaften, Sozialdienste, Jugend- und Familienhilfen). Sowohl die Hochschule Luzern als auch der SPF-Fachverband verfügen über ein grosses Netzwerk mit ebendiesen Zielgruppen, weshalb die Umfrage gezielt verteilt werden konnte. Des Weiteren sind im Internet öffentliche Listen von einzelnen Berufsverbänden und den entsprechenden Stellen abrufbar. Die Fachpersonen resp. Berufsverbände wurden telefonisch und/oder elektronisch via E-Mail für eine Teilnahme an der Umfrage motiviert. Die Umfrage dauerte vom 8. bis zum 25. Mai 2020. Das Forschungsteam behielt sich vor, je nach Rücklaufquote die Fachpersonen resp. Verbände zu erinnern und die Umfragedauer entsprechend um eine Woche

zu verlängern. Das Ziel war es, eine nach Tätigkeitsgebiet ausgeglichen verteilte Anzahl Fachpersonen (>100 abgeschlossene Fragebogen) mit ausgewogener regionaler Verteilung innerhalb der Deutschschweiz zu erreichen.

6. Auswertung und Ergebnisse

Nach der Herleitung des Kosten-Nutzen-Modells SPF werden nun die Auswertungen und Ergebnisse der Online-Umfrage präsentiert, um diese anschliessend in das Kosten-Nutzen-Modell SPF zu überführen.

Die Online-Umfrage war vom 8. bis zum 25. Mai 2020 online aufgeschaltet. In diesem Zeitraum haben insgesamt 125 Fachpersonen aus der Deutschschweiz den Fragebogen bis zum Ende ausgefüllt. Sowohl die Verteilung der Tätigkeitsgebiete (Leistungserbringende, zuweisende / bewilligende / finanzierende Stellen) als auch die regionale Verteilung war für die Experten und Expertinnen der Hochschule Luzern und des SPF-Fachverbands zufriedenstellend, weshalb auf eine Verlängerung der Umfragedauer verzichtet wurde.

Tabelle 10: Rücklauf der Online-Umfrage nach Tätigkeitsgebiet und Region

Tätigkeitsgebiet	absolut	prozentual
SPF-Fachperson	51	40.8%
KESB	23	18.4%
Sozialhilfe, Sozialdienst	22	17.6%
Beiständ*innen, Berufsbeiständ*innen	19	15.2%
Familienberatung	4	3.2%
Kinder-Jugend(hilfe)-Zentrum	4	3.2%
Schulsozialarbeit	1	0.8%
Jugendanwaltschaften	1	0.8%
Total	**125**	**100%**

Region	absolut	prozentual
Zentralschweiz (LU, UR, SZ, OW, NW, ZG)	34	27.2%
EspaceMittelland (BE, FR, SO, NE, JU)	32	25.6%
Zürich (ZH)	26	20.8%
Nordwestschweiz (BS, BL, AG)	23	18.4%
Ostschweiz (GL, SH, AR, AI, SG, GR, TG)	10	8%
Total	**125**	**100%**

Quelle: Eigene Darstellung.

Gleichwohl muss erwähnt werden, dass nicht alle Teilnehmenden alle Fragen beantwortet haben. Aufgrund des relativ hohen Komplexitätsgrades wurden nicht sämtliche Fragen als Pflichtfragen definiert, um jene Fachpersonen nicht «abzuweisen», die insbesondere in einem Themengebiet ihre Erfahrung mitteilen möchten, hingegen in anderen Teilgebieten nur marginal Erfahrung haben und auf deren Beantwortung verzichten möchten.

Dies entsprach teilweise auch der Realität. So meldeten einige Teilnehmende via Kommentarfeld zurück, dass sie aufgrund der Komplexität oder ihres Erfahrungswissens nicht alle Fragen beantworten konnten. Die Teilnehmenden waren grundsätzlich der Ansicht, dass die Umfrage sehr anspruchsvoll ist, gleichzeitig aber auch die wesentlichen Faktoren zur Kosten-Nutzen-Schätzung beinhaltet. Zudem wird erkannt,

dass es eine methodische Herausforderung darstellt, die hohe Individualität aller Kinder, Jugendlichen und Familien anhand eines Falles abzubilden.

Die nachstehende Abbildung gibt Aufschluss darüber, mit welchem Kindesalter die Umfrageteilnehmenden in der Familienbegleitung am meisten Erfahrung vorweisen. Bei der Auswertung werden jeweils die gesamte Stichprobe (ALLE) und separat die SPF-Fachpersonen und die anderen Fachpersonen dargestellt.

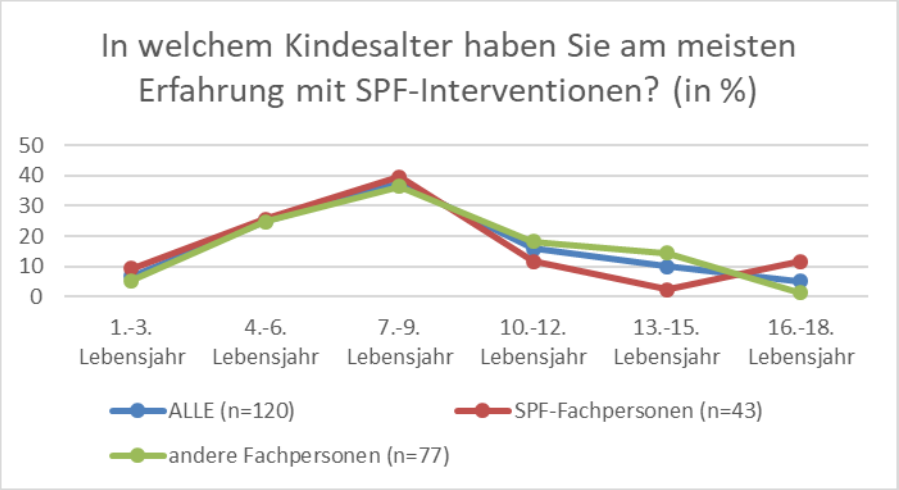


Abbildung 4: Erfahrung der Umfrage-Teilnehmenden

Quelle: eigene Darstellung.

6.1. Ergebnisse der empirischen Untersuchung

6.1.1. Gesamtkosten von SPF-Interventionen

Sowohl beim Positiv- als auch beim Negativszenario von Alessio und dessen Mutter[42] fallen tangible Kosten an. Diese werden nachfolgend berechnet.

Ein Ziel der Umfrage war es, die Gesamtdauer der SPF-Interventionen zu ermitteln, um daraus die Gesamtkosten abzuleiten. In diesem Zusammenhang schätzten die Teilnehmenden die Gesamtdauer[43] der SPF-Interventionen innerhalb jeder 3-Jahres-Periode anhand des Lebensverlaufs von Alessio und seiner Mutter, indem sie die einzelnen Interventionen und deren Dauer angaben.[44]

Die Gesamtkosten ergeben sich aus der Gesamtdauer der SPF-Interventionen (Anzahl Einsatzzeit in Stunden à CHF 135.-/h[45] sowie der Berücksichtigung der Wegzeit[46] CHF 70.-/h). Die folgende Übersicht zeigt

---

[42] Vgl. die Ausführungen unter 5.2.

[43] Eine Sozialpädagogische Familienbegleitung dauert je nach Situation in der Regel wenige Monate bis maximal zwei Jahre.

[44] Auf eine Übersicht zu den genannten Interventionen und deren Dauer wird verzichtet, da die gemachten Angaben aufgrund der offenen Fragestellung sehr unterschiedlich beantwortet wurden und teils schwer zuordenbar waren.

[45] Tarifblatt 2019 abrufbar unter: https://www.spfplus.ch/cm_data/Tarifblatt__2019.pdf.

[46] Für die Wegzeit wird – nach Rücksprache mit SPF-Fachpersonen und dem SPF-Fachverband – pro Einsatz pauschal eine halbe Stunde gerechnet.

die durchschnittlich ermittelte Anzahl Interventionen und Anzahl Einsätze, wobei eine Unterteilung nach Leistungserbringenden (SPF-Fachpersonen) und zuweisenden/finanzierenden Stellen (andere Fachpersonen) vorgenommen wurde.

Tabelle 11: Übersicht SPF-Interventionen

	1.-3. Lebensjahr*	**4.-6. Lebensjahr***	**7.-9. Lebensjahr***	**10.-12. Lebensjahr***	**13.-15. Lebensjahr***	**16.-18. Lebensjahr***
Anzahl SPF-Interventionen						
n = (*alle, die mind. 1 Intervention erfassten*)	102	106	95	68	78	53
Median, alle Fachpersonen pro 3-Jahres-Periode in Stunden	123	120	123	96	108	124
SPF-Fachpersonen n=	47	46	42	35	38	28
Median, SPF-Fachpersonen in Stunden	138	144	144	120	114	129
andere n=	55	60	53	33	40	25
Median, andere Fachpersonen in Stunden	114	96	96	96	96	124
Anzahl Einsätze (Fahrkosten)						
Median, Interventionen alle Fachpersonen pro 3-Jahres-Periode	54	60	63	52	72	60
Median, Interventionen SPF-Fachpersonen	60	72	69	59	72	50
Median, Interventionen andere Fachpersonen	51.5	48	60	48	84	72

* Median pro 3-Jahres-Periode, da dieser Wert im Vergleich zum arithmetischen Mittel robuster gegenüber möglichen statistischen Ausreissern ist.

Quelle: Eigene Darstellung.

Die nachstehende Abbildung zeigt deutlich auf, dass die SPF-Fachpersonen eine durchwegs längere Gesamtdauer schätzen als die übrigen Fachpersonen. Entlang der Zeitachse zeigt sich, dass die Interventionen von beiden Fachgruppen gleich eingeschätzt werden: nach der frühen Kindheit sind sie rückläufig, im Jugendalter nehmen sie wieder zu.

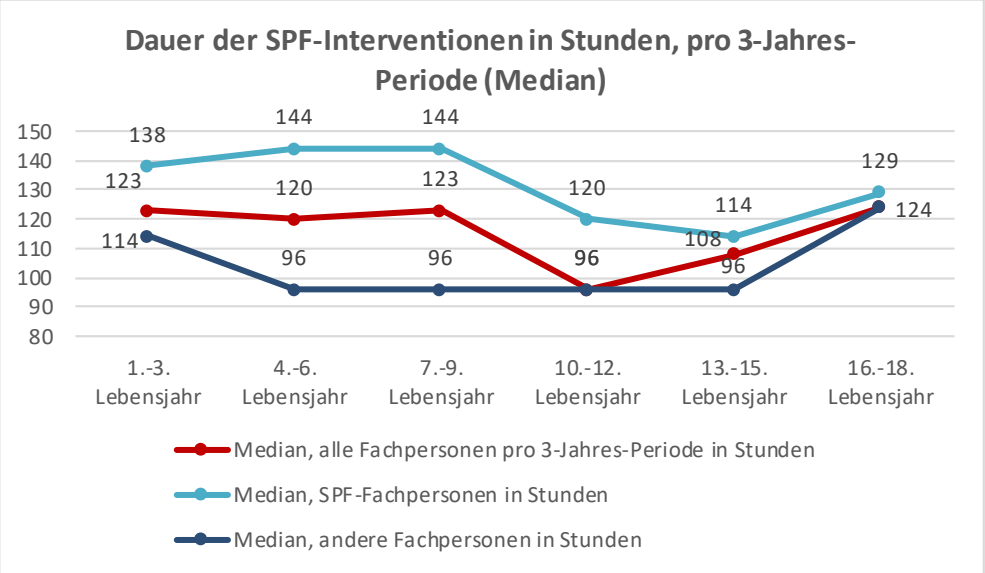


Abbildung 5: Visualisierung der Dauer der SPF-Interventionen

Quelle: Eigene Darstellung.

Die aus der Umfrage resultierenden Gesamtkosten der SPF-Intervention innerhalb der sechs 3-Jahres-Perioden präsentieren sich mit Berücksichtigung der Median-Werte wie folgt:

Tabelle 12: Übersicht Gesamtkosten SPF-Interventionen

Gesamtkosten SPF (in CHF)	**1.-3. Lebensjahr**	**4.-6. Lebensjahr**	**7.-9. Lebensjahr**	**10.-12. Lebensjahr**	**13.-15. Lebensjahr**	**16.-18. Lebensjahr**
alle Fachpersonen	18’495	18’300	18’810	14’780	17’100	18’840
SPF-Fachpersonen	20’730	21’960	21’855	18’265	17’910	19’165
andere Fachpersonen	17’193	14’640	15’060	14’640	15’900	19’260

Quelle: Eigene Darstellung.

Im Sinne einer Plausibilisierung wurden diese empirisch erhobenen Daten mit anderen Quellen sowie Angaben des SPF-Fachverbands verglichen. So schätzt Stern et al. eine Sozialpädagogische Familienbegleitung pro Familie und Jahr auf CHF 12'000 bis 18'000, während eine solche je nach Situation bis zu zwei Jahre dauern kann (2016, S. 24). Schätzungen des Fachverbands SPF sowie statistische Auswertungen von zwei Leistungserbringenden zeigen aufgrund der hohen Individualität der einzelnen Fälle sowie der kommunal und regional unterschiedlichen Praktiken (Einsatz von SPF variiert stark) eine grosse Varianz (Bandbreite). Um eine plausible Grundlage mit Vermeidung statistischer Ausreisser für das Kosten-Nutzen-Modell SPF zu erhalten, wählen wir pro 3-Jahres-Periode den Medianwert aller Fachpersonen.

Als SPF-Durchschnittskosten über die gesamten 18 Jahre verwenden wir den arithmetischen Mittelwert aller Fachpersonen aus den sechs Perioden, was CHF 17'721 entspricht (vgl. obige Tabelle).

6.1.2. Kosten weiterer Massnahmen (weitere tangible Kosten)

Neben SPF-Interventionen bedarf es sowohl beim Positiv- als auch beim Negativszenario von Alessio und dessen Mutter[47] allenfalls weiterer Massnahmen, um die beiden dabei zu unterstützen, ein möglichst eigenverantwortliches und selbständiges Leben zu führen. Diese weiteren tangiblen Kosten werden nachfolgend berechnet.

Diese Daten wurden bei ausgewählten Behördenmitgliedern und Verwaltungsmitarbeitenden aus unterschiedlichen Gemeinden der Kantone Luzern und Zürich erhoben, die einzelnen Faktoren validiert und anschliessend eine Kostenschätzung für den Fall Alessio und seine Mutter vorgenommen. Dabei haben wir für das vorliegende Modell die arithmetischen Durchschnittswerte dieser Gemeinden pro 3-Jahres-Periode verwendet. Die folgende Übersicht zeigt die hinsichtlich des Lebensverlaufs von Alessio und seiner Mutter angebrachten monetär messbaren weiteren Massnahmen (arithmetisches Mittel).

Tabelle 13: Übersicht weitere tangible Kosten

Weitere tangible Kosten (in CHF)	**Kosten im 1.-3. Lebensjahr**	**Kosten im 4.-6. Lebensjahr**	**Kosten im 7.-9. Lebensjahr**	**Kosten im 10.-12. Lebensjahr**	**Kosten im 13.-15. Lebensjahr**	**Kosten im 16.-18. Lebensjahr**
Bereich Fürsorge / Struktur						
Inanspruchnahme von Familienbegleitung durch Fachpersonal	Vgl. Kapitel 6.1.1					
Kosten einer Beistandschaft	-	-	-	-	-	7’200
Inanspruchnahme von Betreuung in einem Kinder-/Jugendheim	-	-	-	87’500	-	-
Kosten für Eingliederungsmassnahmen	-	-	-	-	-	3’000
Kosten für die Teilnahme an Freizeitaktivitäten wie «Pfadi», Musikunterricht, Fussballclub etc.	-	2’400	7’200	2’400	-	-
Bereich Gesundheit						
Kosten für Medikamente	-	-	1’200	900	900	900
Inanspruchnahme von psychologischer Betreuung/Begleitung	-	-	-	-	6’480	-

[47] Vgl. die Ausführungen unter 5.2.

Weitere tangible Kosten (in CHF)	**Kosten im 1.-3. Lebensjahr**	**Kosten im 4.-6. Lebensjahr**	**Kosten im 7.-9. Lebensjahr**	**Kosten im 10.-12. Lebensjahr**	**Kosten im 13.-15. Lebensjahr**	**Kosten im 16.-18. Lebensjahr**
Kosten für psychiatrische Behandlung	-	-	-	-	-	19'760
Kosten für Aufenthalte in Entzugskliniken (Drogen, Alkohol)	-	-	-	-	-	43'750
Kosten für gesundheitsfördernde Freizeitaktivitäten	-	-	-	6'000	6'000	6'000
Bereich Schule / Ausbildung						
Inanspruchnahme von Vorschulangeboten	-	540	-	-	-	-
Inanspruchnahme des schulpsychologischen Dienstes	-	3'000	4'500	-	-	-
Inanspruchnahme der Schulsozialarbeit	-	-	5'000	-	5'000	-
Kosten für Klassenwiederholung(en)	-	-		17'500	-	-
Inanspruchnahme von Begleitung durch Fachperson im Unterricht	-	-	7'500	5'000	-	-
Bereich Erwerbstätigkeit						
Inanspruchnahme von Brückenangeboten	-	-	-	-	-	4'350
Inanspruchnahme von Sozialhilfe	108'000	108'000	108'000	108'000	108'000	108'000
Bereich Gewalt / Delinquenz						
Kosten für Freiheitsentzug (Art. 25 JStGB)	-		-	-	-	-
Kosten für Rechtsverfahren	-	-	-	-	-	12'000
Kosten für Opferausgleich / Genugtuung	-	-	-	-	2'000	10'000
Total pro 3-Jahres-Periode	***108'000***	***113'940***	***133'400***	***227'300***	***128'380***	***214'960***

Quelle: Eigene Darstellung.

Im Positivszenario (*good case*) werden diese Kosten dabei wie folgt berücksichtigt:

- In der 3-Jahres-Periode, in welcher die SPF-Intervention in Anspruch genommen wird, fällt überdies lediglich die Inanspruchnahme von Sozialhilfe an. Die restlichen Kosten gelten als vermiedene tangible Kosten.
- Für alle nachfolgenden Perioden gelten sämtliche tangiblen Kosten als vermiedene tangible Kosten. Ausgenommen sind die Sozialhilfe-Kosten, welche in der unmittelbar nachfolgenden Periode nach jener mit SPF-Intervention bestehen bleiben. Es wird davon ausgegangen, dass drei Jahre nach der Intervention ein Weg aus der Sozialhilfe gefunden wird.

- Findet die SPF-Intervention nicht bereits im 1.-3. Lebensjahr von Alessio statt, sind die entstandenen tangiblen Kosten aus den vorangehenden Perioden zu berücksichtigen.

Im Negativszenario (*bad case*) werden diese Kosten wie folgt berücksichtigt:

- In der 3-Jahres-Periode, in welcher die SPF-Intervention in Anspruch genommen wird, fallen alle tangiblen Kosten an.
- Für alle nachfolgenden Perioden fallen sämtliche tangiblen Kosten zusätzlich an.
- Findet die SPF-Intervention nicht bereits im 1.-3. Lebensjahr von Alessio statt, sind die entstandenen tangiblen Kosten aus den vorangehenden Perioden ebenfalls zu berücksichtigen.

6.1.3. Zusätzliche vermiedene tangible Kosten

In einem Positivszenario (*good case*) fallen nebst den Kosten auch Nutzen an. Dieser Nutzen ergibt sich aus u.a. aus vermiedenen Kosten. Neben vermiedenen tangiblen Kosten für Heimaufenthalte oder Strafvollzug fallen weitere zusätzliche (direkte) tangible Kosten wegen wegfallender Sozialhilfe aufgrund von Lohnbezügen dank (wiederaufgenommener) Erwerbstätigkeit und folglich noch weitergehende indirekte tangible Kosten aus wegfallenden Steuereinbussen für den Staat weg. Diese vermiedenen tangiblen Kosten resultieren in der Berechnung als Nutzen.

Im Zuge der Kostenschätzung durch die Behördenmitglieder und Verwaltungsmitarbeitenden kann die Erkenntnis gezogen werden, dass insbesondere Lohnbezüge dank wiederaufgenommener Erwerbstätigkeit und Steuererträge für den Staat als Nutzen massgeblich sind. Andere mögliche Nutzenfaktoren sind marginal und vernachlässigbar für das Kosten-Nutzen-Modell. Die monetären Grössen dieser tangiblen Nutzen werden wie folgt gerechnet.

Tabelle 14: zusätzliche tangible Nutzen aufgrund Lohnbezug und Steuerertrag

Lohnbezug Mutter:	Der Brutto-Medianlohn von Frauen pro Monat in der Schweiz belief sich 2018 auf CHF 6'067.[48] Dabei wird angenommen, dass die Mutter von Alessio einem Arbeitspensum von 60% nachgehen kann. Dies entspricht einem Monatslohn von CHF 3'640, weitere mögliche Zulagen werden nicht berücksichtigt.
Lohnbezug Alessio:	Ein durchschnittlicher Lehrlingslohn beträgt im Mittel ungefähr CHF 1'000 pro Monat[49]. Diesen Betrag kann Alessio im Positivszenario während dem 16.-18. Lebensjahr erarbeiten.

[48] Vgl. BfS, 2018, online: https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/arbeit-erwerb/loehne-erwerbseinkommen-arbeitskosten.html
[49] Vgl. BfS, 2018, online: https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/arbeit-erwerb/loehne-erwerbseinkommen-arbeitskosten.html

Steuerertrag:	Ausgehend von diesen errechneten Daten kann gemäss Steuerrechner[50] davon ausgegangen werden, dass die Einkommenssteuer von Alessios Mutter an den Staat jährlich CHF 1'000.- beträgt.

Quelle: Eigene Darstellung.

6.1.4. Intangible Nutzen

Eine SPF-Intervention sowie allfällige weitere Massnahmen führen – in einem *good case* – zu positiven (Aus-)Wirkungen einerseits für Alessio und seine Mutter, andererseits aber auch für ihr Umfeld und die Gesellschaft. Dabei handelt es sich um intangible Nutzen wie Verbesserung der Lebensqualität, Erhöhung der suchtmittelfreien Lebenszeit oder Verminderung der Kriminalität – was schliesslich zu einem besseren Allgemeinbefinden der ganzen Gesellschaft führt. Für die Monetarisierung dieser intangiblen Nutzen verweisen wir auf die ausführliche Darstellung in Kapitel 5.1.2.

Anhand der Literatur sowie der Expertise des HSLU-Forschungsteams wurde den Teilnehmenden in der Online-Umfrage eine umfangreiche Zusammenstellung von Nutzen-Faktoren vorgelegt.[51] Wir baten die Teilnehmenden um deren Einschätzung der Wahrscheinlichkeit der Erreichbarkeit dieser Nutzen durch die SPF-Intervention für jeweils Alessio, seine Mutter sowie Umfeld / Gesellschaft gemäss folgender Skala:

1: «nicht erreichbar = 0%», **2**: «selten erreichbar = 25%», **3**: «ab und zu erreichbar = 50%», **4**: «meistens erreichbar = 75%», **5**: «immer erreichbar = 100%», **X**: «weiss nicht»

In der nachfolgenden Tabelle ist die Einschätzung der Erreichbarkeit der einzelnen Nutzen aufgelistet:[52]

---

50 Vgl. Ktipp, 2019, online: https://www.ktipp.ch/service/rechner/steuerrechner/

51 Die Teilnehmenden der Umfrage hatten die Möglichkeit, weitere Nutzen-Faktoren zu ergänzen bzw. zu den vorgelegten Faktoren Kommentare anzubringen. Einzelne Vorschläge wurden gemacht, diese konnten entweder einem bereits bestehenden Nutzen-Faktor zugeordnet werden oder wurden von Forschungsteam für das Projekt als nicht wesentlich erachtet.

52 jeweils der gewichtete Mittelwert aus der Befragung.

Tabelle 15: Übersicht gewichtete Mittelwerte intangibler Nutzen

Nutzenfaktor	Erreichbarkeit Alessio			Erreichbarkeit Mutter			Erreichbarkeit Umfeld / Gesellschaft			Mittelwert alle
	Alle	SPF-Fachpersonen	andere Fachpersonen	Alle	SPF-Fachpersonen	andere Fachpersonen	Alle	SPF-Fachpersonen	andere Fachpersonen	
Verbesserung des familiären Zusammenlebens	3.75	3.88	3.67	3.80	3.86	3.77	-	-	-	3.79
Verbesserung der Kontakt- und Bindungsfähigkeit	3.46	3.63	3.36	3.42	3.36	3.46	-	-	-	3.45
Erhöhung der Sozialkompetenz, Verbesserung der Konfliktlösungsfähigkeit	3.65	3.63	3.67	3.55	3.43	3.62	-	-	-	3.59
Verbesserung der sozialen Integration, Erhöhung der Teilnahme am Gesellschaftsleben	3.56	3.58	3.55	3.11	3.20	3.04	-	-	-	3.34
Erhöhung des Selbstwertgefühls	3.41	3.55	3.33	3.51	3.57	3.47	-	-	-	3.47
Erhöhung des Sicherheitsgefühls	3.52	3.44	3.57	3.48	3.43	3.51	3.39	3.53	3.31	3.46
Verbesserung der Lebensqualität	3.63	3.55	3.68	3.40	3.46	3.36	3.27	3.28	3.26	3.43
Verbesserung der Erziehungskompetenz	-	-	-	3.81	3.80	3.82	-	-	-	3.81
Verbesserung des psychischen Wohlbefindens und der psychischen Gesundheit	3.40	3.36	3.42	3.26	3.23	3.27	3.16	3.15	3.16	3.27
Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens und der körperlichen Gesundheit	3.33	3.33	3.32	2.93	2.83	2.99	2.89	2.94	2.86	3.05
Verbesserung des Körperbewusstseins durch Bewegung und gesunde Ernährung	3.08	3.07	3.09	2.73	2.64	2.80	-	-	-	2.90
Verbesserung der kognitiven Fähigkeiten	3.11	3.00	3.17	-	-	-	-	-	-	3.09
Erhöhung der Motivation	3.48	3.61	3.41	3.47	3.53	3.43	-	-	-	3.49

Nutzenfaktor	Erreichbarkeit Alessio			Erreichbarkeit Mutter			Erreichbarkeit Umfeld / Gesellschaft			Mittelwert alle
	Alle	SPF-Fachpersonen	andere Fachpersonen	Alle	SPF-Fachpersonen	andere Fachpersonen	Alle	SPF-Fachpersonen	andere Fachpersonen	
Erhöhung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt	3.22	3.26	3.20	2.59	2.70	2.52	-	-	-	2.91
Verbesserung der beruflichen Integration	3.27	3.39	3.20	2.61	2.68	2.57	2.93	3.06	2.83	2.95
Verbesserung der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten	3.20	3.28	3.16	-	-	-	-	-	-	3.21
Erhöhung des Lebensstandards	2.73	2.87	2.65	2.50	2.46	2.53	-	-	-	2.63
Erhöhung der gesellschaftlichen Anerkennung	2.70	2.87	2.59	2.58	2.66	2.52	-	-	-	2.65
Erhöhung der Konsumkraft	2.49	2.62	2.41	2.23	2.22	2.24	2.36	2.48	2.29	2.37
Verbesserung der sozialen und beruflichen (Re-)Integration	3.32	3.38	3.29	2.82	2.73	2.88	2.86	2.83	2.88	3.00
Erhöhung der gewaltfreien und straffreien Lebenszeit	3.25	3.37	3.19	3.25	3.32	3.21	2.94	2.97	2.92	3.16
Erhöhung der suchtmittelfreien Lebenszeit	2.88	2.97	2.83	2.84	2.91	2.80	2.63	2.76	2.56	2.80
Erhöhung des Sicherheitsgefühls der Bevölkerung	-	-	-	-	-	-	3.24	3.29	3.21	3.25
Durchschnittwert alles gewichteten Mittelwerte:										**3.18**

Quelle: Eigene Darstellung.

Die Tabelle verdeutlicht, dass die Erreichbarkeit der Nutzen für die drei Kategorien (Alessio, Mutter, Umfeld / Gesellschaft) einerseits und durch die Fachpersonen andererseits unterschiedlich eingeschätzt wird. So wird die Erreichbarkeit der Nutzen-Faktoren bei Alessio mehrheitlich etwas höher eingeschätzt als bei seiner Mutter. Andererseits sind weder signifikante Erkenntnisse noch substanzielle Tendenzen ersichtlich.

Zur besseren Nachvollziehbarkeit dieser Feststellungen dient die untenstehende Grafik, die gleichzeitig mit einer Kontrollvariable versehen ist. So wurde bei allen fünf Nutzenfaktoren für Alessio berücksichtigt, wie die Fachpersonen mit der meisten Erfahrung im Kindesalter von 4 - 6 und von 13 - 15 Jahren bewerten. Auch diese Analyse zeigt auf, dass einerseits zwischen den Fachpersonen und andererseits noch

ausgeprägter zwischen den einzelnen Nutzenfaktoren Unterschiede bestehen. Diese liegen aber in Anbetracht der prozentualen Erreichbarkeit nicht signifikant auseinander (zwischen Faktor 3 und 3.5, was einer Erreichbarkeit zwischen 50% und 62.5% entspricht). Diese prozentuale Bandbreite relativiert sich zudem, da sie mit der in Kapitel 5.1.2. definierten Gewichtung des Faktors der intangiblen Kosten im Verhältnis der tangiblen Kosten multipliziert wird.[53]

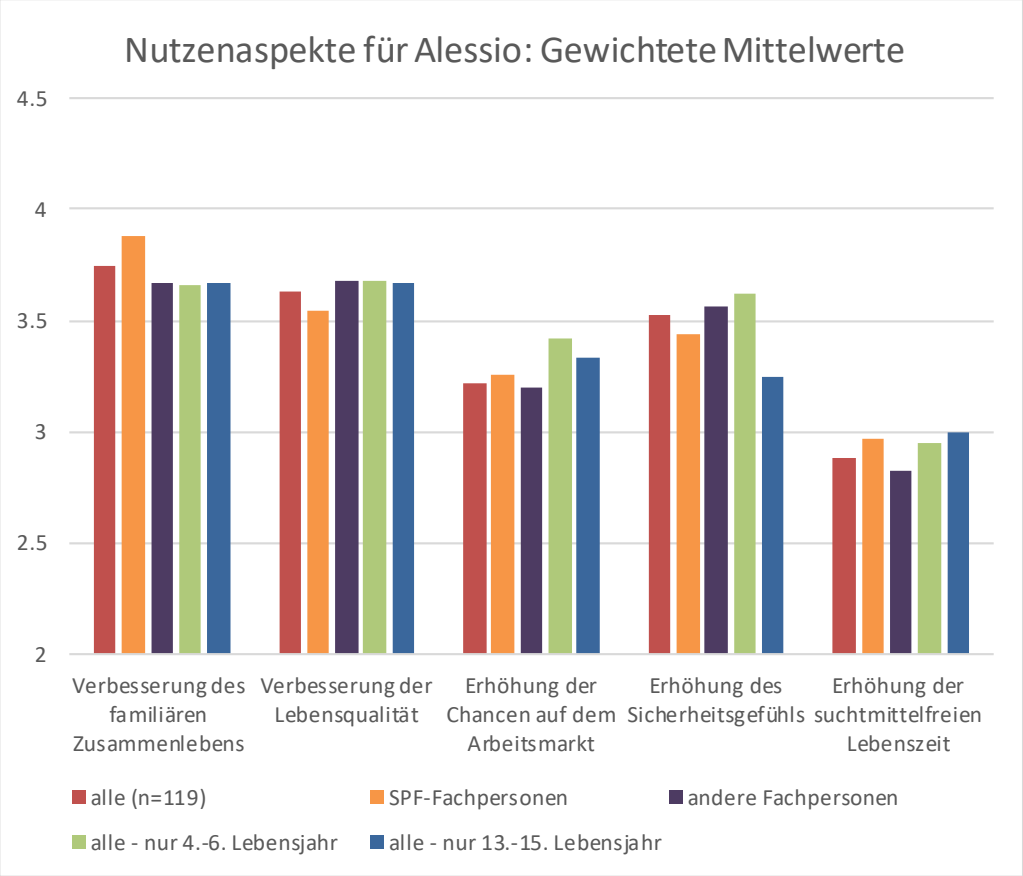


Abbildung 6: Nutzenaspekte Alessio, gewichtete Mittelwerte

Quelle: Eigene Darstellung.

Zur weiteren Plausibilisierung des soeben vorgestellten Vorgehens dient der Vergleich des Nutzenfaktors «Erhöhung der gewaltfreien und straffreien Lebenszeit», der sowohl bei allen drei Personengruppen (Alessio, seiner Mutter, Umfeld / Gesellschaft) abgefragt wurde und bei den Fachpersonen mit der grössten Erfahrung im Kindesalter selektioniert wurde. Es zeigt sich, dass der Nutzen für das Umfeld / die Gesellschaft zwar etwas geringer eingeschätzt wird als für Alessio sowie seine Mutter, im Endeffekt sich jedoch jede Säule um den Faktor 3 bewegt.

[53] «Es scheint uns deshalb vertretbar und unanfechtbar, die intangiblen Kosten im Vergleich zu den tangiblen Kosten im Bereich SPF mit einem Faktor 0 – 2 der tangiblen Kosten zu bewerten». Kapitel 5.1.2.

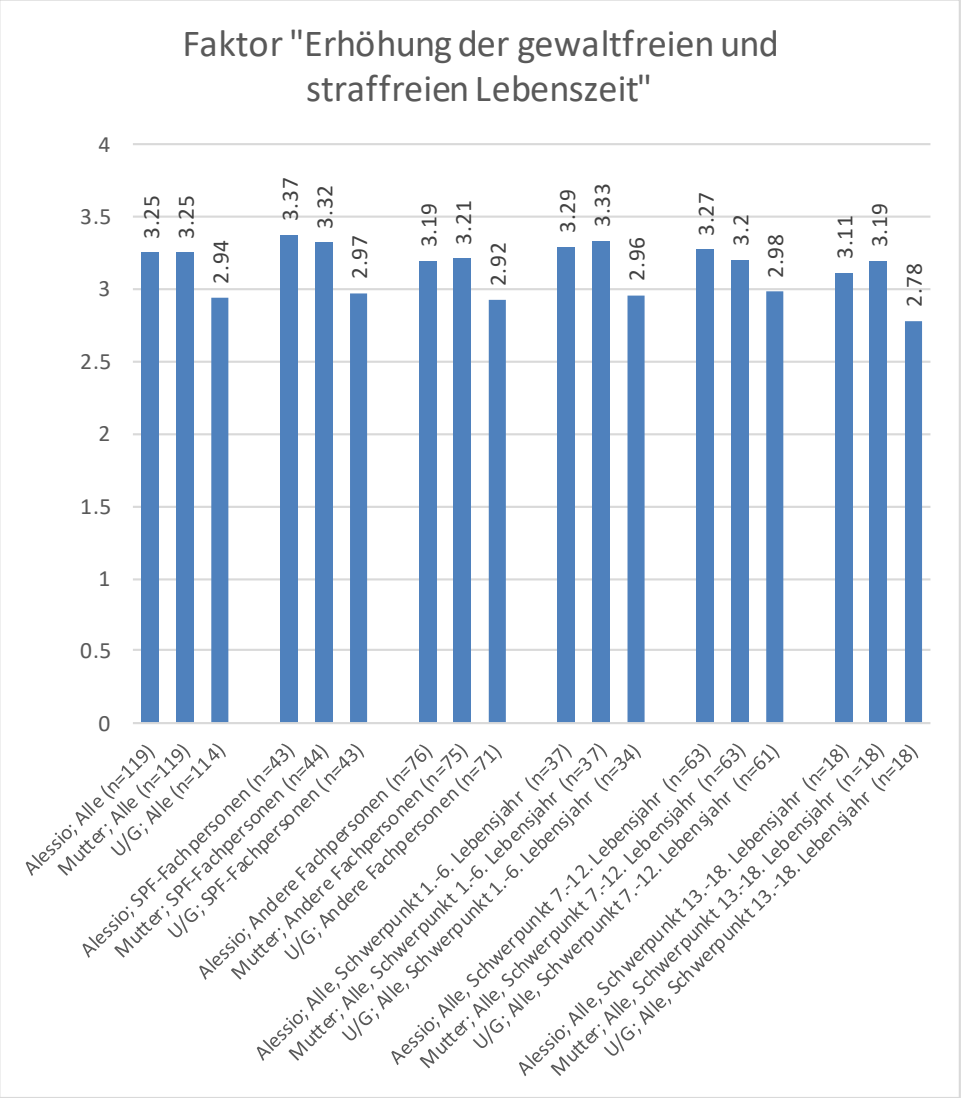


Abbildung 7: Detaillierte Bewertungsübersicht

Quelle: Eigene Darstellung.

Für das Kosten-Nutzen-Modell SPF wählen wir mit dem Durchschnitt aller gewichteten Mittelwerte (3.18 = **54.5% Erreichbarkeit**) einen dafür plausiblen Wert. Mit dieser durchschnittlichen Erreichbarkeit können nun mit den in Kapitel 5.1.2. definierten Faktoren pro 6-Jahres-Periode (0 - 6 Jahre, 7 - 12 Jahre, 13 - 18 Jahre) die intangiblen Nutzen bzw. Kosten im Verhältnis zu den tangiblen Werten ermittelt werden[54].

6.2. Kosten-Nutzen-Analyse anhand Kosten-Nutzen-Modell

Nachdem alle Grundlagen für das Kosten-Nutzen-Modell Sozialpädagogische Familienbegleitung erarbeitet wurden, kann dieses nun gerechnet und dargestellt werden. Die nachfolgende Übersicht der

[54] Vgl. im Kap. 5.1.2.

Gesamtkostenschätzung verdeutlicht, dass je früher eine SPF-Intervention stattfindet, desto höher der potenzielle monetäre Gesamtnutzen (tangibel & intangibel) bis zum 18. Lebensjahr von Alessio ausfällt. Sie zeigt aber auch auf, dass sich eine spätere Intervention auszahlen kann, da einerseits die potenziellen Kosteneinsparungen im Verhältnis zum monetären Aufwand einer SPF-Intervention beachtlich sind und andererseits, weil der potenzielle Nutzen für die Zeit nach der Volljährigkeit ebenfalls bedeutsam ist.

Tabelle 16: Übersicht Gesamtkostenschätzung

	Gesamtkosten 1.-3. Lebens-jahr	kumuliert 4.-6. Lebens-jahr	kumuliert 7.-9. Lebens-jahr	kumuliert 10.-12. Lebens-jahr	kumuliert 13.-15. Lebens-jahr	kumuliert 16.-18. Lebens-jahr
SPF-Intervention im 1.-3. Lebensjahr						
good case, tangibel & intangibel	-128'385	109'750	595'299	1'328'275	1'940'531	2'866'597
good case, nur tangibel	-128'385	-14'445	252'995	614'335	876'755	1'249'755
bad case, nur tangibel	-128'385	-242'325	-375'725	-603'025	-731'405	-934'365
bad case, tangibel & intangibel	-246'105	-484'240	-835'749	-1'434'685	-1'912'901	-2'668'927
SPF-Intervention im 4.-6. Lebensjahr						
good case, tangibel & intangibel	-225'720	-348'180	3'329	736'305	1'348'561	2'274'627
good case, nur tangibel	-108'000	-230'460	-97'060	264'280	526'700	899'700
bad case, nur tangibel	-108'000	-242'340	-375'740	-603'040	-731'420	-934'380
bad case, tangibel & intangibel	-225'720	-484'255	-835'764	-1'434'700	-1'912'916	-2'668'942
SPF-Intervention im 7.-9. Lebensjahr						
good case, tangibel & intangibel	-225'720	-463'855	-567'470	165'506	777'762	1'703'828
good case, nur tangibel	-108'000	-221'940	-325'555	35'785	298'205	671'205
bad case, nur tangibel	-108'000	-221'940	-376'355	-603'655	-732'035	-934'995
bad case, tangibel & intangibel	-225'720	-463'855	-836'379	-1'435'315	-1'913'531	-2'669'557
SPF-Intervention im 10.-12. Lebensjahr						
good case, tangibel & intangibel	-225'720	-463'855	-815'364	-820'664	-208'408	717'658
good case, nur tangibel	-108'000	-221'940	-355'340	-360'640	-98'220	274'780
bad case, nur tangibel	-108'000	-221'940	-355'340	-599'240	-727'620	-930'580
bad case, tangibel & intangibel	-225'720	-463'855	-815'364	-1'430'900	-1'909'116	-2'665'142
SPF-Intervention im 13.-15. Lebensjahr						
good case, tangibel & intangibel	-225'720	-463'855	-815'364	-1'414'300	-1'521'540	-595'474
good case, nur tangibel	-108'000	-221'940	-355'340	-582'640	-689'880	-316'880
bad case, nur tangibel	-108'000	-221'940	-355'340	-582'640	-730'640	-933'600
bad case, tangibel & intangibel	-225'720	-463'855	-815'364	-1'414'300	-1'912'136	-2'668'162
SPF-Intervention im 15.-18. Lebensjahr						
good case, tangibel & intangibel	-225'720	-463'855	-815'364	-1'414'300	-1'892'516	-2'021'456
good case, nur tangibel	-108'000	-221'940	-355'340	-582'640	-711'020	-839'960
bad case, nur tangibel	-108'000	-221'940	-355'340	-582'640	-711'020	-934'920
bad case, tangibel & intangibel	-225'720	-463'855	-815'364	-1'414'300	-1'892'516	-2'669'482

Quelle: Eigene Darstellung.

Nachfolgend werden die wesentlichen Annahmen, die im Rahmen der Modellentwicklung getroffen werden mussten, nochmals zusammengefasst:

Konkretisierung 1: Im *good case* fallen in jener Periode, an der die SPF-Intervention stattfindet, ausser der Sozialhilfe keine weiteren tangiblen und intangiblen Kosten an.

Konkretisierung 2: Im *bad case* fallen in jenem Jahr, an dem die SPF-Intervention stattfindet, auch noch die tangiblen und intangiblen Kosten an.

Konkretisierung 3: Im *good case* bezieht die Mutter ab der übernächsten 3-Jahres-Periode nach jener mit SPF-Intervention keine Sozialhilfe mehr.

Konkretisierung 4: Sowohl im *good case* als auch im *bad case* fallen die tangiblen und intangiblen Kosten an, die in den Perioden vor der SPF-Intervention entstanden sind.

Konkretisierung 5: Im *bad case* werden alle zukünftigen tangiblen und intangiblen Kosten einkalkuliert. Insofern handelt es sich stets um ähnliche Gesamtbeträge, unabhängig davon, wann die SPF-Intervention stattfindet.

Eindrucksvoll erscheinen sowohl die bei einer ausbleibenden SPF-Intervention hohen potenziellen Kosten im Lebensverlauf von Alessio und seiner Mutter als auch die potenziell vermeidbaren Kosten dank Sozialpädagogischer Familienbegleitung. Monetarisierte intangible Werte wie Lebensqualität, Gesundheit, Leid usw. potenzieren die tangiblen Kosten im Verlauf der 18 Jahre. Die folgenden beiden Kosten-Nutzen-Modelle zeigen diese Entwicklungen auf, beim einen mit Beginn der SPF-Intervention im 4.-6. Lebensjahr[55], beim anderen mit Beginn im 10.-12. Lebensjahr[56].

[55] Gemäss Fachpersonen ist in der Praxis eine SPF-Intervention zu diesem Zeitpunkt an häufigsten. Daher fungiert diese Periode in diesem Kapitel als Referenz für die Berechnungen.

[56] Die Modellrechnungen zu den SPF-Interventionen in allen sechs 3-Jahres-Perioden finden sich in Anhang 4.

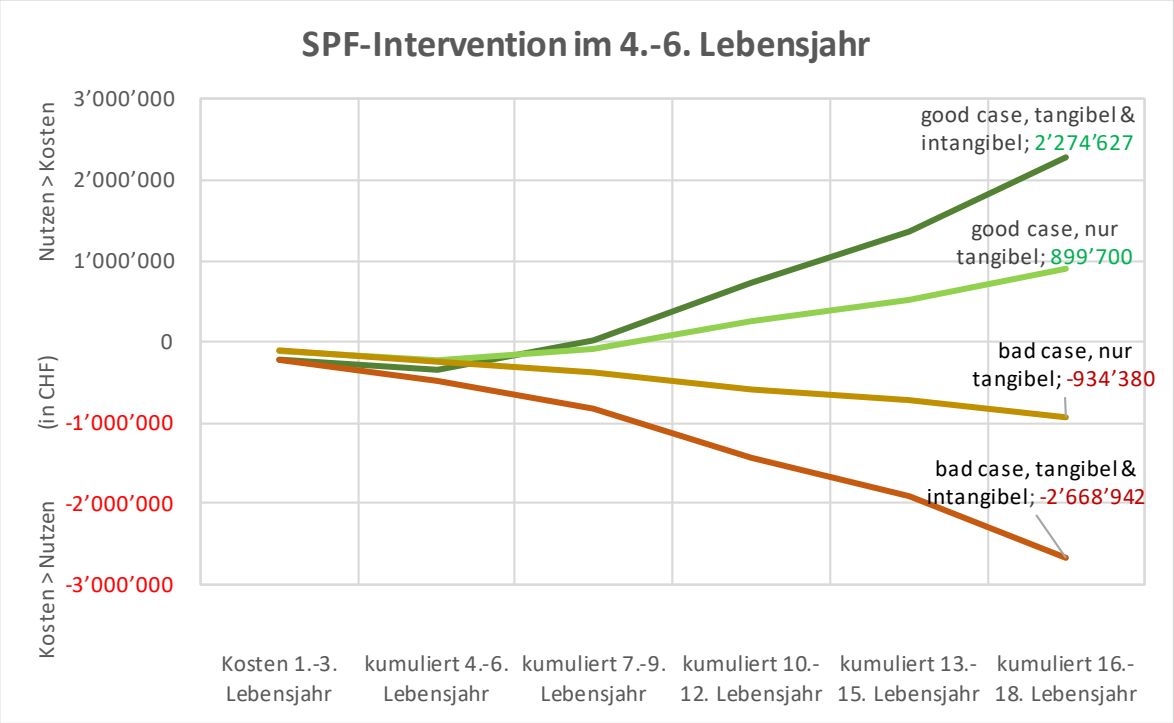


Abbildung 8: Gesamtübersicht, SPF-Intervention im 4.-6. Lebensjahr

Quelle: Eigene Darstellung.

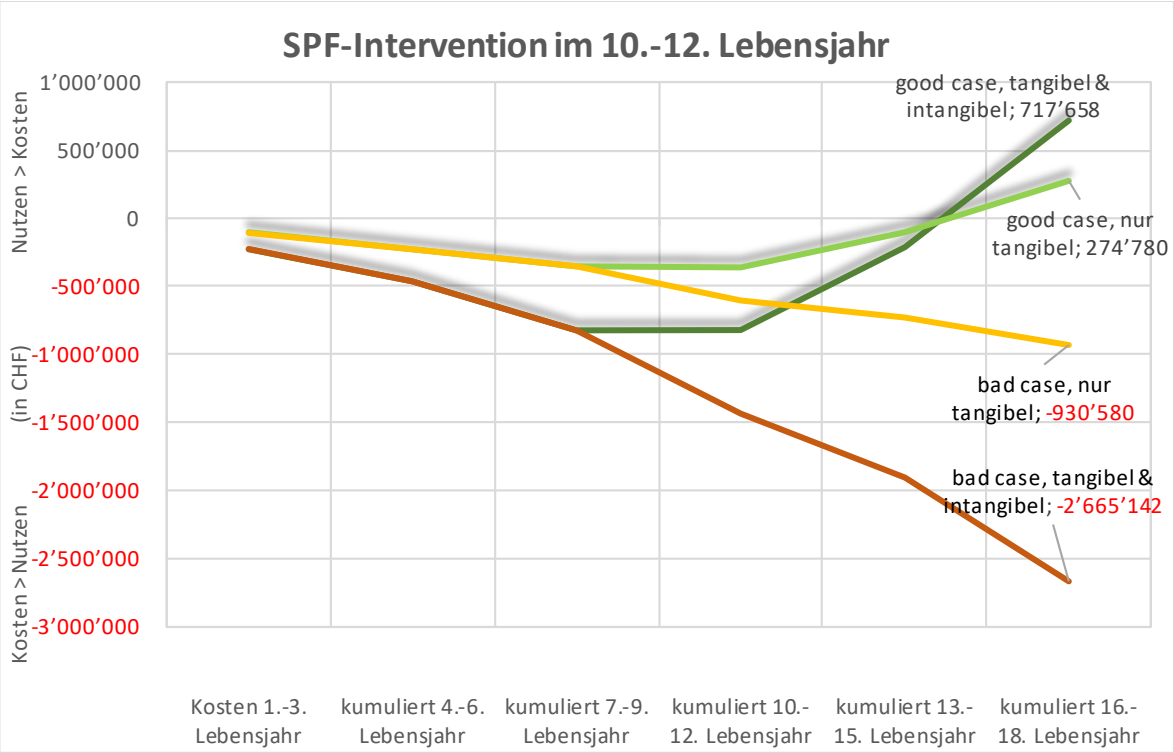


Abbildung 9: Gesamtübersicht, SPF-Intervention im 10.-12. Lebensjahr

Quelle: Eigene Darstellung.

Aufgrund der obigen Abbildung 9 lässt sich feststellen, dass auch eine SPF-Intervention nach dem 10. Lebensjahr hohes «monetäres Einsparungspotenzial» aufweist. Während in den ersten neun Lebensjahren von Alessio eine stetige Kostenzunahme entsteht, übertrifft bei den beiden Positivszenarien ab der Intervention bis zum 18. Lebensjahr von Alessio der Nutzen die Kosten.

Im Lebensverlauf von Alessio und seiner Mutter sind die beiden von wirtschaftlicher Sozialhilfe abhängig. In Kapitel 6.1.2. wird ersichtlich, dass die Sozialhilfe einen beachtlichen Anteil der Kosten einnimmt. In der Realität mag es fragwürdig sein, ob vorwiegend mithilfe Sozialpädagogischer Familienbegleitung ein Ausweg aus der Sozialhilfe möglich ist (in der Modellrechnung ist die Mutter im Positivszenario ab drei Jahren nach der SPF-Intervention nicht mehr von Sozialhilfe abhängig und erzielt ein Durchschnittseinkommen). Zur Veranschaulichung wird in der untenstehenden Abbildung eine Modellrechnung für das 4.-6. Lebensjahr[57] ohne Berücksichtigung der wirtschaftlichen Sozialhilfe sowie den direkten und indirekten Auswirkungen (verminderte weitere tangible Erträge, tiefere intangible Nutzen im Positivszenario, tiefere intangible Kosten in Negativszenario etc.) durchgeführt.

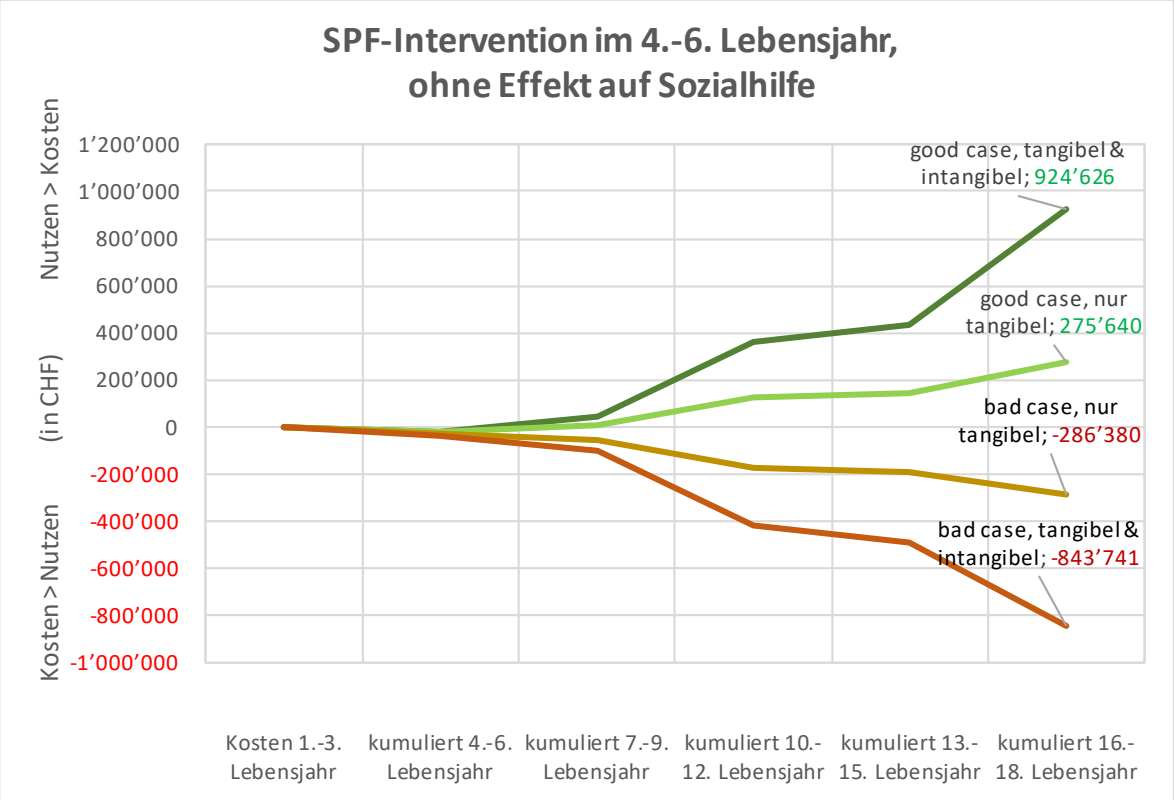


Abbildung 10: Gesamtübersicht, SPF-Intervention im 4.-6. Lebensjahr, ohne Effekt auf Sozialhilfe.

Quelle: Eigene Darstellung.

[57] Gemäss Fachpersonen ist in der Praxis eine SPF-Intervention zu diesem Zeitpunkt an häufigsten. Die Übersicht der Gesamtkostenschätzung zu den SPF-Interventionen ohne Berücksichtigung der Sozialhilfe für alle sechs 3-Jahres-Perioden findet sich in Anhang 5.

Wie unter 5.1. dargestellt, soll mit der Kosten-Nutzen-Analyse SPF der Wert der Wirkungen der Intervention den Gesamtkosten der SPF-Intervention gegenübergestellt werden, um den erzielten Nutzen für die eingesetzten Ressourcen veranschaulichen zu können. Mit anderen Worten soll aufgezeigt werden, wieviel Ertrag in Franken aus einem investierten Franken in SPF resultiert. Dabei gilt: Je grösser das Verhältnis, desto grösser ist der Nutzen der Intervention. Diese Relation ermöglicht es in der Folge, verschiedene Massnahmen miteinander zu vergleichen, um eine Entscheidungsbasis zu erhalten.

Das Kosten-Nutzen-Verhältnis berechnet sich wie folgendermassen[58]:

$$\text{Kosten} - \text{Nutzen} - \text{Verhältnis} = \frac{\text{monetärer Wert der Wirkungen der Intervention}}{\text{Gesamtkosten der Intervention}}$$

$$\text{Kosten} - \text{Nutzen} - \text{Verhältnis} = \frac{\text{CHF 2.275 Mio}}{\text{durchschnittlich CHF 17'721}} = \underline{\mathbf{1\ zu\ 128}}$$

Im besten Fall (Positivszenario inkl. intangible Kosten und Nutzen) erreicht das Kosten-Nutzen-Verhältnis einen Wert von 1:128, was bedeutet, dass ein in der frühen Kindheit investierter Franken in Sozialpädagogische Familienbegleitung bis 128 Franken gesamtgesellschaftlichen Nutzen als «Social Return on Investment (SROI)» auslösen kann.

Gleichzeitig kann anhand der Gesamtkosten eines Negativszenarios die Anzahl durchschnittlicher SPF-Interventionen ermittelt werden, die sich finanziell «lohnen», wenn ein solches Negativszenario verhindert werden kann. Auch hier kann man von einem «Social Return on Investment» sprechen. Wie in Kapitel 5.2. erwähnt, wird dabei unterschieden zwischen einem SROI im engeren Sinne, der sich auf die tangiblen Kosten und Nutzen beschränkt, sowie dem maximalen SROI, der überdies auch die intangiblen Faktoren berücksichtigt.

$$\text{SROI im engeren Sinne} = \frac{\text{CHF 934'380}}{\text{durchschnitlich CHF 17'721}} = \underline{\mathbf{1\ zu\ 53}}$$

$$\text{SROI maximal} = \frac{\text{CHF 2.669 Mio}}{\text{durchschnitlich ca.CHF 17'721}} = \underline{\mathbf{1\ zu\ 151}}$$

Dieses Ergebnis basiert einerseits auf den oben beschriebenen Annahmen und andererseits auf konkret erhobenen sowie geschätzten Kosten- und Nutzen-Faktoren. Zu berücksichtigen ist, dass selbstverständlich neben der SPF-Intervention andere Massnahmen wirken und andere soziale Investitionen getätigt werden. Das Modell ermöglicht es, diese weiteren Einflussfaktoren zu berücksichtigen.

[58] Vgl. dazu Abbildung 8.

7. Diskussion und Ausblick

Das vorgestellte Kosten-Nutzen-Modell SPF wurde auf der Basis diverser Annahmen und Schätzungen entwickelt, die in diesem Bericht erläutert werden. Wie erwartet ist insbesondere die Monetarisierung der intangiblen Kosten und des intangiblen Nutzens eine grosse Herausforderung. Aber auch die Erhebung und Berechnung der tangiblen Kosten ist aufgrund der regional abweichenden Preise und Berechnungsweisen sowie unterschiedlichen (subjektiven) Einschätzungen der Fälle schwierig und aufwändig. In die Überprüfung und Monetarisierung der intangiblen Kosten- und Nutzen-Faktoren könnte und müsste ebenfalls deutlich mehr Zeit und Ressourcen investiert werden, um eine noch breitere Abstützung und Plausibilisierung zu erlangen.

Nichtsdestotrotz konnte aufgrund der breiten Abstützung des Modells auf diverse Studien, der Befragung von Fachpersonen und der Plausibilisierung der Umfragen ein Modell entwickelt werden, welches die Anforderungen an eine aussagekräftige Kosten-Nutzen-Analyse erfüllt. Die umfassende Darstellung des Modells mit allen notwendigen Parametern für eine Kosten-Nutzen-Analyse ist in der Schweiz bislang einzigartig. Das Modell erlaubt es, die SPF-Interventionen anderen Massnahmen gegenüberzustellen und bietet eine valable Grundlage für Entscheide.

Die Ergebnisse des Kosten-Nutzen-Modells SPF werden einerseits massgeblich durch die konkreten, in der kommunalen und kantonalen Praxis bestehenden tangiblen Kosten für SPF-Interventionen und andere Massnahmen bestimmt. Dementsprechend hoffen wir, dass diese Version des Kosten-Nutzen-Modells SPF von anderen Forschenden aufgegriffen, validiert und weiterentwickelt wird. Die Herleitung des Modells, die getroffenen Annahmen und die einzelnen Recherchen und Schätzungen sind transparent gemacht worden. Doch nicht nur die Forschung, sondern auch die Praxis soll überprüfen, ob das Modell in seiner Grundkonstruktion und die Ergebnisse, die es hervorbringt, tatsächlich eine valide Annäherung an die Realität darstellt.

So könnten beispielsweise anhand realer Falldossiers der letzten 10-20 Jahre konkrete Fallverläufe rekonstruiert und das Modell mit diesen Daten überprüft und optimiert werden. Die spezifisch für Schweizerische Verhältnisse aufbereiteten Kosten- und Nutzen-Faktoren könnten ebenfalls überprüft und aktualisiert werden. Sowohl auf der tangiblen als auch auf der intangiblen Seite.

Dass ein solches Kosten-Nutzen-Modell eine gewisse rechnerische Genauigkeit suggeriert, ist nicht zu vermeiden, auch wenn wir deutlich sagen, dass wir aus den im Bericht beschriebenen Gründen nur von Schätzungen und nicht von Berechnungen sprechen. Darum sei hiermit nochmals deutlich gesagt: Im Einzelfall kann auch dieses hier dargestellte Kosten-Nutzen-Modell SPF falsch liegen. Denken Sie nur an die überraschenden und ungewöhnlichen Lebensverläufe, die Sie und wir als Fachpersonen und als Privatpersonen alle schon erlebt haben. Im positiven wie auch im negativen Sinn.

Das vorliegende Kosten-Nutzen-Modell SPF ist nicht mehr und nicht weniger als eine Annäherung an eine komplexe individuelle und soziale Realität, die nie im Detail abgebildet werden kann. Das Ausmass

der Individualität und die Anzahl Einflussfaktoren ist zu gross, um mit einem Modell valide Aussagen zu Einzelfällen zu machen. Wenn das Modell tendenziell oder im Durchschnitt eine gute Annäherung darstellt, dann taugt es jedoch, um die fachliche und politische Diskussion zwischen und innerhalb der verschiedenen Anspruchsgruppen zu befruchten. Denn das Modell bestätigt grundsätzlich auch für die Sozialpädagogische Familienbegleitung, dass sich die möglichst frühe Investition in das Wohl und die Entwicklung von Kindern, Jugendlichen und deren Familien lohnt. Wenn die Indikation für eine SPF gegeben ist (siehe Resultate Teilprojekt 1), die Nutzenschwelle eine SPF-Intervention rechtfertigt (siehe Resultate Teilprojekt 2), dann ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass der Nutzen nach verhältnismässig kurzer Zeit auf allen Ebenen (Kind/Jugendliche*r, Eltern / Familie, Umwelt / Gesellschaft) grösser ist als die Kosten. Umso besser die Qualität der Sozialpädagogischen Familienbegleitung ist und umso mehr das Potenzial der Familie und deren Umfeld aktiviert werden kann, desto deutlicher wird der Nutzen grösser als die Kosten sein.

8. Literaturverzeichnis

Atteslander, P. (2008): Methoden der empirischen Sozialforschung. 12. Auflage. Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Bossart, R., Cacic, K., Dürst, C., Locher, C., Merturi, B., Shala, E. (2020): Kosten-Nutzen-Verhältnis der sozialpädagogischen Familienbetreuung. Projektarbeit im Rahmen des Bachelor of Science in Business Administration an der Hochschule Luzern – Wirtschaft.

Brzakovic, T., Brzakovic, A., Petrovic, J. (2016): Application of scenario analysis in the investment projects evaluation, in: Economics of Agriculture 2/2016, S. 501-513.

Cook, P.J., Ludwig, J. (2000): Gun violence: The real costs. New York: Oxford University Press.

Dossetor, K. (2011): Cost-Benefit Analysis and Its Application to Crime Prevention and Criminal Justice Research, AIC Reports Technical and Background Paper 42, Australian Institute of Criminology: Canberra.

Erzberger, C. (2008): Evaluation der "Sozialpädagogischen Familienhilfe" im Caritasverband Bremen und der Hans-Wendt-Stiftung. Bremen: Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung.

Fantapié Altobelli, C. (2011): Marktforschung: Methoden - Anwendungen - Praxisbeispiele. 2., überarbeitete und erweiterte Auflage. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH.

Farrell, G., Bowers, K. & Johnson, SD (2005): Cost-benefit analysis for crime science: Making cost-benefit analysis useful through a portfolio of outcomes, in: Smith M & Tilley N (Hrsg.), Crime science: New approaches to preventing and detecting crime. London: Willan Press.

Heckman, J. (2006): Skill Formation and the Economics of Investing in Disadvantaged Children, in: Science 312/5782, S. 1900-1903.

Heckman, J., Masterov, D. (2007): The productivity argument for investing in young children. In: Review of Agricultural Ecnomic 29/3:446-493.

Jud, A., Gartenhauser, R. (2014): Literatur-Review zur Wirksamkeit eingesetzter Methoden in der Kinder- und Jugendhilfe. In A. Jud, J. M. Fegert, & M. Schlup (Hrsg.), Kinder- und Jugendhilfe im Trend. Veränderungen im Umfeld der Kinder- und Jugendhilfe am Beispiel der Stadt Zürich (S. 109–120). Luzern: Interact Verlag.

Juraszovich, B., Haas, S., Laskowski, W., Seethaler, J., Unger, T., Wolschlager, V. (2017): Zur Wirkung und Wirksamkeit von Frühen Hilfen –Darstellung von Kosten und Nutzen anhand exemplarischer Fallvignetten. Wien, Österreich.

Melhuish, E., Ereky-Stevens, K., Petrogiannis, K., Ariescu, A., Penderi, E., Rentzou, K., Tawell, A., Leseman, P. und M. Broekhuisen (2015): CARE: A review of research on the effects of Early Childhood Education and Care (ECEC) upon child development. Brussels: European Commission. http://ecec-care.org.

Messmer, H., Fellmann, L., Wetzel, M., Käch, O. (2019): Sozialpädagogische Familienhilfe im Spiegel der Forschung - Bestandsaufnahme und Ausblick. np (1/2019). S. 37-53.

Miller, T., Cohen, M. und Wiersema, B (1996): Victims' costs new look. Washington DC: National Institute of Justice.

Niebuhr, D., Salge, S., Brzank, P. (2012): Kosten intimer Partnergewalt gegen Frauen; Costs of intimate partner violence against women. Ein systematischer Review. Bundesgesundheitsblatt Vol. 55(5), S. 715-727.

Probst, T. (2010): Der Ersatz "immateriellen Schadens" im schweizerischen Haftpflicht- und Strassenverkehrsrecht, Strassenverkehrsrechts-Tagung 2010, Freiburg.

Roch, S. (2017): Der Mixed-Methods-Ansatz. In J. Winkel & W. Fichten & K. Grossmann (Hrsg.). Forschendes Lernen. Erhebungsmethoden (S. 95-109). Flensburg: Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung.

Roman, J. & Farrell, G. (2002): Cost benefit analysis for crime prevention: Opportunity costs, routine savings and crime externalities, in Tilley, N. (Hrsg.), Evaluation for crime prevention, vol 14. New York: Criminal Justice Press.

Schmidt, M. H., Petermann, F., Macsenaere, M., Knab, E., Schneider, K., Hölzl, H., Hohm, E., Pickartz, A., & Flosdorf, P. (2002): Effekte erzieherischer Hilfen und ihre Hintergründe. Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend. Stuttgart: Kohlhammer.

SPF Fachverband Schweiz (2018): Auswertung SPF Statistik 2018. Luzern. Abgerufen am 10.01.2020: https://www.spf-fachverband.ch/fileadmin/user_upload/auswertung_statistik_spf_fachverband_schweiz_2018.pdf.

Spiess, C. K. (2005): Die NUBBEK-Ergebnisse: Ihre Relevanz aus bildungs- und familienökonomischer Perspektive. Frühe Bildung (2). S. 106 – 109.

Spiess, C. K. (2013): Effizienzanalysen frühkindlicher Bildungs- und Betreuungsprogramme. Zeitschrift für Erziehungswissenschaften, 16 (2), S. 333-354.

Stern, S., Gschwend, E., Iten, R., Bütler, M. & Ramsden, A. (2016): Whitepaper zu den Kosten und Nutzen einer Politik einer frühen Kindheit. Zürich und St. Gallen: INFRAS und Universität St. Gallen.

Thomsen, S. (2015): Kosten und Nutzen von Prävention in der Ökonomischen Analyse. In E. Marks & W. Steffen (Hrsg.) Prävention rechnet sich. Zur Ökonomie der Kriminalprävention. (S. 51 – 124). Godesberg: Forum Verlag.

Trachsel, J. (2018): Die Bemessung der Genugtuung: eine rechtsvergleichende Studie. Zürich: Schulthess Juristische Meiden.

Ulrich, P. (2007): Integrative Wirtschaftsethik. Grundlagen einer lebensdienlichen Ökonomie. 4. Auflage. Bern: Haupt.

Welsh, B. & Farrington, D. (1999): Value for money? A review of the costs and benefits of situational crime prevention. The British Journal of Criminology 39(3): 345–368.

Welsh, B., Farrington, D. und Gowar, R. (2015): Benefit Cost-Analysis of Crime Prevention Programs, in: Tonry, M. (Hrsg.) Crime and Justice: A Review of Research, Vol. 44, No. 1, S. 447ff. Chicago: Chicago University Press.

9. Anhang

Anhang 1: Online-Fragebogen

Seite 1

Hinweis: Die Umfrage wurde als Online-Umfrage konzipiert.
Auf https://unipark.de/uc/spf/ (nicht mehr aktiv) sind weitere Funktionalitäten programmiert.

Sozialpädagogische Familienbegleitung (SPF): Umfrage zur Kosten-Nutzen-Schätzung von SPF-Massnahmen

Sehr geehrte Fachperson

Sozialpädagogische Familienbegleitung (SPF) bezweckt die Verbesserung der Bedingungen des Aufwachsens von Kindern und deren Familien. Das Ziel der vorliegenden Umfrage ist es, einen wesentlichen Beitrag zur Schätzung der Kosten sowie des Nutzens Sozialpädagogischer Familienbegleitung auf wissenschaftlicher Basis zu leisten.

Wir danken Ihnen sehr, wenn Sie sich die Zeit für das Ausfüllen dieses Fragebogens nehmen.

Die Umfrage dauert ca. 45 Minuten und ist in drei Teilschritte gegliedert. Sie können die Umfrage zu jedem Zeitpunkt unterbrechen und später wiederaufnehmen. Ihre Antworten werden selbstverständlich anonymisiert und absolut vertraulich behandelt. Gerne werden wir Sie über die Erkenntnisse und das weitere Vorgehen auf dem Laufenden halten, wenn Sie dies wünschen.

Herzlichen Dank für Ihre wertvolle Unterstützung.

Hochschule Luzern - Wirtschaft
Oliver Kessler, Marco Eichenberger, Madeleine Grauer, Alex Lötscher

Hochschule Luzern - Soziale Arbeit
Marius Metzger, Masoud Tehrani Anoushiravan

Haben Sie Fragen oder Anregungen, dann freuen wir uns über Ihre Kontaktaufnahme, via E-Mail oder per Telefon: marco.eichenberger@hslu.ch oder 041 228 42 44

Seite 2

Angaben zu Ihrer Person:

Ich bin tätig…

- als Sozialpädagogische*r Familienbegleiter*in
- in einer Auftrag gebenden Organisation: …… (bitte angeben)
- in einer anderen Funktion: …… (bitte angeben)

In dieser Funktion bin ich seit _ _ Jahren tätig, im Berufsumfeld insgesamt seit _ _ Jahren.

Ich arbeite hauptsächlich im Kanton ……

Seite 3

Ausganglage

Lesen Sie bitte diesen konkreten, fiktiven Lebensverlauf (Kind Alessio bis zum 18. Lebensjahr und seine alleinerziehende Mutter), der als Basis für die nachfolgende Umfrage dient.

1. bis 3. Lebensjahr Alessio

Alessio lebt alleine mit seiner Mutter. Zum Kindsvater besteht seit der Geburt ein zerstrittenes Verhältnis, so hat auch Alessio keinen Kontakt mit seinem Vater. Die Mutter bezieht wirtschaftliche Sozialhilfe. Ihr Umfeld verunmöglicht ein harmonisches Aufwachsen für Alessio. Erste Abklärungen für eine Sozialpädagogische Familienbegleitung (SPF) werden getätigt.

4. bis 6. Lebensjahr Alessio

Alessio zeigt bereits im Kindergarten Auffälligkeiten. Er ist laut und kann keine Strukturen und Regeln akzeptieren. Dies zieht sich durch die ganze Kindergartenzeit. Bereits in der letzten Kindergartenstufe wird er aufgrund von psychosomatischen Störungen vom schulpsychologischen Dienst abgeklärt. Auch der Mutter gelingt es nicht, Alessio zu Hause Grenzen zu setzen und ihn in seiner Entwicklung genügend zu fördern. Wenden sich die Lehrpersonen oder auch Nachbarn an die Mutter, werden diese eher als Bedrohung denn als Unterstützung wahrgenommen. Es erfolgen Abklärungen bezüglich Alessios Verhalten.

7. bis 9. Lebensjahr Alessio

Alessio werden vom schulpsychologischen Dienst Medikamente verschrieben. Die Mutter wird häufig zu Gesprächen in die Schule gebeten. Therapien und freiwillige Beratungen werden von Alessio und der Mutter abgelehnt. In der Schule häufen sich die Probleme. Auch Verwandte und Nachbar*innen ziehen sich zurück, Alessio und seine Mutter sind immer mehr auf sich alleine gestellt.

10. bis 12. Lebensjahr Alessio

Alessio ist sozial auffällig, geht in den Widerstand und kann den Lerninhalten nicht folgen, er erbringt dementsprechend schlechte schulische Leistungen. Er kommt für Sonderschulmassnahmen in ein Heim. Seine Freund*innen beschreiben ihn aber eher als mühsam und schwierig. Alessio «erkauft» und «erpresst» sich Freundschaften. All dies führt bei der Mutter zu Verbitterung und einem schlechten Gesundheitszustand (u.a. Schlafstörungen, vermehrter Alkoholkonsum, depressive Stimmung). Da sie keiner regelmässigen Arbeit nachgeht, ist sie nach wie vor auf wirtschaftliche Sozialhilfe angewiesen. Es bleibt kaum Geld übrig für Freizeitaktivitäten.

13. bis 15. Lebensjahr Alessio

In der Oberstufe fällt Alessio durch häufiges Schwänzen, Stören des Unterrichts und Schlägereien auf dem Pausenplatz auf. Er hat jedoch immer Ideen, wie er sich durchmogeln kann. Medizinische Abklärungen verweigert Alessio. Alessio geht es nicht gut (z. B. durch diverse Drogen, Alkohol und exzessives Gamen). Er hat einen niedrigen Selbstwert und ist unzufrieden mit seinem Leben. Er lebt am Rande der Gesellschaft. Verwandte und Bekannte wenden sich ab, da ihre Ratschläge ignoriert werden. Alessio und seine Mutter sind auf sich gestellt. Die Mutter und Alessio haben ein enges Verhältnis zueinander. Es kommt jedoch zu Hause häufig zu Konfliktsituationen, in welchen die Mutter überfordert ist. Wenn er ihr nicht gehorcht, bestraft sie ihn oder versucht zumindest, ihn zu bestrafen. Es kommt zu Gewaltanwendungen. Die Mutter hat wechselnde Partnerschaften, sie fühlt sich alleingelassen mit ihren Problemen. Sie begibt sich in psychologische Behandlung.

16. bis 18. Lebensjahr Alessio

Bei der Berufswahl hat Alessio grosse Mühe. Er findet keine Lehrstelle und nimmt an einem Brückenangebot teil. Danach findet Alessio eine Lehrstelle. Er zeigt eine schlechte Arbeitsmoral, kommt oft zu spät, kann sich auch in diese Strukturen nicht einordnen und bricht die Lehre nach kurzer Zeit wieder ab.

Alessio beginnt keine neue Ausbildung. Aufgrund seiner gesundheitlichen Situation und seines delinquenten Verhaltens sowie der Suchtmittel- und Sozialhilfeabhängigkeit seiner Mutter wird für Alessio eine Beistandschaft errichtet. Es kommt zu diversen notfallpsychiatrischen Interventionen. Bei Alessio werden eine Depression und erhöhte Suizidalität diagnostiziert. Es erfolgt ein Klinikaufenthalt. Die Zukunft ist höchst ungewiss.

Seite 4

Schritt 1: Kosten- und Nutzen-Faktoren von SPF-Interventionen

In den ersten 18 Lebensjahren von Alessio können aufgrund von SPF-Interventionen und allfälligen weiteren Massnahmen diverse Kosten entstehen. Aufgrund der Interventionen resultieren aber auch vielfältige Nutzen. In diesem ersten Schritt geht es darum, mögliche Kosten- und Nutzen-Faktoren im Kontext von SPF-Interventionen möglichst umfassend zu sammeln.

Nachfolgend finden Sie **eine in fünf Bereiche gegliederte Sammlung möglicher Kosten- und Nutzen-Faktoren im Kontext von SPF-Interventionen und weiterer Massnahmen**. Um es einfacher zu machen, sind alle Faktoren durchwegs als anfallende Kosten bzw. als positiver Nutzen formuliert, obwohl SPF-Interventionen selbstverständlich auch zu Einsparungen (Vermeidung von Kosten) bzw. zur Reduktion von Schäden beitragen können.

Bitte überprüfen Sie die Sammlung und ergänzen Sie diese jeweils gleich nachfolgend mit allfälligen weiteren für Sie relevanten Kosten- und/oder Nutzen-Faktoren. Orientieren Sie sich dabei am Fall von Alessio und seiner Mutter.

Mögliche Kosten-Faktoren (messbar in CHF) im Kontext von SPF-Interventionen und weiteren Massnahmen	**Mögliche Nutzen-Faktoren aufgrund von SPF-Interventionen und weiteren Massnahmen**
Bereich Fürsorge / Sozialisation	
Inanspruchnahme von Familienbegleitung durch Fachpersonal	Verbesserung des familiären Zusammenlebens
Kosten einer Beistandschaft	Verbesserung der Kontakt- und Bindungsfähigkeit
Inanspruchnahme von Fremdbetreuung bei Schwererziehbarkeit	Erhöhung der Sozialkompetenz
Inanspruchnahme von Betreuung in einem Kinder-/Jugendheim	Verbesserung der sozialen Integration, Erhöhung der Teilnahme am Gesellschaftsleben
Kosten für Eingliederungsmassnahmen	Erhöhung des Selbstwertgefühls
Kosten für die Teilnahme an Freizeitaktivitäten wie «Pfadi», Musikunterricht, Fussballclub etc.	Erhöhung des Sicherheitsgefühls
	Verbesserung der Lebensqualität
	Verbesserung der Erziehungskompetenz
Hier weitere Kosten-Faktoren angeben im Bereich Fürsorge/Sozialisation	*Hier weitere Nutzen-Faktoren angeben im Bereich Fürsorge/Sozialisation*
Bereich Gesundheit	
Kosten für Medikamente	Verbesserung des psychischen Wohlbefindens und der psychischen Gesundheit
Kosten von Therapien	Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens und der körperlichen Gesundheit

Kosten von psychologischer Betreuung/Begleitung	Verbesserung des Körperbewusstseins durch Bewegung und gesunde Ernährung
Kosten für psychiatrische Behandlung	
Kosten für Aufenthalte in Entzugskliniken (Drogen, Alkohol usw.)	
Kosten für gesundheitsfördernde Freizeitaktivitäten	
Hier weitere Kosten-Faktoren angeben im Bereich Gesundheit	*Hier weitere Nutzen-Faktoren angeben im Bereich Gesundheit*
Bereich Schule / Ausbildung	
Kosten von Vorschulangeboten	
Kosten für Tageseinrichtungen	Verbesserung der kognitiven Fähigkeiten, bspw. des Lernvermögens und der sprachlichen Entwicklung
Kosten des schulpsychologischen Dienstes	Erhöhung der Motivation
Kosten der Schulsozialarbeit	Erhöhung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt
Kosten von Sonderschulmassnahmen	
Kosten für individuelle Förderprogramme	
Kosten für Klassenwiederholung(en)	
Kosten der Begleitung durch Fachperson(en) im Unterricht	
Hier weitere Kosten-Faktoren angeben im Bereich Schule/Ausbildung	*Hier weitere Nutzen-Faktoren angeben im Bereich Schule/Ausbildung*
Bereich Erwerbstätigkeit	
Kosten von Brückenangebote	Verbesserung der beruflichen Integration
Kosten für Arbeitslosenunterstützung	Verbesserung der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten
Inanspruchnahme von Sozialhilfe	Erhöhung des Lebensstandards
Kosten für Invalidenrenten	Erhöhung der gesellschaftlichen Anerkennung
Kosten für Krankentaggeld	Erhöhung der Konsumkraft
Hier weitere Kosten-Faktoren angeben im Bereich Erwerbstätigkeit	*Hier weitere Nutzen-Faktoren angeben im Bereich Erwerbstätigkeit*
Bereich Gewalt / Delinquenz	
Kosten für stationäre therapeutische Massnahmen (Art. 61 StGB)	Verbesserung der sozialen und beruflichen (Re-)Integration
Kosten für Freiheitsentzug (Art. 25 JStGB)	Erhöhung des Sicherheitsgefühls der Bevölkerung
Kosten für Schutzmassnahmen (Aufsicht, pers. Betreuung, ambulante Behandlung, Unterbringung nach Art. 12ff. JStGB)	Erhöhung der gewaltfreien und strafffreien Lebenszeit
Kosten für Rechtsverfahren	Erhöhung der suchtmittelfreien Lebenszeit
Kosten für Opferausgleich	
Hier weitere Kosten-Faktoren angeben im Bereich Gewalt / Delinquenz	*Hier weitere Nutzen-Faktoren angeben im Bereich Gewalt / Delinquenz*

Haben Sie weitere Anmerkungen/Kommentare zu den oben aufgeführten Kosten- und Nutzen-Faktoren?

Seite 5

Schritt 2: Konkrete SPF-Interventionen

Stellen Sie sich in diesem 2. Schritt vor, dass Sie den Fall «Alessio und seine Mutter» übernehmen resp. einschätzen/bewilligen/finanzieren. **Bitte geben Sie aufgrund Ihrer Erfahrung nachfolgend für die jeweiligen Lebensjahre an**, in welchem Umfang welche SPF-Interventionen für Alessio und seine Mutter angemessen sein könnten.

Beispiel:
SPF-Interventionen zwischen 7.-9. Lebensjahr von Alessio:
- *Unterstützung der Mutter in Erziehungsfragen (einmal pro Woche Besuche à 3h während 6 Monaten),*
- *Begleitung an Schulgespräche (Insgesamt 3 Begleitungen à 4 Stundenwährend 9 Monaten).*

Dieses Beispiel würde in der untenstehenden Tabelle «7.-9. Lebensjahr Alessio» wie folgt eingetragen:

Kurzbeschreibung der SPF-Intervention	***Intensität der Intervention*** ***z.B. «2x pro Woche»***	***Anzahl Stunden pro Einsatz (alles inklusive ohne Anfahrt)*** ***z.B. «4»***	***Dauer der Intervention*** *in Monaten* ***z.B. «6»***
Unterstützung der Mutter in Erziehungsfragen	*1-mal pro Woche*	*3*	*6*
Begleitung an Schulgespräche	*alle 3 Monate*	*4*	*9*

1.-3. Lebensjahr Alessio
Alessio lebt alleine mit seiner Mutter. Zum Kindsvater besteht seit der Geburt ein zerstrittenes Verhältnis, so hat auch Alessio keinen Kontakt mit seinem Vater. Die Mutter bezieht wirtschaftliche Sozialhilfe. Ihr Umfeld verunmöglicht ein harmonisches Aufwachsen für Alessio. Erste Abklärungen für eine Sozialpädagogische Familienbegleitung (SPF) werden getätigt.

Bitte tragen Sie nachfolgend die angemessenen bzw. anzuwendenden SPF-Interventionen für Alessio und seine Mutter ein.

☐ Für diese Lebensjahre kenne ich keine Interventionen. (*Gehen Sie zur nächsten Lebensphase von Alessio.*)

Kurzbeschreibung der SPF-Intervention	***Intensität der Intervention*** ***z.B. «2x pro Woche»***	***Anzahl Stunden pro Einsatz (alles inklusive ohne Anfahrt)*** ***z.B. «4****	***Dauer der Intervention*** *in Monaten* ***z.B. «6»***
…			
…			
…			

Weitere Anmerkungen zum 1.-3. Lebensjahr Alessio:

4.-6. Lebensjahr Alessio
Alessio zeigt bereits im Kindergarten Auffälligkeiten. Er ist laut und kann keine Strukturen und Regeln akzeptieren. Dies zieht sich durch die ganze Kindergartenzeit. Bereits in der letzten Kindergartenstufe wird er aufgrund von psychosomatischen Störungen vom schulpsychologischen Dienst abgeklärt. Auch der Mutter gelingt es nicht, Alessio zu Hause Grenzen zu setzen und ihn in seiner Entwicklung genügend zu fördern. Wenden sich die Lehrpersonen oder auch Nachbarn an die Mutter, werden diese eher

als Bedrohung denn als Unterstützung wahrgenommen. Es erfolgen Abklärungen bezüglich Alessios Verhalten.

Bitte tragen Sie nachfolgend die angemessenen bzw. anzuwendenden SPF-Interventionen für Alessio und seine Mutter ein.

☐ Für diese Lebensjahre kenne ich keine Interventionen. (*Gehen Sie zur nächsten Lebensphase von Alessio*.)

Kurzbeschreibung der SPF-Intervention	***Intensität der Intervention*** ***z.B. «2x pro Woche»***	***Anzahl Stunden pro Einsatz (alles inklusive ohne Anfahrt)*** ***z.B. «4»***	***Dauer der Intervention*** *in Monaten* ***z.B. «6»***
…			
…			
…			

Weitere Anmerkungen zum 4.-6. Lebensjahr Alessio:

<u>7.-9. Lebensjahr Alessio</u>

Alessio werden vom schulpsychologischen Dienst Medikamente verschrieben. Die Mutter wird häufig zu Gesprächen in die Schule gebeten. Therapien und freiwillige Beratungen werden von Alessio und der Mutter abgelehnt. In der Schule häufen sich die Probleme. Auch Verwandte und Nachbar*innen ziehen sich zurück, Alessio und seine Mutter sind immer mehr auf sich alleine gestellt.

Bitte tragen Sie nachfolgend die angemessenen bzw. anzuwendenden SPF-Interventionen für Alessio und seine Mutter ein.

☐ Für diese Lebensjahre kenne ich keine Interventionen. (*Gehen Sie zur nächsten Lebensphase von Alessio*.)

Kurzbeschreibung der SPF-Intervention	***Intensität der Intervention*** ***z.B. «2x pro Woche»***	***Anzahl Stunden pro Einsatz (alles inklusive ohne Anfahrt)*** ***z.B. «4»***	***Dauer der Intervention*** *in Monaten* ***z.B. «6»***
…			
…			
…			

Weitere Anmerkungen zum 7.-9. Lebensjahr Alessio:

<u>10.-12. Lebensjahr Alessio</u>

Alessio ist sozial auffällig, geht in den Widerstand und kann den Lerninhalten nicht folgen, er erbringt dementsprechend schlechte schulische Leistungen. Er kommt für Sonderschulmassnahmen in ein Heim. Seine Freund*innen beschreiben ihn aber eher als mühsam und schwierig. Alessio «erkauft» und «erpresst» sich Freundschaften. All dies führt bei der Mutter zu Verbitterung und einem schlechten Gesundheitszustand (u.a. Schlafstörungen, vermehrter Alkoholkonsum, depressive Stimmung). Da sie keiner regelmässigen Arbeit nachgeht, ist sie nach wie vor auf wirtschaftliche Sozialhilfe angewiesen. Es bleibt kaum Geld übrig für Freizeitaktivitäten.

Bitte tragen Sie nachfolgend die angemessenen bzw. anzuwendenden SPF-Interventionen für Alessio und seine Mutter ein.

☐ Für diese Lebensjahre kenne ich keine Interventionen. (*Gehen Sie zur nächsten Lebensphase von Alessio*.)

Kurzbeschreibung der SPF-Intervention	***Intensität der Intervention*** *z.B. «2x pro Woche»*	***Anzahl Stunden pro Einsatz (alles inklusive ohne Anfahrt)*** *z.B. «4»*	***Dauer der Intervention*** *in Monaten* *z.B. «6»*
…			
…			
…			

Weitere Anmerkungen zum 10.-12. Lebensjahr Alessio:

<u>13.-15. Lebensjahr Alessio</u>

In der Oberstufe fällt Alessio durch häufiges Schwänzen, Stören des Unterrichts und Schlägereien auf dem Pausenplatz auf. Er hat jedoch immer Ideen, wie er sich durchmogeln kann. Medizinische Abklärungen verweigert Alessio. Alessio geht es nicht gut (z. B. durch diverse Drogen, Alkohol und exzessives Gamen). Er hat einen niedrigen Selbstwert und ist unzufrieden mit seinem Leben. Er lebt am Rande der Gesellschaft. Verwandte und Bekannte wenden sich ab, da ihre Ratschläge ignoriert werden. Alessio und seine Mutter sind auf sich gestellt. Die Mutter und Alessio haben ein enges Verhältnis zueinander. Es kommt jedoch zu Hause häufig zu Konfliktsituationen, in welchen die Mutter überfordert ist. Wenn er ihr nicht gehorcht, bestraft sie ihn oder versucht zumindest, ihn zu bestrafen. Es kommt zu Gewaltanwendungen. Die Mutter hat wechselnde Partnerschaften, sie fühlt sich alleingelassen mit ihren Problemen. Sie begibt sich in psychologische Behandlung.

Bitte tragen Sie nachfolgend die angemessenen bzw. anzuwendenden SPF-Interventionen für Alessio und seine Mutter ein.

☐ Für diese Lebensjahre kenne ich keine Interventionen. (*Gehen Sie zur nächsten Lebensphase von Alessio*.)

Kurzbeschreibung der SPF-Intervention	***Intensität der Intervention*** *z.B. «2x pro Woche»*	***Anzahl Stunden pro Einsatz (alles inklusive ohne Anfahrt)*** *z.B. «4»*	***Dauer der Intervention*** *in Monaten* *z.B. «6»*
…			
…			
…			

Weitere Anmerkungen zum 13.-15. Lebensjahr Alessio:

<u>16.-18. Lebensjahr Alessio</u>

Bei der Berufswahl hat Alessio grosse Mühe. Er findet keine Lehrstelle und nimmt an einem Brückenangebot teil. Danach findet Alessio eine Lehrstelle. Er zeigt eine schlechte Arbeitsmoral, kommt oft zu spät, kann sich auch in diese Strukturen nicht einordnen und bricht die Lehre nach kurzer Zeit wieder ab. Alessio beginnt keine neue Ausbildung. Aufgrund seiner gesundheitlichen Situation und seines delinquenten Verhaltens sowie der Suchtmittel- und Sozialhilfeabhängigkeit seiner Mutter wird für Alessio eine Beistandschaft errichtet. Es kommt zu diversen notfallpsychiatrischen Interventionen. Bei Alessio werden eine Depression und erhöhte Suizidalität diagnostiziert. Es erfolgt ein Klinikaufenthalt. Die Zukunft ist höchst ungewiss.

Bitte tragen Sie nachfolgend die angemessenen bzw. anzuwendenden SPF-Interventionen für Alessio und seine Mutter ein.

☐ Für diese Lebensjahre kenne ich keine Interventionen. (*Gehen Sie zur nächsten Lebensphase von Alessio*.)

Kurzbeschreibung der SPF-Intervention	***Intensität der Intervention*** ***z.B. «2x pro Woche»***	***Anzahl Stunden pro Einsatz (alles inklusive ohne Anfahrt)*** ***z.B. «4»***	***Dauer der Intervention*** *in Monaten* ***z.B. «6»***
…			
…			
…			

Weitere Anmerkungen zum 16.-18. Lebensjahr Alessio:

Seite 6

Schritt 3: Positive Auswirkungen von SPF-Interventionen und weiteren Massnahmen

In Schritt 1 wurden die möglichen Nutzen-Faktoren aufgrund von SPF-Interventionen und allfälligen weiteren Massnahmen aufgelistet. Sie haben diese bei Bedarf ergänzt und kommentiert. **Im dritten Schritt geht es nun darum, einzuschätzen, wie wahrscheinlich es ist, dass diese Nutzen-Faktoren für Alessio, seine Mutter wie auch für die Gesellschaft erreicht werden können**. Wir bitten Sie, zuerst anzugeben, bei welchen Lebensjahren Sie am meisten Erfahrung mit SPF-Interventionen haben.

Am meisten Erfahrung mit SPF-Interventionen habe ich im…

- ☐ 1.-3. Lebensjahr
- ☐ 4.-6. Lebensjahr
- ☐ 7.-9. Lebensjahr
- ☐ 10.-12. Lebensjahr
- ☐ 13.-15. Lebensjahr
- ☐ 16.-18. Lebensjahr

Im Folgenden geht es um Ihre Einschätzung der Wirkung von SPF-Massnahmen für diejenigen Lebensjahre, in welchen Sie am meisten Erfahrung mit SPF-Interventionen haben. Uns ist bewusst, dass die Einschätzung der Wirkung von SPF-Interventionen nicht völlig objektiv vorgenommen werden kann und der konkrete Nutzen oder die Zielerreichung von diversen Umständen und Faktoren abhängen.

Zur Einschätzung der Wahrscheinlichkeit, wie gross die Chance ist, dass ein Nutzen erreicht wird, arbeiten wir mit einer Skala von **nie erreichbar** (0%) bis **immer erreichbar** (≈100%).

Stellen Sie sich nun bei jedem Nutzen-Faktor folgende Frage und kreuzen Sie das entsprechende Antwort-Feld an.

Wie gross schätze ich die Wahrscheinlichkeit (Chance) ein, dass der jeweilige Nutzen durch die von mir vorgeschlagene/n SPF-Intervention/en erreicht wird?

	nicht erreichbar	selten erreichbar (≈25% Chance)	ab und zu erreichbar (≈50% Chance)	meistens erreichbar (≈75% Chance)	immer erreichbar (≈100%)	Weiss nicht
Nutzen für Alessio	**0**	**+**	**++**	**+++**	**++++**	
Verbesserung des familiären Zusammenlebens	o	o	o	o	o	o
Verbesserung der Kontakt- und Bindungsfähigkeit	o	o	o	o	o	o
Erhöhung der Sozialkompetenz	o	o	o	o	o	o
Verbesserung der sozialen Integration, Erhöhung der Teilnahme am Gesellschaftsleben	o	o	o	o	o	o
Erhöhung des Selbstwertgefühls	o	o	o	o	o	o
Erhöhung des Sicherheitsgefühls	o	o	o	o	o	o
Verbesserung der Lebensqualität	o	o	o	o	o	o
Verbesserung des psychischen Wohlbefindens und der psychischen Gesundheit	o	o	o	o	o	o
Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens und der körperlichen Gesundheit	o	o	o	o	o	o
Verbesserung des Körperbewusstseins durch Bewegung und gesunde Ernährung	o	o	o	o	o	o
Verbesserung der kognitiven Fähigkeiten, bspw. des Lernvermögens und der sprachlichen Entwicklung	o	o	o	o	o	o
Erhöhung der Motivation	o	o	o	o	o	o
Erhöhung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt	o	o	o	o	o	o
Verbesserung der beruflichen Integration	o	o	o	o	o	o
Verbesserung der beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten	o	o	o	o	o	o
Erhöhung des Lebensstandards	o	o	o	o	o	o
Erhöhung der gesellschaftlichen Anerkennung	o	o	o	o	o	o
Erhöhung der Konsumkraft	o	o	o	o	o	o
Verbesserung der sozialen und beruflichen (Re-)Integration	o	o	o	o	o	o
Erhöhung der gewaltfreien und straffreien Lebenszeit	o	o	o	o	o	o
Erhöhung der suchtmittelfreien Lebenszeit	o	o	o	o	o	o

Wie gross schätze ich die Wahrscheinlichkeit (Chance) ein, dass der jeweilige Nutzen durch die von mir vorgeschlagene/n SPF-Intervention/en erreicht wird?

	nicht erreichbar	selten erreichbar (≈25% Chance)	ab und zu erreichbar (≈50% Chance)	meistens erreichbar (≈75% Chance)	immer erreichbar (≈100%)	Weiss nicht
Nutzen für Mutter	**0**	**+**	**++**	**+++**	**++++**	
Verbesserung des familiären Zusammenlebens	o	o	o	o	o	o
Verbesserung der Kontakt- und Bindungsfähigkeit	o	o	o	o	o	o
Erhöhung der Sozialkompetenz	o	o	o	o	o	o
Verbesserung der sozialen Integration, Erhöhung der Teilnahme am Gesellschaftsleben	o	o	o	o	o	o
Erhöhung des Selbstwertgefühls	o	o	o	o	o	o
Erhöhung des Sicherheitsgefühls	o	o	o	o	o	o
Verbesserung der Lebensqualität	o	o	o	o	o	o
Verbesserung der Erziehungskompetenz	o	o	o	o	o	o
Verbesserung des psychischen Wohlbefindens und der psychischen Gesundheit	o	o	o	o	o	o
Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens und der körperlichen Gesundheit	o	o	o	o	o	o
Verbesserung des Körperbewusstseins durch Bewegung und gesunde Ernährung	o	o	o	o	o	o
Erhöhung der Motivation	o	o	o	o	o	o
Erhöhung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt	o	o	o	o	o	o
Verbesserung der beruflichen Integration	o	o	o	o	o	o
Erhöhung des Lebensstandards	o	o	o	o	o	o
Erhöhung der gesellschaftlichen Anerkennung	o	o	o	o	o	o
Erhöhung der Konsumkraft	o	o	o	o	o	o
Verbesserung der sozialen und beruflichen (Re-)Integration	o	o	o	o	o	o
Erhöhung der gewaltfreien und straffreien Lebenszeit	o	o	o	o	o	o
Erhöhung der suchtmittelfreien Lebenszeit	o	o	o	o	o	o

Wie gross schätze ich die Wahrscheinlichkeit (Chance) ein, dass der jeweilige Nutzen durch die von mir vorgeschlagene/n SPF-Intervention/en erreicht wird?

	nicht erreichbar	selten erreichbar (≈25% Chance)	ab und zu erreichbar (≈50% Chance)	meistens erreichbar (≈75% Chance)	immer erreichbar (≈100%)	Weiss nicht
Nutzen für Umfeld/Gesellschaft	**0**	**+**	**++**	**+++**	**++++**	
Erhöhung des Sicherheitsgefühls	o	o	o	o	o	o
Verbesserung der Lebensqualität	o	o	o	o	o	o
Verbesserung des psychischen Wohlbefindens und der psychischen Gesundheit	o	o	o	o	o	o
Verbesserung des körperlichen Wohlbefindens und der körperlichen Gesundheit	o	o	o	o	o	o
Verbesserung der beruflichen Integration	o	o	o	o	o	o
Erhöhung der Konsumkraft	o	o	o	o	o	o
Verbesserung der sozialen und beruflichen (Re-)Integration	o	o	o	o	o	o
Erhöhung des Sicherheitsgefühls der Bevölkerung	o	o	o	o	o	o
Erhöhung der gewaltfreien und straffreien Lebenszeit	o	o	o	o	o	o
Erhöhung der suchtmittelfreien Lebenszeit	o	o	o	o	o	o

Haben Sie Anmerkungen/Kommentare zur Einschätzung der Erreichbarkeit des Nutzens der SPF-Interventionen?

Seite 7

Vielen herzlichen Dank, Sie haben nun alle Fragen beantwortet.

Haben Sie abschliessend Anmerkungen, Kommentare oder Hinweise zur Kosten-Nutzen-Schätzung von SPF-Interventionen und zu dieser Umfrage?

Wenn Sie wünschen, informieren wir Sie gerne über die Erkenntnisse der Umfrage.
(Alle Daten werden anonymisiert und nur im Rahmen dieser Umfrage vertraulich verwendet.)

- ☐ Ja, ich möchte gerne über die Erkenntnisse informiert werden. E-Mail-Adresse: ……

☐ Nein danke, ich bin nicht daran interessiert.

Hochschule Luzern - Wirtschaft
Oliver Kessler, Marco Eichenberger, Madeleine Grauer, Alex Lötscher

Hochschule Luzern - Soziale Arbeit
Marius Metzger, Masoud Tehrani Anoushiravan

Anhang 2: Kostenarten und Kostensummen bei Intimer Partnergewalt

Quelle: Niebuhr, 2012, S. 720f

Tab. 1 Ermittelte Kostenarten und Kostensummen bei Intimer Partnergewalt

Studie/Land	Kostenarten	Kosten/Währung
Haller/Dawid 2006 [19] *Österreich Einw.: 8,4 Mio.*	**Direkte Kosten**	
	Gesundheitssektor	14 Mio. EUR
	Polizei, Justizsystem	2,6 Mio. EUR
	Sozialbereich	21,5 Mio. EUR
	Mitbetroffenheit von Kindern	25,8 Mio. EUR
	Indirekte Kosten	
	Ausfall von Erwerbs- und Haushaltsarbeit, Arbeitslosigkeit	12,3 Mio. EUR
	Transferleistungen	
	Hilfe zum Lebensunterhalt	2,1 Mio. EUR
	Gesamt	78,3 Mio. EUR
	Euro pro Kopf/Jahr	9,3 EUR
Stoff 2009 [20] *Luxemburg Einw.: 512.000[a] (483.000 in 2008)*	**Direkte Kosten**	
	Gesundheitssektor, Polizei, Justizsystem, Schutzangebote, Sozialbereich, Koordination/Administration, individuelle Kosten	5,4 Mio. EUR
	Indirekte Kosten	
	Ausfall von Produktivität aufgrund Krankheit, Verletzung, Arbeitsunfähigkeit	0,12 Mio. EUR
	Transferleistungen	
	Hilfe zum Lebensunterhalt	1,7 Mio. EUR
	Gesamt	7,22 Mio. EUR
	Euro pro Kopf/Jahr	14,1 EUR
Walby 2004 [21], Walby 2009 [22] *England & Wales Einw.: 53,4 Mio.[a]*	**Direkte Kosten**	
	Gesundheitssektor/Mental Health, Polizei, Justizsystem, Zivilrecht, Sozialbereich, Mitbetroffenheit von Kindern, Unterkunft	(2004) 3,11 Mrd. GBP
		(2009) 3,85 Mrd. GBP
	Indirekte Kosten	
	Kosten verminderter Leistungsfähigkeit	(2004) 2,67 Mrd. GBP
		(2009) 1,92 Mrd. GBP
	Intangible Kosten	
	Humane und emotionale Kosten	(2004) 17,09 Mrd. GBP
		(2009) 9,95 Mrd. GBP
	Gesamt	(2004) 22,87 Mrd. GBP
		(2009) 15,73 Mrd. GBP
	Euro pro Kopf/Jahr[b]	(2004) 679 EUR
		(2009) 400 EUR
Antuñano/Villagómez 2009 [23] Villagómez (o. J.) [24] *Andalusien (Spanien) Einw.: 8,4 Mio.[a] (7,4 Mio. in 2001)*	**Direkte Kosten**	
	Gesundheitssektor/Mental Health	371,1 Mio. EUR
	Justizsystem	60,7 Mio. EUR
	Sozialbereich	627,9 Mio. EUR
	Mitbetroffenheit von Kindern	589,9 Mio. EUR
	Indirekte und intangible Kosten	
	Kosten durch Schmerzen und Leid, Arbeitsmarkt, Bildung	707,1 Mio. EUR
	Gesamt	2,36 Mrd. EUR
	Euro pro Kopf/Jahr	281 EUR
		(2001)[c] 319 EUR

Helweg-Larsen et al. 2010 [25] *Dänemark Einw.: 5,5 Mio.*[a]	**Direkte Kosten**	
	Gesundheitssektor	84 Mio. DKK
	Justizsystem	140 Mio. DKK
	Schutzangebote	146,9 Mio. DKK
	Interventionen des National Action Plans	94,5 Mio. DKK
	Indirekte Kosten	
	Einkommensveränderungen, Produktivitätsverluste	20,5 Mio. DKK
	Gesamt	486 Mio. DKK
	Euro pro Kopf/Jahr[d]	11,9 EUR

Tab. 1 Ermittelte Kostenarten und Kostensummen bei Intimer Partnergewalt (Forsetzung)

Studie/Land	Kostenarten	Kosten/Währung
Piispa/Heiskanen 2001 [26] *Finnland Einw.: 5,3 Mio.*[a]	**Direkte Kosten**	
	Gesundheitssektor	40,2 Mio. FIM
	Justizsystem	157,8 Mio. FIM
	Sozialbereich	88,5 Mio. FIM
	Indirekte Kosten	
	Produktivitätsverluste durch Mortalität, Krankheitsausfall, Gefängnisaufenthalte, ehrenamtliche Arbeit	360–660 Mio. FIM
	Transferleistungen	
	Opferentschädigung	9,9 Mio. FIM
	Gesamt	656,4–956,4 Mio. FIM
	Euro pro Kopf/Jahr[e]	20,8–30,3 EUR
Envall/Eriksson 2007 [27] *Schweden Einw.: 9,48 Mio.*[a]	**Direkte Kosten**	
	Gesundheitssektor	21–38 Mio. SEK
	Justizsystem, Polizei	1098–1189 Mio. SEK
	Sozialbereich, Schutzangebote, Regierungsbehörden, Verwaltung der Sozialversicherungen	859–1309 Mio. SEK
	Direkte Kosten gesamt	1,98–2,54 Mrd. SEK
	Indirekte Kosten	
	Produktivitätsverluste, ehrenamtliche Arbeit	717–764 Mio. SEK
	Transferleistungen	
	Krankengeld, Hilfe zum Lebensunterhalt, Opferentschädigung	1078 Mio. SEK
	Gesamt	3,77–4,38 Mrd. SEK
	Euro pro Kopf/Jahr[f]	44–51 EUR
Access Economics 2004a [28], 2004b [29] *Australien Einw.: 22,6 Mio.*[a] *(20,5 Mio. in 2006)*	**Direkte Kosten**	
	Gesundheitssektor	388 Mio. AUD
	Administrative und andere Kosten	480 Mio. AUD
	Konsumassoziierte Kosten (Ersatz von beschädigtem Eigentum, zweifelhafte Forderungen, verlorene Skaleneffekte in der Haushaltsführung, sinkende Skalenerträge im Konsum)	2,6 Mrd. AUD
	Generationenübergreifende Kosten (Schutzangebote für Kinder, Kinderbetreuung etc.)	220 Mio. AUD
	Indirekte Kosten	
	Produktionsassoziierte Kosten (Absentismus, Suche und Einstellung neuer Mitarbeiter/-innen, verlorene Produktivität des Opfers und des Täters, Umschulungskosten, dauerhafter Verlust von Arbeitsvermögen durch vorzeitige Mortalität)	610 Mio. AUD
	Transferleistungen	
	Opferentschädigung, Unterhaltszahlungen, Fördermittel, Einkommensunterstützung	410 Mio. AUD
	Intangible Kosten	
	Schmerz, Leid und frühzeitige Mortalität	3,5 Mrd. AUD
	Gesamt	8,2 Mrd. AUD
	Euro pro Kopf/Jahr[g]	194 EUR
		(2006) 213,7 EUR
Young et al. 2007 [30] *Dallas County (USA) Einw.: 2,3 Mio.*[a]	**Direkte Kosten**	
	Gesundheitssektor/Mental Health, Polizei, Justizsystem, Verwaltungskosten für verurteilte Täter, Schutz- und Hilfeangebote für Opfer und Kinder	10,8 Mio. USD
	Indirekte Kosten	
	Wert verlorener Einkünfte von Tötungsopfern, Ausfall von Erwerbs- und Haushaltsarbeit	11,9 Mio. USD
	Gesamt	22,7 Mio. USD
	Euro pro Kopf/Jahr[f]	7,9 EUR

Anhang 3: Wirkungen und monetär bewerteter Nutzen

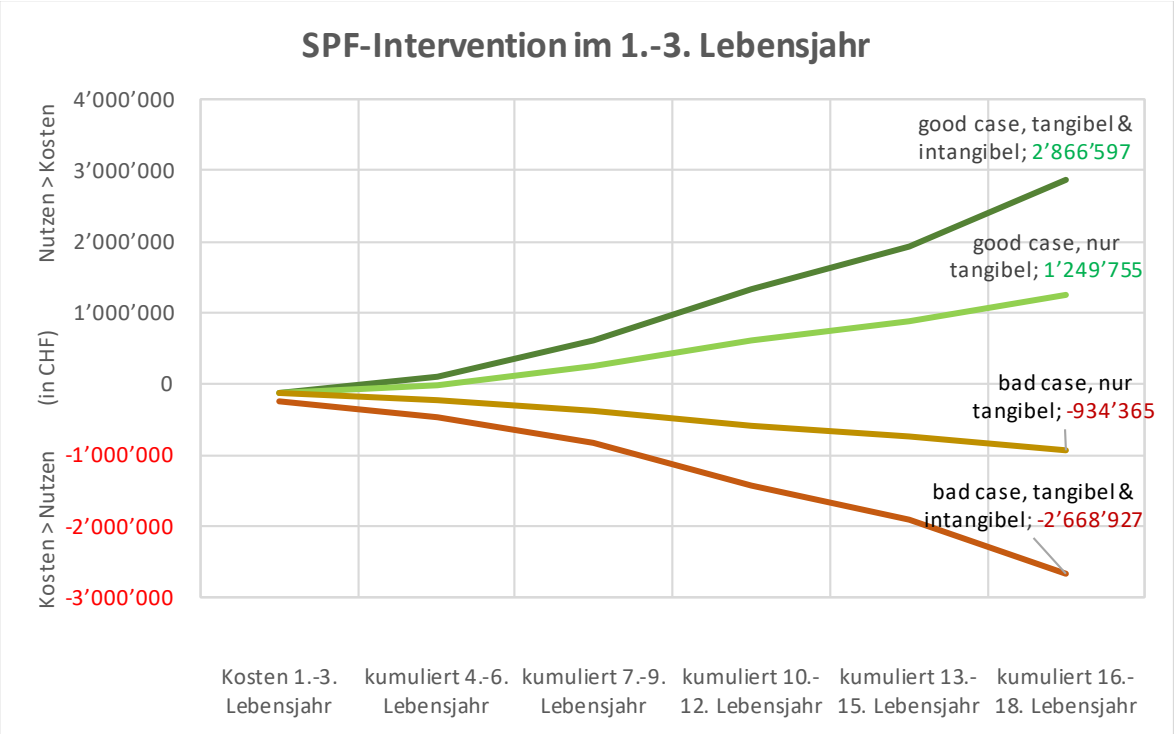
Quelle: Juraszovich et al., 2017, S. 51

Tabelle A 1:
In den Fallvignetten berücksichtigte Wirkungen und monetär bewerteter Nutzen

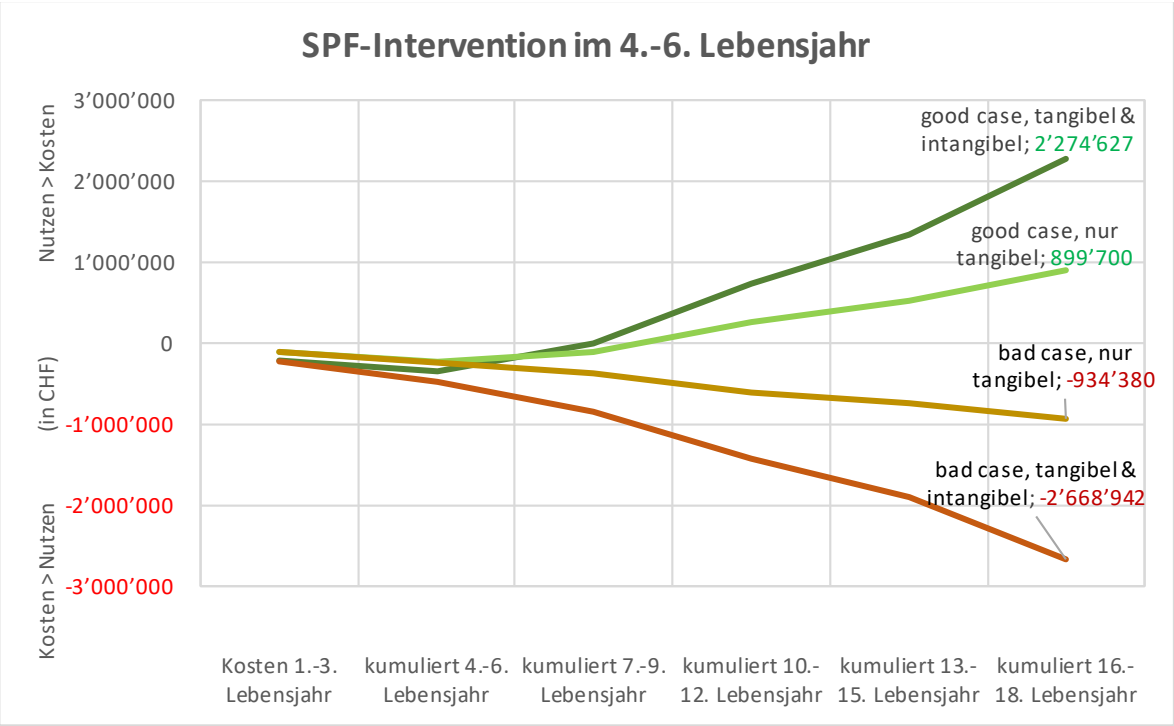
Fallvignette	Berücksichtigte Wirkungen ...	Nutzen und monetäre Bewertung			
		Gesundheitssystem	Sozialsystem	Bildungssystem und Arbeitsmarkt	Justizsystem
Familie F	**... auf die Mutter:**				
	Stärkung der Mutter-Kind-Bindung und der Erziehungskompetenz	Nutzen nicht monetär bewertet, Kosten im Rahmen der Kosten für Frühe Hilfen berücksichtigt			
	Verbesserung der mütterlichen Lebensperspektive	Nicht monetär bewertet			
	Frühzeitiges Erkennen und rechtzeitige Behandlung der postpartalen Depression	Vermeiden der Kosten für die Behandlung von akuter und chronischer Depression (stationärer Aufenthalt, Medikamentenkosten)			
	Stärkung der Familienbeziehungen und Verbesserung der sozialen Netzwerke (Großeltern) sowie der Selbstwirksamkeit der Familie	Nicht monetär bewertet			
	Höhere Lebensqualität	Nicht monetär bewertet			
	... auf das Kind:				
	Stärkung der Mutter-Kind-Beziehung	Nicht monetär bewertet			
	Stärkung der sozialen Kompetenzen	Nicht monetär bewertet			
	Bessere Sprachentwicklung		Vermeiden der Kosten für logopädische Therapie im Kindergarten	*(Da die Sprachentwicklung bereits im Kindergarten gefördert wird, werden keine negativen Auswirkungen für Bildung und Arbeitsfähigkeit als wahrscheinlich erachtet)*	
	Verbesserung der Gesundheit und Gesundheitskompetenz	Vermeiden der Kosten für Behandlung von Adipositas und Folgekrankheiten (Diabetes)			
	Stärkung der psychischen Gesundheit	Vermeiden der Kosten für Behandlung von Depression			
	Höhere Bildungs- und bessere Erwerbschancen			Höhere Wertschöpfung durch höhere berufliche Qualifikation	
	Höhere Lebensqualität	Nicht monetär bewertet			

Anhang 4: Kosten-Nutzen-Modell SPF, nach Zeitpunkt SPF-Intervention

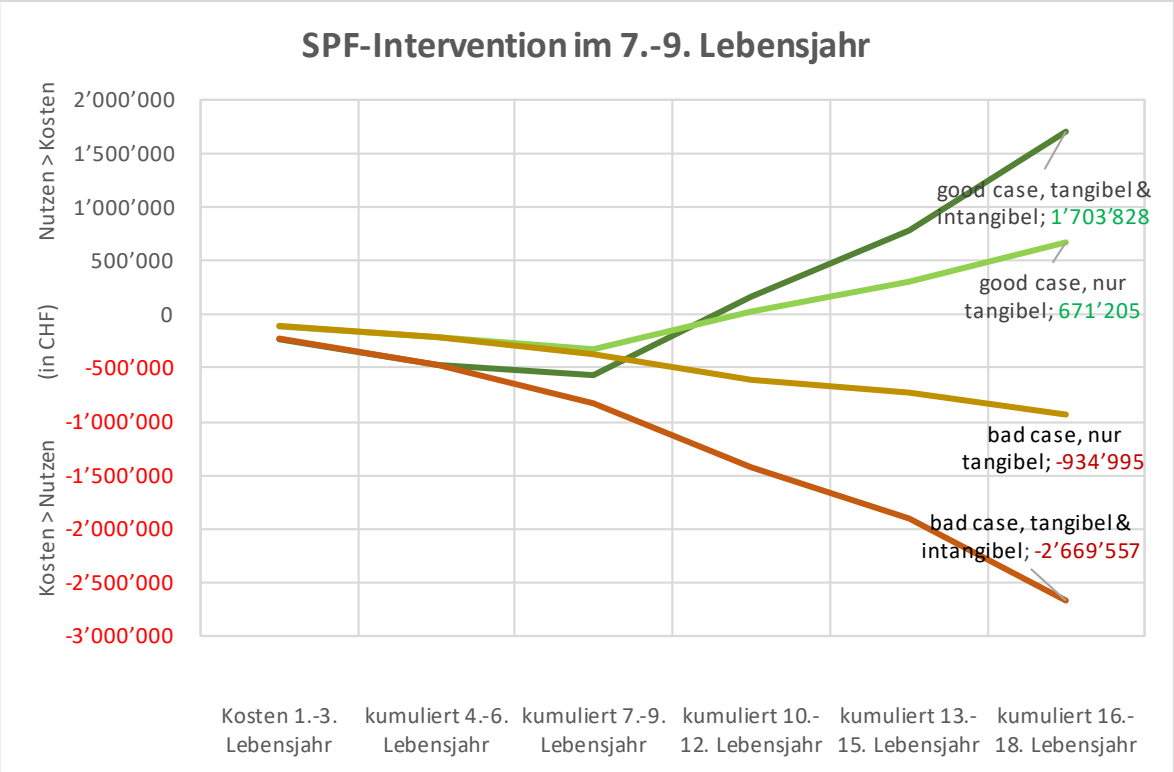
SPF-Intervention im 1.-3. Lebensjahr (eigene Darstellung)



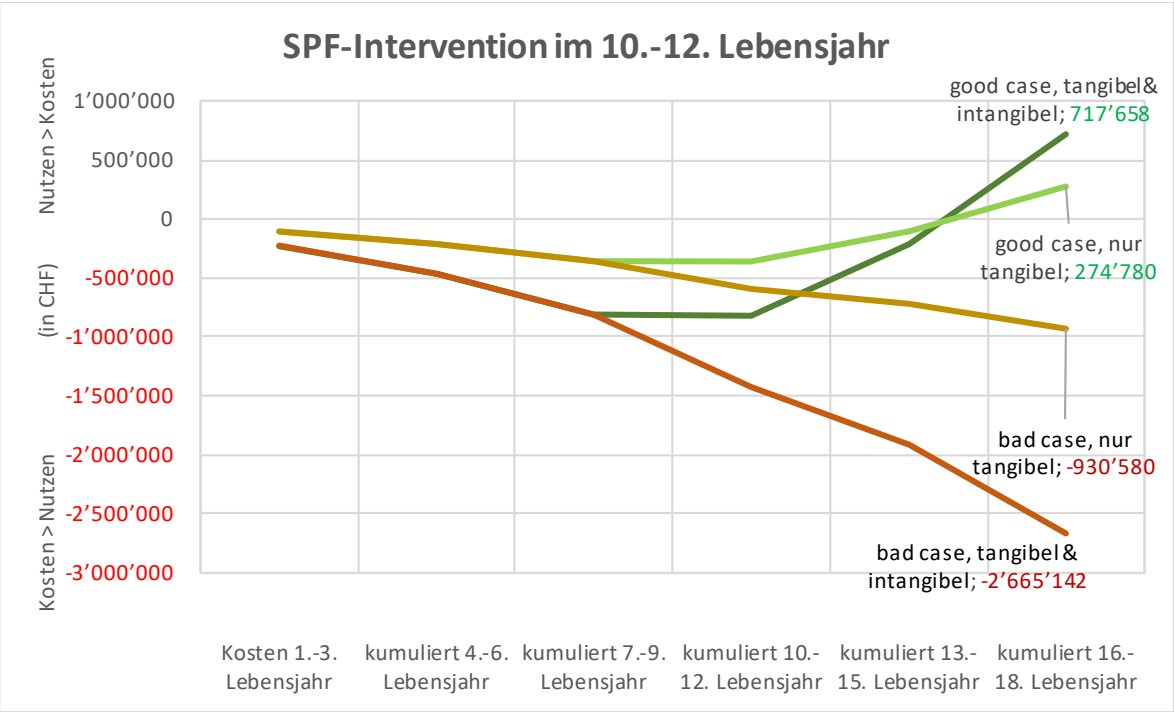
SPF-Intervention im 4.-6. Lebensjahr (eigene Darstellung)



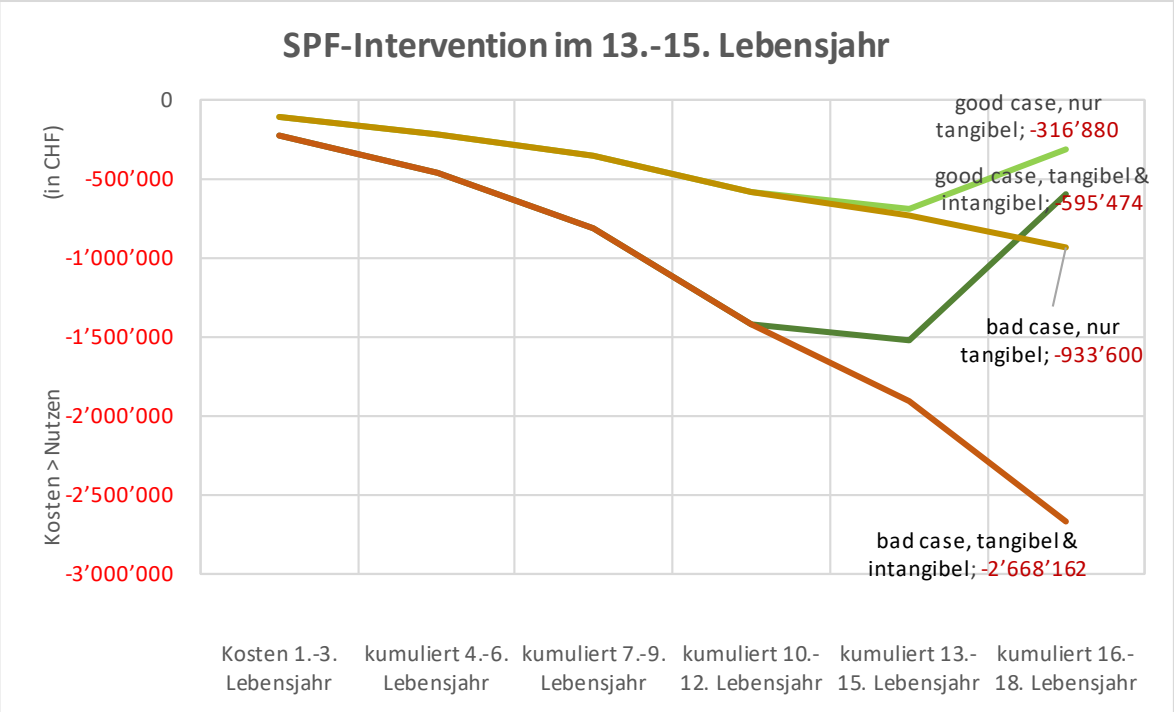
SPF-Intervention im 7.-9. Lebensjahr (eigene Darstellung)



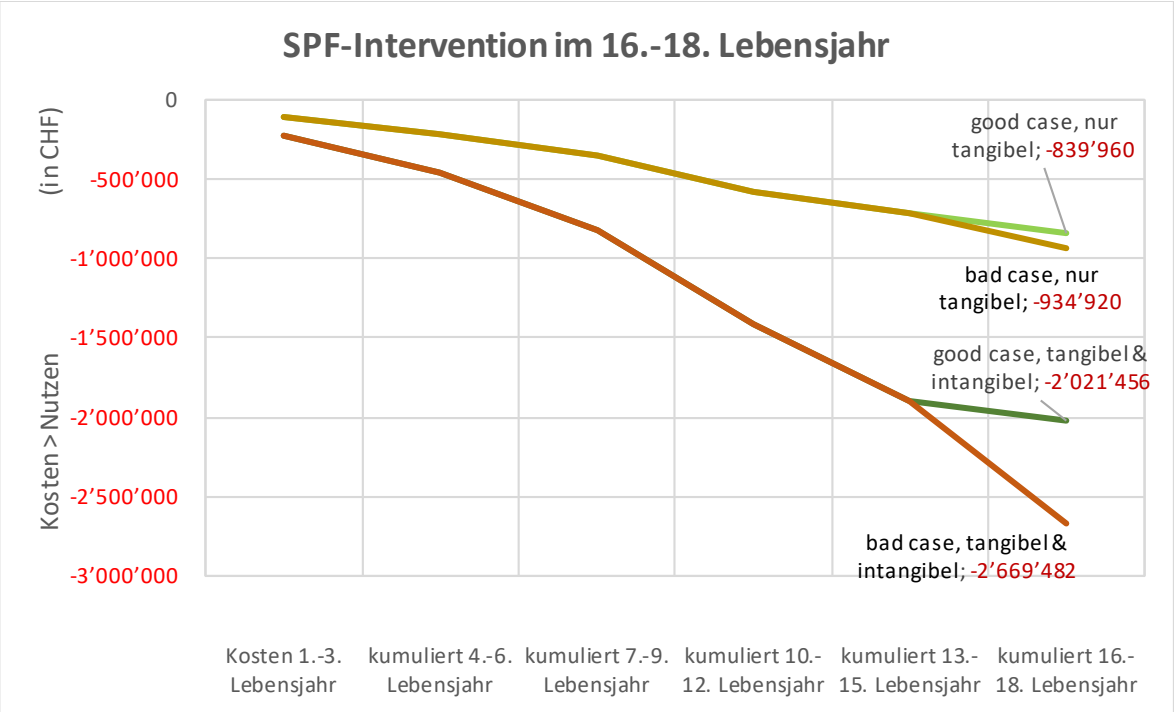
SPF-Intervention im 10.-12. Lebensjahr (eigene Darstellung)



SPF-Intervention im 13.-15. Lebensjahr (eigene Darstellung)



SPF-Intervention im 16.-18. Lebensjahr (eigene Darstellung)



Anhang 5: Gesamtkostenschätzung ohne Berücksichtigung der Sozialhilfe

Übersicht Gesamtkostenschätzung ohne Berücksichtigung der wirtschaftlichen Sozialhilfe sowie den direkten und indirekten Auswirkungen:

	Gesamtkosten 1.-3. Lebensjahr	kumuliert 4.-6. Lebensjahr	kumuliert 7.-9. Lebensjahr	kumuliert 10.-12. Lebens-jahr	kumuliert 13.-15. Lebens-jahr	kumuliert 16.-18. Lebens-jahr
SPF-Intervention im 1.-3. Lebensjahr						
good case, tangibel & intangibel	-20'385	-7'970	58'959	373'315	449'230	937'056
good case, nur tangibel	-20'385	-14'445	10'955	130'255	150'635	281'595
bad case, nur tangibel	-20'385	-26'325	-51'725	-171'025	-191'405	-286'365
bad case, tangibel & intangibel	-20'385	-32'800	-99'729	-414'084	-490'000	-843'726
SPF-Intervention im 4.-6. Lebensjahr						
good case, tangibel & intangibel	0	-20'400	46'529	360'885	436'800	924'626
good case, nur tangibel	0	-20'400	5'000	124'300	144'680	275'640
bad case, nur tangibel	0	-26'340	-51'740	-171'040	-191'420	-286'380
bad case, tangibel & intangibel	0	-32'815	-99'744	-414'099	-490'015	-843'741
SPF-Intervention im 7.-9. Lebensjahr						
good case, tangibel & intangibel	0	-12'415	-33'430	280'926	356'841	844'667
good case, nur tangibel	0	-5'940	-26'955	92'345	112'725	243'685
bad case, nur tangibel	0	-5'940	-52'355	-171'655	-192'035	-286'995
bad case, tangibel & intangibel	0	-12'415	-100'359	-414'714	-490'630	-844'356
SPF-Intervention im 10.-12. Lebensjahr						
good case, tangibel & intangibel	0	-12'415	-79'344	-95'944	-20'028	467'798
good case, nur tangibel	0	-5'940	-31'340	-47'940	-27'560	103'400
bad case, nur tangibel	0	-5'940	-31'340	-167'240	-187'620	-282'580
bad case, tangibel & intangibel	0	-12'415	-79'344	-410'299	-486'215	-839'941
SPF-Intervention im 13.-15. Lebensjahr						
good case, tangibel & intangibel	0	-12'415	-79'344	-393'699	-413'319	74'507
good case, nur tangibel	0	-5'940	-31'340	-150'640	-170'260	-39'300
bad case, nur tangibel	0	-5'940	-31'340	-150'640	-190'640	-285'600
bad case, tangibel & intangibel	0	-12'415	-79'344	-393'699	-489'235	-842'961
SPF-Intervention im 15.-18. Lebensjahr						
good case, tangibel & intangibel	0	-12'415	-79'344	-393'699	-469'615	-490'555
good case, nur tangibel	0	-5'940	-31'340	-150'640	-171'020	-191'960
bad case, nur tangibel	0	-5'940	-31'340	-150'640	-171'020	-286'920
bad case, tangibel & intangibel	0	-12'415	-79'344	-393'699	-469'615	-844'281

Anhang 6: Rechenbeispiel good case, SPF-Intervention im 7.-9. Lebensjahr

SPF-Interventionen 7.-9. Lebensjahr	**Berechnung**
angefallene tangible Kosten 1.- 6. Lebensjahr	221’940 Vgl. Tabelle 13
+ angefallene intangible Kosten 1.- 6. Lebensjahr	241’915 Angefallene tangible Kosten (221'940) multipliziert mit 54.5% von Faktor 2
+ Kosten der SPF-Interventionen in 7.-9. Lebensjahr	21’015
+ netto weitere tangible Kosten 7.-9. Lebensjahr (abzgl. vermiedene)	108’000 Im good case fallen lediglich die Sozialhilfe-Kosten an
- netto vermiedene tangible Kosten 7.-9. Lebensjahr	netto 25'400 Differenz vermiedene tangible Kosten abzüglich Sozialhilfe
- vermiedene tangible Kosten 10.-18. Lebensjahr	558'640 Vgl. Tabelle 13
- zusätzliche tangible Erträge 10.-18. Lebensjahr	438’120 Lohn Mutter (3'640x 108 Monate) + Steuern (9x 1'000) + Lehrlingslohn Alessio (36x 1'000)
- intangible Nutzen 10.-18. Lebensjahr	1'274’538 10.-12. Lebensjahr: Angefallene tangible Kosten (227'300) multipliziert mit 54.5% von Faktor 3 13.-18. Lebensjahr: Angefallene tangible Kosten (331'340) multipliziert mit 54.5% von Faktor 5
- vermiedene intangible Kosten 10.-18. Lebensjahr	Miteinkalkuliert bei intangiblen Nutzen
= Netto-Nutzen am Ende des 18. Lebensjahres (kann positiv oder negativ sein)	**+ 1’703’828**